

LANDKREIS
NÜRTINGEN

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Nürtingen, Landgericht Stuttgart, Arbeitsgericht Esslingen am Neckar, Sozialgericht Reutlingen, Verwaltungsgericht Stuttgart, Staatsanwaltschaft Stuttgart, Eichamt Reutlingen, Flurbereinigungsamt Kirchheim unter Teck, Gewerbeaufsichtsamt Stuttgart, Bezirk II, Kreiswehrratsamt Ulm, Kriminalkommissariat Esslingen am Neckar (Kriminalaußenstelle Nürtingen), Landwirtschaftsamt Nürtingen mit Landwirtschaftsschule in Kirchheim unter Teck, Polizei-

kommissariat Nürtingen, Regierungsveterinärat Nürtingen, Staatliches Gesundheitsamt Nürtingen, Staatliches Hochbauamt Esslingen am Neckar (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt III Stuttgart (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Stuttgart, Staatliches Schulamt Nürtingen, Straßenbauamt Kirchheim unter Teck, Versorgungsamt Stuttgart, Wasserwirtschaftsamt Kirchheim unter Teck, Hauptzollamt Reutlingen, Zollamt Nürtingen, Zollkommissariat Nürtingen.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Kirchheim unter Teck: Bissingen an der Teck, Dettingen unter Teck, Gutenberg, Hepsisau, Holzmaden, Jesingen, Kirchheim unter Teck, Nabern, Neidlingen, Notzingen, Oberlenningen, Ochsenwang, Ohmden, Owen, Schlattstall, Schopfloch, Unterlenningen, Weilheim an der Teck.

Amtsgericht Nürtingen: Aich, Altdorf, Altenriet, Bempflingen, Beuren, Erkenbrechtsweiler, Frickenhausen, Grafenberg, Grötzingen, Großbettlingen, Hardt, Kappishäusern, Kleinbettlingen, Kohlberg, Linsenhofen, Neckarhausen, Neckartailfingen, Neckartenzlingen, Neuenhaus, Neuffen, Nürtingen, Oberboihingen, Raidwangen, Reudern, Schlaitdorf, Tischardt, Unterensingen, Wendlingen am Neckar, Wolfschlügen, Zizishausen.

Bezirksnotariat Kirchheim unter Teck I: Kirchheim unter Teck (ohne Grundbuchsachen), Stadtteile Lindorf und Ötlingen – Teck (mit Grundbuchsachen).

Bezirksnotariat Kirchheim unter Teck II: Dettingen unter Teck, Kirchheim unter Teck (nur Grundbuchsachen und ohne die Stadtteile Lindorf und Ötlingen – Teck).

Bezirksnotariat Kirchheim unter Teck III: Bissingen an der Teck, Jesingen, Nabern, Notzingen.

Bezirksnotariat Neckartailfingen: Aich, Altdorf, Altenriet, Bempflingen, Grötzingen, Großbettlingen, Neckartailfingen, Neckartenzlingen, Neuenhaus, Schlaitdorf.

Bezirksnotariat Neuffen: Beuren, Erkenbrechtsweiler, Kappishäusern, Kohlberg, Linsenhofen, Neuffen.

Bezirksnotariat Neuhausen auf den Fildern: Wolfschlügen.

Bezirksnotariat Nürtingen I: Kleinbettlingen, Neckarhausen, Nürtingen (ohne Grundbuchsachen), Raidwangen.

Bezirksnotariat Nürtingen II: Frickenhausen, Grafenberg, Nürtingen (nur Grundbuchsachen), Tischardt.

Bezirksnotariat Owen: Gutenberg, Oberlenningen, Ochsenwang, Owen, Schlattstall, Schopfloch, Unterlenningen.

Bezirksnotariat Weilheim an der Teck: Hepsisau, Holzmaden, Neidlingen, Ohmden, Weilheim an der Teck.

Bezirksnotariat Wendlingen am Neckar I: Unterensingen, Wendlingen am Neckar.

Bezirksnotariat Wendlingen am Neckar II: Hardt, Oberboihingen, Reudern, Zizishausen.

Arbeitsamt Göppingen

Nebestelle Kirchheim unter Teck: wie Amtsgerichtsbezirk Kirchheim unter Teck, dazu Erkenbrechtsweiler, Wendlingen am Neckar.

Nebestelle Nürtingen: wie Amtsgerichtsbezirk Nürtingen, ausgenommen Erkenbrechtsweiler, Wendlingen am Neckar.

Finanzamt Kirchheim unter Teck: wie Amtsgerichtsbezirk Kirchheim unter Teck.

Finanzamt Nürtingen: wie Amtsgerichtsbezirk Nürtingen.

Forstamt Kirchheim unter Teck: Bissingen an der Teck, Dettingen unter Teck, Gutenberg, Jesingen, Kirchheim unter Teck, Nabern, Notzingen, Oberboihingen, Oberlenningen, Ochsenwang, Owen, Reudern, Schlattstall, Schopfloch, Unterlenningen, Wendlingen am Neckar.

Forstamt Metzingen: Altdorf, Bempflingen, Grafenberg, Großbettlingen, Kappishäusern, Kleinbettlingen, Kohlberg, Neckartailfingen, Neckartenzlingen, Raidwangen, Tischardt.

Forstamt Nürtingen: Beuren, Erkenbrechtsweiler, Frickenhausen, Hardt, Linsenhofen, Neckarhausen, Neuffen, Nürtingen, Unterensingen, Wolfschlügen, Zizishausen.

Forstamt Waldenbuch: Aich, Altenriet, Grötzingen, Neuenhaus, Schlaitdorf.

Forstamt Weilheim an der Teck: Hepsisau, Holzmaden, Neidlingen, Ohmden, Weilheim an der Teck.

Staatliches Vermessungsamt Kirchheim unter Teck: wie Amtsgerichtsbezirk Kirchheim unter Teck, dazu Beuren, Erkenbrechtsweiler, Reudern, Wendlingen am Neckar.

Staatliches Vermessungsamt Kirchheim unter Teck (Nebestelle Nürtingen): wie Amtsgerichtsbezirk Nürtingen, ausgenommen Beuren, Erkenbrechtsweiler, Reudern, Wendlingen am Neckar.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Kirchheim unter Teck: Die Pfarreien von Bissingen an der Teck, Dettingen unter Teck, Erkenbrechtsweiler, Gutenberg, Hepsisau, Holzmaden, Jesingen, Kirchheim unter Teck, Nabern, Neidlingen, Notzingen, Oberlenningen, Ochsenwang, Ohmden, Owen, Schopfloch, Unterlenningen, Weilheim an der Teck.

tenzlingen, Neuenhaus, Neuffen, Nürtingen, Nürtingen – Rossdorf, Oberboihingen, Reudern, Schlaitdorf – Altenriet, Unterensingen, Wendlingen am Neckar, Wolfschlügen, Zizishausen.

Evangelisches Dekanat Urach: Die Pfarrei von Bempflingen.

Evangelisches Dekanat Nürtingen: Die Pfarreien von Aich, Beuren, Frickenhausen – Tischardt, Grafenberg, Grötzingen, Großbettlingen – Raidwangen, Kohlberg, Linsenhofen, Neckarhausen, Neckartailfingen – Altdorf, Neckar-

Katholisches Dekanat Nürtingen: Die Pfarreien von Frickenhausen, Grötzingen, Kirchheim unter Teck, Neckartenzlingen, Neuffen, Nürtingen, Oberlenningen (k), Weilheim an der Teck, Wendlingen am Neckar.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Nürtingen in Kirchheim unter Teck, Handwerkskammer Stuttgart, Industrie – und Handelskammer Nürtingen, Innungskrankenkasse für den Kreis Nürtingen.

Wappenbeschreibung

Unter silbernem (weißem) Schildhaupt, darin eine liegende schwarze Hirschstange, gespalten; vorne goldene (gelbe) und schwarze Wecken, hinten in Rot übereinander drei goldene (gelbe) Hifthörner.

Deutung: Im Schildhaupt das Symbol der Grafen von Württemberg. Die Wecken sind das Schildbild der Grafen und Herzöge von Teck. Das Jagdhorn weist auf die Herren von Neuffen.

Regierungsbezirk Nordwürttemberg Landkreis Nürtingen

Geschichtliches

Der Landkreis Nürtingen, wie er 1938 gebildet wurde, setzt sich zusammen aus dem vormaligen Oberamt gleichen Namens, aus dem Großteil des einstigen Oberamts Kirchheim, sowie aus drei weiteren von Esslingen, Tübingen und Urach abgetrennten Gemeinden. Bedeutsame natürliche Grenzen finden sich im Südosten des Bezirks (Albrauf) und dem Neckar entlang; sie decken sich indessen selten mit historischen Grenzen, in neuerer Zeit nur auf eine kurze Strecke zwischen Neidlingen und der bis 1627 helfensteinischen, danach bayerisch-fürstenbergischen, seit 1752 ganz bayerischen Herrschaft Wiesensteig. Der Albrauf ist dort etwa Kreisgrenze, an anderen Stellen ebenso wenigstens Gemeindegrenze. Bemerkenswert ist noch, daß im hochmittelalterlichen Investiturstreit Grenzen zwischen den Herrschaftsgebieten der kaiserlichen und der päpstlichen Partei durch den Bezirk verliefen.

Gang der Besiedlung

In vorgeschichtlichen Zeiten war der archäologisch gut erforschte Bezirk mindestens im ganzen gesehen dicht besiedelt. Nur wenige Gemeindegebiete haben keinen prähistorischen Fund aufzuweisen. In der Jungsteinzeit leben Bandkeramiker und Rössener am Neckar sowie in und um Kirchheim; die Limburg war nach Paret eine Höhensiedlung der Michelsberger. Aus der Kupferzeit stammt ein Hockergrab von Kirchheim; aus beiden Bronzezeiten und aus der Frühisenzeit sind uns Siedlungen sowie Urnen- und Hügelgräber im Vorland und auf der Albhochfläche bekannt. Wertvollster Fund aus der Jahrtausendwende vor Christus ist ein Ringgehänge vom Hohenneuffen. In der keltischen La Tènezeit wurde das Oppidum Heidengraben mit einer Fläche von rund 150 ha ausgebaut, wenig später entstand südlich Nürtingen eine Viereckschanze.

In römischer Zeit lagen zwei Kastelle unmittelbar an der heutigen Kreisgrenze: Grinario-Köngen und Clarena-Donnstetten; beide waren durch eine dieser Bezirk durchlaufende Straße miteinander verbunden, ersteres durch eine weitere mit Sumeiocenna-Rottenburg. Römische Villen lagen vornehmlich nahe dem Neckar und bei Kirchheim; am bekanntesten ist das "Waldhäuser Schloß" bei Wolfschlugen.

Nach 250 besetzten die Alemannen sofort das Neckarland und die Täler von Lauter und Lindach; sie übernahmen von Kelten und Römern Bevölkerungsreste sowie Fluß- und Bergnamen (Neckar, Teck, Neuffen). Mindestens sechzehn der zwanzig -ingen-Orte entstanden damals; Reihengräber (seit 450) wurden vielerorts, namentlich bei Kirchheim gefunden. Auch dieses und Weilheim gehören sicher der ersten Landnahmezeit an, Kirchheim dürfte seinen neuen Namen bei der Christianisierung in fränkischer Zeit erhalten haben. Auch Neuffen und Owen dürften hierher gehören. Besonders wertvoller Einzelfund der frühgermanischen Zeit ist eine Bronzekette von Oettingen.

Dem merowingischen und karolingischen Landesausbau gehören fast alle weiteren Hauptorte an, vor allem die auf -hausen und -dorf, auf -au, -wang und -berg; die -hofen und -weiler sind wohl spätkarolinisch und aus Urgemarkungen herausgeschnitten.

Einige wenige Hauptorte mit sehr kleiner Gemarkung sind erst in hochmittelalterlicher Zeit entstanden (Balzholz, Hardt, Kapshäusern, Schlattstall und Tischart, die meist nicht vor 1300 urkundlich vorkommen); die Entstehungszeit einiger weiterer Orte ist etwas fraglich; es gibt aber auch Wohnplätze, die erst im 19. Jahrhundert ihren Anfang nahmen wie der Burrenhof und der Jushof. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden besonders in der Nähe der Städte neue Siedlungen angelegt; ein Sonderfall ist der Gemeindeteil Hochwang auf der Hart über Oberlenningen aus der Mitte der fünfziger Jahre.

Groß ist die Zahl der sog. Wüstungen eigentlich einzig auf Gemarkung Kirchheim: Bettenhard, Donzdorf, Lindenach, Ortenhofen, Sumerhart, Westerbach, Wangen und Zipfelhausen. Zu

erwähnen sind ferner die Weiler und Höfe Altgrödingen, Heudorf/Raidwangen; Linghartweiler/Frickenhäuser; Mannsberg/Dettingen; Mühlstetten/Aich; Niederweiler/Jesingen; Obernünlingen/Frickenhäuser; Pipendorf/Ohmden; Schlichingen/Notzingen; Tiefenbach/Dettingen; Uffhofen/Neuffen und Winden/Neuffen. Ein Teil dieser ehemaligen Orte ist wohl nicht ab-, sondern in anderen Wohnplätzen aufgegangen; auffallend ist das Vorwiegen von Ortsnamenendungen des frühen Ausbaus, ja sogar der Landnahmezeit. Letzter dem Abbruch preisgegebener Wohnplatz ist bisher Hinterburg, bei Bissingen vormals Viehhof.

Großbrände zerstörten immer wieder Teile der Städte: Nürtingen 1473, 1750 und 1787, Grötzingen 1845, Kirchheim 1690, Neuffen 1634, Owen 1385 und Weilheim 1461. Auch Dörfer fielen besonders Kriegsbränden zum Opfer, so Aich u. a. 1449, Tailfingen 1634, Dettingen 1945.

Einige wenige Orte wurden schon vor 800 in Urkunden anlässlich von Schenkungen an das Reichskloster Lorsch genannt: Bissingen, Jesingen, Neidlingen, Oettingen und Weilheim, (alle zwischen 769 und 797), später folgen Nabern (861) und Kirchheim (960), ferner Nürtingen (1046); weitere größere Orte kommen im 11. und um die Wende zum 12. Jahrhundert erstmals vor, so etwa Owen.

Die Christianisierung erfolgte gegen 600. Die ältesten Kirchenpatrone dürften St. Martin in Kirchheim, Neuffen, Oberlenningen, Tailfingen und Tenzlingen und St. Michael in Bissingen, Ensingen, Grafenberg und auf der Limburg sein; Einfluß von weither verraten der irischschottische Heilige Columban in Hürnholz bei Unterboihingen und St. Otmar (Nachfolger des Heiligen Gallus) in Grötzingen. Albanus wird in Aich und Neidlingen, Laurentius in Nürtingen, Petrus in Dettingen, Jesingen und Weilheim, Stephan in Bempflingen besonders verehrt.

Gliederung Grenzen vom Hochmittelalter bis in die Neuzeit

Der Bezirk Nürtingen gehörte ganz zum mittelalterlichen Herzogtum Schwaben. Er war zunächst in Gaue, dann in Graf- und Herrschaften gegliedert. Im einzelnen sind zu erkennen der Neckargau mit den Mittelpunkten Kirchheim und Nürtingen und dem Großteil der bereits bestehenden Siedlungen, dann einige Orte des Swiggerstals (Ermstal) westlich davon, die Glehutare mit Neuenhaus und ein denkbarer Fildergau mit Wolfschlugen. Kirchlich gehörte alles zum Bistum Konstanz, Archidiakonats "circa Alpes".

Aus den Gauen entwickelte sich im Hochmittelalter eine Reihe von Herrschaftsgebieten hochadliger Herren. Um 1250 bestehen:

Die zähringische Herrschaft Teck mit Kirchheim, Owen und der Burg Teck, seit 1187 im Besitz der Nebenlinie Teck des Hauses Zähringen, die ihre Herrschaft hälftig 1303 an Oesterreich, zur anderen Hälfte 1359 an die Grafen von Württemberg verpfänden mußte, diese waren seit 1381 Herren der ganzen Herrschaft.

Die Grafschaft Aichelberg mit der Limburg und Weilheim, ursprünglich Hauptsitz der Alaholfinger, später der Zähringer, die sich gegen Ende des 11. Jahrhunderts in den Breisgau absetzten, Weilheim kam mit Zubehör über eine teckische Erbtochter an die Aichelberger Grafen, 1334 wird deren Herrschaft württembergisch.

Die Herrschaft Neuffen kam von den Grafen von Urach über die von Sulmetingen an die Edelfreien von Neuffen, von diesen durch Heirat an die Weinsberg, die Burg und Stadt 1301 an Württemberg verkaufen.

Teile der Grafschaft Urach, die bald nach 1250 an Württemberg fielen.

Teile der Pfalzgrafschaft Tübingen, welche 1342 zu Württemberg kamen.

Besitzungen der Grafen von Hohenberg (Unterboihingen) und der Edelfreien von Bernhausen (Grötzingen 1337 württembergisch).

Das Reichslehen Nürtingen, das nach Mitte 13. Jahrh. und 1299 an die Grafen von Württemberg fiel.

Es ist unmöglich, in diesem Rahmen den gesamten Besitz und alle Rechte des hohen Adels einschließlich der mindestens zeitweilig edelfreien Familien von Bernhausen, von Neuffen, Sperber von Sperberseck und Weinsberg und vor allem des sehr zahlreichen niederen Adels des Bezirks und seiner weiteren Umgebung im Detail aufzuführen. Württemberg benötigte Jahrhunderte, um das alles aufzukaufen. Neben den Klostergründungen des Bezirks (s. u.) waren übrigens auch andere geistliche Stiftungen begütert: nach dem Bistum Chur und dem Kloster Lorsch später die Klöster Adelberg (Pflege Weilheim), Bebenhausen, Denkendorf, Hirsau (Pflege Tailfingen, Salem und Zwielfalten (Pflege Kohlberg), die Stifte Oberhofen zu Göppingen, Sindelfingen und Wiesensteig, die Universität Tübingen, das Spital zu Esslingen usw.

Bedeutendste Klostergründung des Kreisgebiets ist das zähringische Hauskloster St. Peter zu Weilheim von etwa 1070, bereits 1093 in den Schwarzwald verlegt, dort bis 1806 bestehend, hier bis zum selben Zeitpunkt reich begütert (Propstei Jesingen, Pflege Bissingen), Nicht weniger bedeutsam für den Bezirk wenigstens bis zur Reformation war das (seit 1267) Dominikanerinnenkloster in Kirchheim wohl aus dem Beginn des hohen Mittelalters. Von geringerer Bedeutung waren dagegen das Franziskanerkloster Heiligenberg bei Gutenberg und das Augustinerchorherrenstift Tachenhausen der Brüder des gemeinsamen Lebens (Kappenherrn), beide aus dem 15. Jahrhundert. Das Kirchheimer Hospital wird 1360 zuerst genannt. Eine ausgesprochen weltliche, ältere Stiftung seit 1526 zusammenfassende Gründung ist das Spital zu Nürtingen, eines der reichsten Altwürttembergs.

Seit dem 11. Jahrhundert kommt die Burg als neue Siedlungsform auf, um 1060 wurde die Limburg von den Zähringern gebaut; es folgen um 1100 Hohenneuffen, um 1150 die Burg Teck; Aichelberg liegt heute über der Bezirksgrenze. Weiterhin müssen, von zahlreichen Ortsburgen abgesehen, genannt werden Bol/Dettingen, Bombach/Aich, Diepoldsberg (Rauben) / Unterlenningen, Hahnenkamm/Bissingen, Heimenstein/Neidlingen, Lichteneck/Hepsisau, Lichtenstein/Neidlingen, Liebenau/Tailfingen, Mannsberg/Dettingen, Merkenberg/Neidlingen, Merkenberg/Tenzlingen, Neuenriet, Neckarburg/Tenzlingen, Randeck/Neidlingen, Sperberseck/Gutenberg, Sulzburg / Unterlenningen, Tiefenbach/Dettingen, Tübnau/Notzingen, Wielandstein/Oberlenningen, Windeck/Neidlingen und Wuelstein/Gutenberg; in der Stadt Kirchheim gab es allein acht bis zehn Adelsitze; anderswo gab es adelige Freihäuser.

Älteste Stadtgründung ist das teckische Kirchheim (nach 1220). Gegengründung dazu um 1230 das aichelbergische Wendlingen, das noch 1815 als Stadt vorkommt; weitere Gründungen der Herzoge von Teck sind Owen (von 1276) und sehr viel später Gutenberg am Alaufstieg (bis etwa 1600); Neuffen wird durch die gleichnamigen Edelfreien nach 1230 Stadt, um 1300 wird es Grötzingen durch die Bernhausen, gegen 1320 Weilheim, und erst um 1330 verleiht Württemberg dem lange geteilten Nürtingen Stadtrecht.

Von spätmittelalterlichen Herrschaftsbereichen außer der Grafschaft Württemberg kann eigentlich nicht die Rede sein, nachdem die Grafen bis etwa 1400 fast alle übergeordneten Hoheitsrechte erwarben. Bei der Landesteilung durch den Nürtinger Vertrag von 1442 fielen die Aemter Kirchheim, Neuffen und Nürtingen mit Grötzingen zum Neuffener oder Stuttgarter Anteil, während Tübingen und Urach dem nach diesen Städten benannten Landesteil zufielen. Seit 1495 ist der Graf von Württemberg Herzog von Württemberg und Teck, und die teckischen "Wecken" (Rauten) wurden in das fürstliche Landeswappen aufgenommen.

Fast der ganze Bezirk gehörte zum Schwäbischen Reichskreis der Maximilianischen Kreisverfassung. Bodelshofen war wie Steinbach dem ritterschaftlichen Kanton Kocher, Unterboihingen mit Hammetweil dem Kanton am Neckar und Schwarzwald inkorporiert. Auch die Herrschaft Neidlingen der Speth und der Freyberg war bis 1596, Wendlingen noch länger wenigstens zum Teil reichsritterschaftlich.

In die politische Geschichte gehört neben dem Nürtinger Vertrag von 1442 der von Bempflingen von 1090 mit der ersten Nennung eines Herrn von Württemberg. Seit 1539 wurde Kirchheim, 1736 der Hohenneuffen zu Festungen ausgebaut; ein gleichzeitiger Ausbauplan für die Teck wurde bald aufgegeben.

Wirtschafts- und Sozialgeschichtlich

Nürtingen und Kirchheim waren mit ihrer Umgebung noch bis ins 19. Jahrhundert hinein vorwiegend landwirtschaftliche Bezirke. Das änderte sich spätestens nach der Jahrhundertmitte, nach dem Bau der Eisenbahnlinien Plochingen - Reutlingen 1859 und Unterboihingen - Kirchheim 1864. Heute ist das Kreisgebiet Standort namhafter Industriebetriebe. Trotzdem sind der Ausbau von Feldfrüchten, der Obstbau, besonders die Kirschenzucht und der schon seit dem Mittelalter betriebene Weinbau nicht nur in der Erinnerung vorhanden. Die Schäferei dieses Voralbgebiets war von jeher bedeutend; beide Oberämter hatten noch um 1900 sehr hohe Anteile im Lande aufzuweisen.

Schon vor 1800 war handwerkliche Spinnerei und Weberei weit verbreitet. Der Übergang von der "Hausindustrie" zur fabrikmäßigen Verarbeitung von Wolle und Baumwolle begann mit der Baumwollspinnerei in Nürtingen - Unterboihingen im Jahre 1817. Es folgte die Papierherstellung, als 1855 die Familie Scheuffelen die vormals herzogliche Papiermühle in Oberlenningen übernahm. Später kamen Betriebe der Maschinen- und Möbeldindustrie hinzu. Die schon im 15. Jahrhundert erschlossenen Steinbrüche beliefern seit Ende des 19. Jahrhunderts das Portland-Zementwerk Nürtingen. Eine Sonderform des Handwerks ist seit dem 14. Jahrhundert die Töpferei in Neuenhaus (Häfnerneuhäuser); eine weitere, wenn auch anrühliche, bringt um 1600 "Goldmacher" nach Kirchheim und Neidlingen. Ertragreich war die bis Ende des 19. Jahrhunderts betriebene Torfgrube in Schopfloch. In Neckartenzlingen bestand eine herzogliche Holzfabrik. Auch Flösserei wurde betrieben.

Kirchheim, schon im hohen Mittelalter Münzstätte und schon 1059 mit Marktprivileg ausgestattet, war seit dem späten Mittelalter zentraler Handelsplatz namentlich für Stoffe; seit 1819/36 wurde hier der Hauptlandeswollmarkt abgehalten. Einige abgelegene Gemeinden betrieben den Hausierhandel. Außer den genannten Bahnstrecken wurden Stichbahnen nach Oberlenningen 1899, nach Neuffen 1901 und nach Weilheim 1908 eröffnet.

Im 18. und 19. Jahrhundert wanderten große Bevölkerungsteile nach den Staaten, nach Polen und Galizien, nach Rußland und Südamerika aus. Sozialgeschichtlich von Interesse sind die bereits erwähnten beiden Spitäler und die Schlösser in Nürtingen und Kirchheim, die lange als herzogliche Witwensitze mit einer kleinen Hofhaltung dienten. Israeliten hatten bereits 1329 eine eigene Schule in Kirchheim; ein Versuch, sie um 1600 in Neidlingen anzusiedeln, mißlang. Die Reformation wurde fast allgemein durchgeführt, zuletzt in Neidlingen 1590. Stark vertreten war im Bezirk der Pietismus. Neue Pfarreien entstanden vor allem im Spätmittelalter.

Im 19. Jahrhundert kam der Name Teck ins Ausland, als ein württembergischer Prinz eine englische Prinzessin heiratete und als Fürst von Teck Vater der Königin Mary; den Namen Teck änderte das englische Königshaus 1917 in Cambridge um.

Im Gegensatz zu der Handelsstadt Kirchheim, deren Lateinschule allerdings schon aus dem 13. Jahrhundert stammt, war Nürtingen eher Schulstadt. Berühmt war seine erstmals 1481 genannte Lateinschule, an der der Abgeordnete der Pauluskirche und später Universitätskanzler Gustav Rümelin Rektor war.

Hier entstand 1783 Württembergs erste Realschule, von 1843 bis 1950 war ein Lehrerseminar vorhanden.

Kulturelle Exportartikel des naturwissenschaftlichen Sektors stellen die Hauff'schen Funde aus dem Jurameer von Holzmaden dar, die an alle größeren naturkundlichen Museen der Welt gingen.

Herrschaftsgebiete und Ämtergliederung um 1800

So zersplittert der Bezirk im hohen Mittelalter war, so verhältnismäßig einheitlich stellt er sich seit etwa 1400 dar, nachdem Württemberg fast alle höheren Hoheitsrechte erworben hatte. Doch waren auch in den württembergischen Amtsorten selbst nach der Reformation nicht alle Besitzrechte in der Hand des herzoglichen Landesherrn.

Die Ämtergliederung (nach staufischem Vorbild) war seit 1400 nicht immer dieselbe geblieben. In Wegfall kamen bis etwa 1500 die Ämter Grötzingen, Owen und Weilheim; seit Neuffen war von 1488 bis Mitte 16. Jahrhundert eine Zeitlang mit Nürtingen verbunden. 1485 kamen mehrere alte teckische Orte vom Amt Kirchheim zum Göppinger Amt. Die Neuerwerbungen des 16. Jahrhunderts Wendlingen und Neidlingen wurden im 17. dem Kammersehnbereigut zugewiesen.

Gegen 1800 war der Bezirk wie folgt gegliedert:

I. Herzogtum Württemberg mit den weltlichen Ämtern:

- Nürtingen, 15 Gemeinden samt dem Spitalgut Tachenhausen;
- Kirchheim, 3 Städte, 16 Landorte und die Weiler Krebsstein und Wellingen;
- Neuffen, 12 Gemeinden;
- Tübingen, hier Altenriet und Schläitdorf;
- Urach, hier Bempflingen; ferner
- Aldorf, Klosteroberamt Denkendorf, 1447 vom Kloster erworben.

II. Ebenso Kammereschreiberei:

- Stadt Wendlingen, Amt Köngen; die aichelbergische Gengründung zu Kirchheim gehörte als württembergisches Lehen von Lichteneck, seit 1300 den von Wernau und wurde 1545 unmittelbar württembergisch;
- Am Neidlingen mit Ochsenwang und Randeck, im 14. Jahrhundert von Aichelberg abgespalten, kam vom Ortsadel über die Lichtenstein, die Speth, die Vetzler und die Freyberg 1597 an Württemberg; im Dreißigjährigen Krieg wurde die Herrschaft dem Land vorübergehend entfremdet; danach war bis 1667 Konrad Widerhold damit belehnt.

III. Ritterschaftlich war das zu Steinbach gehörende

Gut Bodshofen, alteckisch, später im Besitz der Wernau, der Schilling von Cannstatt, der Laimingen, der Menzingen, seit 1740 der Palm; das Stadtgebiet von Wendlingen trennte den Bereich des Kantons Kocher von dem des Kantons Neckar, zu dem das Rittergut Unterboihingen steuerte; erst hohenbergisch, dann aichelbergisch, war es lange in niederadliger Hand besonders der Wernau, dann der Specht von Bubenheim, 1730 bis 1735 der Würben-Gravenitz und wurde 1739 durch Württemberg an die Thumb von Neuburg vertauscht. Das Zubehör Hammetweil war württembergisches Lehen verschiedenen Niederadels, seit 1543 österreichisches Lehen der Thumb.

Beide Rittergüter wurde 1805 württembergischer Landeshoheit unterstellt; sie blieben im 19. Jahrhundert Grundherrschaften, zu welchen bis 1819 auch das Schloßgut Sulzburg der von Menzingen gehörte.

Zur Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert

Die Jahre von 1806 bis 1818 sind eine Zeit der Neugliederung und der Trennung der Gewalten; 1806 wurden die Kameralämter gebildet, 1818 wurden Verwaltung und Justiz getrennt; bis dahin war der Oberamtmann auch Vorstand der Amtsstadt.

Das Organisationsedikt von 1806 weist die einzelnen Orte des Bezirks den sog. Kreisen (Mittelinstanzen) Urach, Rottenburg und Stuttgart zu. Aufgehoben wurden 1806 die Ämter Denkendorf (Aldorf), Neidlingen und Neuffen (mit Nürtingen vereinigt), 1808 Köngen (Wendlingen), 1810 Wiesensteig, mit dem seit 1806 Neidlingen verbunden war. Bei der Neugliederung in Landvogteien kommen die umgestalteten Ämter Kirchheim, Nürtingen und Urach zur Landvogtei auf der Alb, Esslingen (Wendlingen) zur Landvogtei Rottenburg, Tübingen zur Landvogtei am mittleren Neckar. 1818 weist die neue Einteilung in Kreise (Regierungsbezirke) Wendlingen dem Neckarkreis zu, das Oberamt Kirchheim dem Donaukreis, alles übrige dem Schwarzwaldkreis. Altenriet wird 1842 dem Oberamt Nürtingen zugeteilt, das Grabenstetten an Urach abtrat, so wie Kirchheim Hochdorf an Göppingen gab.

Bodelshofen Gemeinde Wendlingen gehörte bis 1829 zu Steinbach, Lindorf wurde zugleich selbständig (zuvor Gemeinde Oettingen). Bereits 1919 beginnen die Eingemeindungen: Oberensingen wird mit der Stadt Nürtingen vereinigt, 1935 folgen Lindorf und Oettingen (Stadt Kirchheim), 1938 kommt Balzholz zu Beuren, 1939 Brücken zu Unterlenningen und 1940 Unterboihingen zu Wendlingen, das seit 1964 wieder Stadt ist.

Im Bezirk gibt es nur wenige Teilgemeinden mit eigener Gemarkung, vor allem in Bodelshofen, Hammetweil, Krebsstein, Randeck, Tachenhausen und Wellingen; unbewohnte Exklaven gehören zu den Gemeinden Aich, Bissingen, Grötzingen, Großbottlingen, Kohlberg und Unterboihingen; zu Altenriet gehörte eine Exklave außerhalb des Kreisgebiets im Schönbuch.

Ortsnamenumbenennungen in neuerer Zeit sind nicht bekannt, Oettingen führte bis 1879 die Zusatzbezeichnung am Schloßberg, Neuenhaus hieß auch Häfnerneuenhaus. Die Zusatzbezeichnungen an der bzw. unter Teck stammen aus älterer Zeit, Wendlingen erhielt eine solche wohl bei der Eingemeindung von Unterboihingen.

Historische Statistik 1810 bis 1939

Der Landkreis zählt in seiner heutigen Zusammensetzung 1810 etwas weniger als 43 000 Seelen, 1822 sind es etwa 47 630, 1826 nahezu 50 000. Eine erste genauere Zahl ergibt sich 1834 mit 49 626 Einwohnern, 1840 werden bereits über 51 000 Personen gezählt; bis 1846 (rund 53 600) stieg sie weiter an, dann folgt für eine Reihe von Notjahren ein nicht unerheblicher Rückgang. Bis 1880 ist danach wieder eine Zunahme zu verzeichnen, der eine leichte Stagnation folgt. Seit der Jahrhundertwende beträgt die Zunahme in zunächst je fünf Jahren zwischen vier bis fünf Prozent. 1905 werden 61 062 Einwohner gegenüber 52 706 im Jahre 1871 gezählt, 1939: 73 336 Personen. Eine Reihe von Gemeinden hatten nur zeitweilig über 1000 Einwohner, dauernd gehören mindestens seit 1834 dazu alle Städte außer Grötzingen, das aber im 19. Jahrh. stets wenig darunter bleibt, dann Beuren, Bissingen, Dettingen, Frickenhausen und Wolfschlügen. Zwerggemeinden unter 200 Einwohnern sind zeitweilig Hardt und Schlattstall.

Bei einer bis 1939 kaum veränderten Fläche von 38 060 ha hatte das heutige Kreisgebiet 1834 auf 100 ha eine Bevölkerungsdichte von 130, 1852 und 1871 rund 140, 1905: 160 und 1939: 193 aufzuweisen. Gemeinden mit besonders großen Flächen (über 1500 ha) sind Nürtingen, Kirchheim, Dettingen, Neuffen und Weilheim; besonders kleine Flächen (unter 250 ha) haben Balzholz, Hardt, Kappishäusern, Kleinbettlingen, Tischart und Zizishausen aufzuweisen.

Die Wohndichte betrug 1871 bei einer Gesamtzahl von damals 8529 Wohngebäuden 62 Einwohner auf 10 Gebäude.

Hinsichtlich der Berufszugehörigkeit gehörten 1895 noch 50,7% der Bevölkerung zur Landwirtschaft; 1939 nur noch 27,7% dagegen bereits 41,4% zur Industrie, Handwerk, Handel und Verkehr. Gemeinden mit überwiegend nicht landwirtschaftlicher Bevölkerung waren gegen 1900 Nürtingen, Kirchheim, Neckartenzlingen, Neuenhaus, Oberboihingen und Wendlingen.

Der Bezirk war stets überwiegend evangelisch; noch 1925 sind es über 95% Protestanten gegenüber 3,3% Katholiken. 1825 gibt es letztere in größerer Zahl nur in dem vormals ritterschaftlichen Unterboihingen wo 1025 die Zahl der Evangelischen bereits halb so hoch ist wie die der katholischen Bevölkerung.

Es wurde behauptet der Bezirk Nürtingen sei der geographische Mittelpunkt des Herzogtums Württemberg gewesen. Das stimmt so nicht! Denn die Schwarzwaldhöhen lagen weit im Westen, der Reußenstein auf der heutigen Kreisgrenze war 1800 bayrisch und hinter Wiesensteig lag schon das Gebiet der Reichsstadt Ulm an. Obige Feststellung gilt aber weithin für die Königszeit und die Jahre bis 1945. Und sie gilt auch heute für Baden-Württemberg. Diese zentrale geographische Lage hat übrigens nicht ganz selten dazu geführt, daß bei Teilungen, Spaltungen und Umgliederungen der Bezirk mit einmal "Grenzland" wurde: im Investiturstreit des Hochmittelalters, in der württembergischen Teilung des 15. Jahrhunderts, zu Beginn des 19. Jahrhunderts als bei Kirchheim und Wendlingen drei Regierungsbezirke zusammentrafen. Wo Grenzen verlaufen, gibt es aber auch Verbindungslinien und Brücken. Es darf dabei nicht an die von Köngen gedacht werden, die jünger ist als das mit ihr in Verbindung gebrachte Ereignis, sondern an den Neckar und den Alaufstieg von Gutenberg, den schon die Römer nutzten; und an die Filder, über die die erste Verbindungslinie zwischen Stuttgart und der nach 1250 erworbenen Grafschaft Urach verliefen.

Geographische Angaben

Die Kreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Münsingen, Reutlingen und Tübingen umrahmen im mittleren Landesteil von Baden-Württemberg den Landkreis Nürtingen, dessen Größe 380,06 qkm beträgt. Auf die äußersten Punkte seiner 161,1 km langen Grenze beziehen sich die nachfolgenden Koordinaten:

Nördlichster Punkt (nördlich Wendlingen am Neckar)	48° 0'	41' 26"	nördliche Breite
	9° 23'	13"	östliche Länge
Südlichster Punkt (südwestlich Schlattstall)	48° 30'	48"	nördliche Breite
	9° 28'	30"	östliche Länge
Östlichster Punkt (nordöstlich Neidlingen)	48° 35'	25"	nördliche Breite
	9° 35'	52"	östliche Länge
Westlichster Punkt (südwestlich Glashütte)	48° 37'	08"	nördliche Breite
	9° 08'	43"	östliche Länge

Als Teil des Südwestdeutschen Schichtstufenlandes erstreckt sich der Landkreis Nürtingen naturräumlich in der Hauptsache über das mittlere Vorland der Schwäbischen Alb und greift im Süden auf die Hochfläche der Mittleren Kuppenalb hinauf. Im Nordwesten reichen jenseits des Neckartals östliche Ausläufer des Schönbuchs und ein kleines Stück der Filder in das Kreisgebiet hinein. Der Gegensatz zwischen Albhochfläche und tieferem Vorland wird durch den Steilabfall des Albraufs unterstrichen. Er durchzieht den Landkreis im Süden in südwest-nordöstlicher Richtung. Auf je eine kurze Strecke folgt ihm die Kreisgrenze im Südwesten und Südosten.

Für die Abgrenzung des Schönbuchs und der Filder spielen tektonische Bruchstufen eine bestimmende Rolle. So setzt der nördliche Schönbuch, dessen Ausläufer im Bereich der unteren Aich das Kreisgebiet berühren, mit einer Verwerfung nord-östlich des Brombergs (583 m) ein und reicht bis zur ebenfalls in nordwestlicher Richtung verlaufenden Bruchstufe der Filder. Auf dieser nur wenig herausgehobenen Scholle ist die Liasdecke zum Teil erhalten geblieben. Die Talnetze der Aich und der Schaich haben sich in den Stubensandstein eingetieft und weite Terrassen ausgeräumt, die meist bewaldet sind. In den Buntmergeln werden die Täler besonders geräumig.

Innerhalb des Kreisgebiets schließen sich nördlich die Fildern an. Sie stellen eigentlich schon ein Stück des Albvorlandes dar und zwar eine Liasplatte, die in einem tektonischen Graben nach Westen vorgeschoben wurde. Diese schiefe Platte senkt sich gegen das eigentliche Albvorland und das in den Knollenmergeln wenig eingetieft, aufgeschotterte Neckartal (240 bis 270 m) zwischen Nürtingen und Plochingen. Weithin ist das flachwellige, von Talmulden durchzogene Gebiet mit Lösslehm, dem Filderlehm, überdeckt.

Jenseits der sogenannten Neckar-Filstal-Furche erstreckt sich das Albvorland nach Süden bis zum Albrauf als ein von Südwesten nach Nordosten verlaufender Streifen. Der Landkreis Nürtingen umfaßt ungefähr den Ausschnitt zwischen unterer Erms und oberer Lindach. Diese zum Talsystem des Neckars zählenden Flüsse, wie auch Steinach und Lauter queren mit ihren für den Verkehr wichtigen Tälern das Albvorland und öffnen durch Stufenrandbuchtungen bei Dettingen an der Erms, Neuffen, Unter- und Oberlenningen und Neidlingen das Gebirge. Im Bereich der Erms tritt der Braune Jura als breites, stark zerstücktes Hügelland, überragt von den Kuppen ehemaliger Vulkan-schlote (Höhen um 450 m), fast bis an den Neckar heran. Nord-östlich folgt die Senkungszone des Kirchheimer Beckens (250 bis 300 m). Hier füllen breite Schotterterrassen die Täler von Lauter und Lindach. Platten des unteren Lias - teils 188bedeckt - und Rücken des oberen Lias (Ölschiefer) nehmen den übrigen Raum ein zwischen Filstal und Alb (Notzinger Platte 380 bis 430 m). Der am Südrand des Kirchheimer Beckens stark zurückweichende Streifen des Braunen Juras mit seinen Vulkanruinen aus Basaltuff verbreitert sich erneut nach Osten zu entlang des Albgebirges.

In Wäldern gehüllt, durch die Stirntäler in breite Vorsprünge aufgelöst, überragt der Albrauf das Vorland um 300 bis 500 m. Seine Vorberge wie Jusi, Hohenneuffen, Baßgeige, Breitenstein, Teck, Limburg, Boßler und andere, teils vulkanische Pfropfenberge, teils Zeugenberge, die eine Kappe aus Weißjura Beta tragen, oder Bergvorsprünge mit einer Einsattelung im Weißen Jura, sind insgesamt Reste einer früher weiter nach Norden reichenden Alplandschaft.

Das Zurückweichen des nördlichen Albrandes entstand in erster Linie infolge Unterschneidung durch die Täler des Neckarsystems. Besonders deutlich wird das im Bereich der Mittleren Alb, wo das Neckartal sehr nahe ist. Hier durchschneiden die Täler das gesamte Schichtpaket des Juras, sie sind reich an Quellen, und Gesteinsterrassen gliedern ihre bewaldeten Hänge. Oben am Albrand fehlt die Beta-Stufe des Weißjuras bereits oder sie ist nur schmal als Hangleiste entwickelt. Der Steilabfall reicht dann in einem Zug bis in die Felsenkalken hinauf.

Die Albhochfläche selbst, als obere Decke des Südwestdeutschen Schichtstufenlandes, fällt leicht nach Südosten ein. Der Kreis Nürtingen hat in den beiden Kalkplateaus von Erkenbrechtsweller (740 m) und Randeck (830 m) nur einen relativ kleinen Anteil an der Mittleren Kuppenalb. In ihrem Hauptteil baut sie sich aus ungeschichteten Massenkalken und Dolomit auf, die bis an den Nordrand vordringen. Diese Massenkalken (mittlerer und oberer Weißjura) bewirken die Verkarstung und damit eine von Trockentälern durchzogene Kuppenlandschaft, in der Karstformen wie Dolinen und Höhlen nicht fehlen. Dort, wo die Mergel und tonreichen Plattenkalken des obersten Weißjuras, die Zetaschichten, in sogenannten Schüsseln mulden-

förmig eingelagert wurden (zum Beispiel Grabenstetter Platten), bilden sich örtliche Wasserhorizonte. Auch in den wasserstauenden vulkanischen Tuffen, wie im Randecker Maar, entspringen zahlreiche Quellen. Das kleine Hochmoor bei Schopfloch ist gleichfalls als eine Maarmulde anzusehen.

Der gesamte Landkreis gehört dem Flußgebiet des Neckars an. Die Europäische Wasserscheide zwischen Rhein und Donau verläuft südlich der Kreisgrenze auf der Hochfläche der Alb. Auf seinem 21 km langen Lauf durch den Nordwesten des Kreisgebiets nimmt der Neckar links den Höllbach und die aus dem Schönbuch kommende Aich auf, während ihm von rechts Erms, Autmut, Steinach, Tiefenbach und Lenninger Lauter mit ihren Nebenbächen zufließen. Lediglich der Zipfelbach, der das Randecker Maar entwässert, stammt oben von der Albhochfläche. Dort liegen die Reste der einst zum Donaugebiet gehörenden Täler infolge der Verkarstung meist trocken. Ein Teil dieser in die Tiefe versunkenen Wasser bricht als Quellen wieder aus und speist die dem Neckar zuströmenden Bäche. Die bedeutendsten Karstquellen des Kreisgebiets sind die Lindachquelle des Neidlinger Wasserfalls, die Lauterquelle oberhalb Gutenberg und die Quelle der Schwarzen Lauter bei Schlattstall. Nahezu die Hälfte des Landkreises wird allein von der Lenninger Lauter und ihren Nebenbächen, darunter die Lindach, entwässert. Von den stehenden Gewässern verdienen einige Baggerseen im Neckartal Erwähnung.

Im großen gesehen bestimmt der ozeanische Einfluß das Klima im Kreisgebiet. Die starke landschaftliche Gliederung bewirkt jedoch markante klimatische Unterschiede; besonders der Albrauf stellt eine Klimascheide dar. Mild und in den Temperaturen nicht ganz ausgeglichen zeigen sich das Albvorland mit dem Kirchheimer Becken und das Neckartal. Die Temperaturen betragen im langjährigen Mittel in Kirchheim unter Teck (315 m) für den Januar -0,10 und für den Juli 18,00. Der größeren Höhenlage entsprechend sinken die Temperaturen auf der den Winden ausgesetzten Hochfläche der Alb und erreichen bei Schopfloch (764 m) im Januar- und Julimittel -1,50 bzw. 15,70. Winterliche Hochdrucklagen bewirken unter Umständen über dem Kirchheimer Becken Kaltluftseen und damit eine Temperaturumkehr. Zum Albrauf hin nehmen die Niederschläge zu. In Kirchheim unter Teck fallen im Jahresmittel 750 mm, am Albrauf bei Neuffen (408 m) 850 mm und bei Schopfloch auf der Albhochfläche 1065 mm. Die Mittlere Kuppenalb zeigt sich hier besonders niederschlagsreich. Je nach Höhenlage kommt der Frühling (mittlerer Beginn der Apfelblüte) im Albvorland in der Zeit vom 3. bis 11. bzw. 22. Mai, auf der Albhochfläche etwas später, vom 10. bis 23. Mai. Die Täler und Hänge der Alb stellen dabei eine Übergangszone dar.

Unter Naturschutz stehen im Landkreis Nürtingen seit 1938 bzw. 1942: Das Versteinerungsgebiet Holzmaden (Ölschieferabbau) und das Schopflocher Torfmoor. Landschaftlich geschützt werden das Randecker Maar, die Gemarkungen von Schopfloch und Ochsenwang, Teile der Gemarkungen von Neidlingen und Gutenberg, der Albanteil von Ober- und Unterlenningen, der Teckberg, die Limburg, der Auslieger von Erkenbrechtsweller mit dem Jusi, ein Streifen von 100 m entlang der Autobahn, das Tiefenbachtal sowie Teile des Schönbuchs und das Neckartal, soweit sie dem Kreisgebiet angehören.

Verkehrslage

Die Bundesautobahn Karlsruhe - Stuttgart - München durchzieht den Landkreis Nürtingen von Nordwesten nach Südosten auf einer Strecke von 14,7 km. Das sonstige Straßennetz setzt sich zusammen aus 76,4 km Bundesstraßen, 41,9 km Landesstraßen, 107,6 km Kreisstraßen und 30,7 km Gemeindeverbindungsstraßen. Die vier Autobahn-Anschlußstellen Wendlingen am Neckar, Kirchheim unter Teck/Bundesstraße 297, Kirchheim unter Teck/Bundesstraße 465 und Aichelberg bei Weilheim an der Teck verknüpfen die Bundesautobahn mit dem übrigen Straßennetz im Landkreis. Die Bundesstraße 297 führt von Nordosten aus dem Göppinger Raum nach Südwesten in Richtung Tübingen. Diese Straße stellt gleichzeitig die Direktverbindung zwischen den Großen Kreisstädten Nürtingen und Kirchheim unter Teck dar. Die Bundesstraße 313 verläuft von Plochingen/Bundesstraße 10 über Wendlingen am Neckar und Nürtingen in südlicher Richtung nach Reutlingen. Der Westen des Kreises wird von der Bundesstraße 312 berührt, die Stuttgart und Reutlingen miteinander verbindet. In Kirchheim unter Teck beginnt die Bundesstraße 465. Sie führt durch das Lenninger Tal nach Süden auf die Albhochfläche zur Bundesstraße 28 (Blaubeuren-Ulm).

Das Bundesfernstraßennetz soll nach dem neuen Ausbauplan in den nächsten Jahren bedeutsame Verbesserungen und Erweiterungen erfahren. Die bestehende Bundesautobahn Karlsruhe-Stuttgart-München wird im Bereich des Landkreises Nürtingen sechsspurig ausgebaut werden. Eine neue Autobahn, die Neckar-Alb-Autobahn, soll aus dem Odenwald kommend östlich an Stuttgart vorbei, in das Gebiet Kirchheim unter Teck - Holzmaden gebaut werden und dort die bestehende Bundesautobahn erreichen. Die neue Autobahn wird durch eine Neutrassierung der Bundesstraße 297 eine vierspurige Fortsetzung in den Raum Reutlingen-Tübingen finden und von dort über die Bundesstraße 28 den Anschluß an die Bundesautobahn Stuttgart-westlicher Bodensee erhalten. Im Westen des Kreises ist in allernächster Zeit mit dem Bau der neuen vierspurigen Bundesstraße 27 zu rechnen. Die Bundesstraße 313, die neu trassiert und vierspurig ausgebaut werden soll, wird die Verbindung von der Bundesstraße 10 bei Plochingen zur Bundesstraße 27 im Raum Aich herstellen. Auch die Bundesstraße 312 ist zum vierspurigen Ausbau vorgesehen. Der Entwurf des Regionalplans Neckar/Fils schlägt ferner einen zweiten Alaufstieg für die bestehende Bundesautobahn Stuttgart-München und einen vierspurigen Neubau für die Bundesstraße 465 vor.

Neben diesen überörtlich bedeutsamen Straßen wird der Landkreis Nürtingen von 17 Landesstraßen und 23 Kreisstraßen erschlossen.

Von besonderer Bedeutung sind bei den Landesstraßen die Landesstraße 1250 als Verbindung zwischen den Städten Wendlingen am Neckar, Nürtingen und Neuffen, die Landesstraße 1200 als Verbindung zwischen Wendlingen am Neckar, Kirchheim unter Teck und Weilheim/Teck und Umleitungsstrecke für die Bundesautobahn, ferner die Landesstraße 1185 als Verbindung von Nürtingen zu den Aichtal-Gemeinden und zum Raum Böblingen-Sindelfingen.

Dem Ausbau des Kreisstraßennetzes schenkte der Landkreis schon immer seine besondere Aufmerksamkeit. In den letzten 20 Jahren wurden in die Kreisstraßen rund 20 Millionen DM investiert, wobei neben zahlreichen Ausbau- und Verbesserungsmaßnahmen 34 km Straßen neu gebaut wurden.

An das Schienennetz ist der Kreis durch die elektrifizierte Bundesbahnhauptstrecke Stuttgart-Plochingen-Tübingen angeschlossen. Von dieser Hauptlinie zweigt in Wendlingen am Neckar die wichtige Nebenstrecke Wendlingen am Neckar-Kirchheim unter Teck-Weilheim/Teck, bzw. Kirchheim unter Teck-Oberlenningen ab. Zwischen Nürtingen und Neuffen verkehrt eine Privatbahn der Württ. Eisenbahngesellschaft Stuttgart. Den Erfordernissen des öffentlichen Nahverkehrs auf der Straße dienen insgesamt 35 Omnibuslinien.

Zur Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs im Mittleren Neckarraum plant die Bundesbahn den Ausbau eines S-Bahnnetzes. Der Westen des Landkreises Nürtingen wird dabei von einem Ast der S-Bahn erschlossen, dessen I. Abschnitt bis zum Flughafen Echterdingen demnächst gebaut wird und der in den Raum Aich/Grözingen und von da an über das Aich- und Neckartal verlängert werden soll und bei Altdorf in die bestehende Bundesbahnhauptstrecke Stuttgart-Plochingen-Tübingen einmündet wird.

Im Sommer 1968 fand die Kanalisierung des Neckars mit der Eröffnung des Neckarhafens in Plochingen ihren Abschluß. Die Wirtschaft des Landkreises Nürtingen verfügt mit dem Plochingener Hafen über einen wertvollen und nahen Anschluß an das europäische Binnenwasserstraßennetz.

Über den in wenigen Autominuten erreichbaren Verkehrsflughafen Stuttgart-Echterdingen ist der Landkreis Nürtingen in das internationale Luftverkehrsnetz einbezogen. Der weit über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus bekannte Landeplatz Hahnweide bei Kirchheim unter Teck ist ein Zentrum der Motorsport- und Segelflieger.

Siedlung

Der Landkreis Nürtingen umfaßt ein Gebiet von 380 qkm und gehört flächenmäßig damit zu den kleinen Landkreisen des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (nach Esslingen, Leonberg und Künzelsau). Ende des Jahres 1969 wohnten im Kreisgebiet 158 500 Menschen, was einer Bevölkerungsdichte von 417 Einwohnern auf 1 qkm entspricht. Demgegenüber betrug die durchschnittliche Bevölkerungsdichte im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 330 und im Land Baden-Württemberg 249 Menschen pro qkm.

Die insbesondere im Westen und Norden des Kreisgebietes liegenden und teilweise zum Verdichtungsraum am Mittleren Neckar zählenden Ansiedlungen weisen eine verhältnismäßig hohe Bevölkerungsdichte auf. Andererseits ist im Süden und Osten des Landkreises die Besiedlung der zur Schwäbischen Alb gehörenden Gebiete teilweise recht dünn, so daß die Bevölkerungsdichte im Kreisdurchschnitt bis heute noch niedriger ist als bei einigen Nachbarkreisen. Zu letzteren zählen von allem die unmittelbar an die Landeshauptstadt Stuttgart angrenzenden Landkreise Esslingen (980) und Böblingen (461), weniger der zum Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern gehörende Landkreis Reutlingen (425). Etwas niedriger als in Nürtingen liegt die Bevölkerungsdichte in den Landkreisen Göppingen (367) und Tübingen (312) sowie schließlich sehr deutlich in Münsingen (62), der von allen baden-württembergischen Landkreisen am dünnsten besiedelt ist.

Die Bevölkerung des Landkreises Nürtingen verteilt sich auf 48 Gemeinden, die sich aus insgesamt 86 benannten Wohnplätzen zusammensetzen. Über die Hälfte aller Gemeinden (27) bestehen jeweils aus einem einzigen Wohnplatz. Die höchste Wohnplatzzahl einer Gemeinde beträgt fünf und findet sich bei den Städten Neuffen und Weilheim an der Teck. Die größten Gemeinden des Landkreises sind die Großen Kreisstädte Kirchheim unter Teck mit 28 878 und Nürtingen mit 21 284 Einwohnern. Der Bevölkerungszahl nach folgen die Städte Wendlingen am Neckar (13 588) und Weilheim an der Teck (6634 Einwohner). Eine Einwohnerzahl zwischen 3000 und 5000 ist bei acht Kreisgemeinden anzutreffen, und zwar - nach der Einwohnerzahl geordnet - in Neckartenzlingen, Frickenhausen, Neuffen, Dettingen unter Teck, Oberboihingen, Wolfschlügen, Untereisingen und Oberlenningen. Bei 24 Gemeinden, also genau bei der Hälfte aller Gemeinden des Landkreises, liegt die Einwohnerzahl zwischen 1000 und 3000. Alle übrigen zwölf Gemeinden haben weniger als 1000 Einwohner; darunter sind zwei Gemeinden, deren Einwohnerzahl unter 300 liegt.

Wohnbevölkerung am 31. Dezember 1969 nach Gemeindegrößenklassen		
Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
100 bis unter 200	1	163
200 " " 300	1	249
300 " " 400	1	308
400 " " 500	2	949
500 " " 1 000	7	5 721
1 000 " " 2 000	11	16 547
2 000 " " 3 000	13	32 577
3 000 " " 4 000	4	13 861
4 000 " " 5 000	4	17 770
5 000 " " 10 000	1	6 634
10 000 " " 15 000	1	13 588
20 000 " " 25 000	1	21 284
25 000 " " 50 000	1	28 878
Insgesamt	48	158 529

Bevölkerung

In den letzten hundert Jahren hat sich der Bevölkerungsstand des heutigen Landkreises Nürtingen verdreifacht: Seit dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 hat die Einwohnerzahl von 52 706 bis Ende 1969 um 105 823 oder 201% auf 158 529 zugenommen. Zum weit überwiegenden Teil trat diese starke Bevölkerungszunahme erst nach dem zweiten Weltkrieg ein. Bis 1939 betrug der Zuwachs nämlich gegen 21 000 Personen, während sich seitdem die Einwohnerzahl um ungefähr 85 000 Menschen erhöht hat.

Während die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Nürtingen in der Nachkriegszeit durch hohe Wanderungsgewinne bestimmt wurde, überwog vor 1939 die natürliche, durch Geburt und Tod verursachte Entwicklungskomponente. Vor 1900 trug letztere zeitweise sogar allein zum Bevölkerungswachstum bei, denn in Krisenzeiten, wie beispielsweise Anfang der achtziger Jahre, wanderte immer wieder eine größere Anzahl Menschen aus dem Gebiet des Landkreises in andere Bezirke ab, so daß die Geburtenüberschüsse gerade noch ausreichten, um die Wanderungsverluste auszugleichen.

Der bei der Volkszählung 1871 ermittelte Bevölkerungsstand von 52 706 Personen erhöhte sich bis 1880 auf 54 877, steigerte sich bis 1890 nur geringfügig auf 55 044, dann aber stärker bis zur Jahrhundertwende auf 58 384 und bis 1910 auf 64 148

Personen. Die Verluste des ersten Weltkrieges wurden zahlenmäßig schnell ausgeglichen, denn 1925 betrug die Kreisbevölkerung bereits 66 892 Personen. Bis 1933 stieg die Bevölkerungszahl auf 70 398 und bis 1939 auf 73 572 Personen.

Nach dem zweiten Weltkrieg ergaben sich tiefgreifende Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur und in der Bevölkerungsentwicklung des Landkreises. Innerhalb weniger Jahre strömten mehr als 28 000 Vertriebene und Flüchtlinge in das Kreisgebiet ein. Bei der Volkszählung 1950 hatte der Kreis 107 535 Einwohner, das sind ungefähr 34 000 Menschen oder fast die Hälfte mehr als vor Kriegsausbruch. Wie die Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1969 (Tabelle 1) ausweist, hat das starke Bevölkerungswachstum seither fast unvermindert angehalten. Dazu trug zunächst bei, daß sich der jährliche Geburtenüberschuß von jeweils 600 bis 700 Personen anfangs der fünfziger Jahre bis 1966 auf mehr als das Doppelte nämlich über 1500 Personen steigerte und auch in den letzten Jahren trotz des allgemein zu beobachtenden Rückganges noch über 1000 Personen ausmachte. Ferner verzeichnete der Kreis auch nach 1950 jährlich beträchtliche Wanderungsgewinne, die hauptsächlich in den fünfziger Jahren auf die Zuwanderung aus der sowjetisch besetzten Zone und in der letzten Zeit auf den Zustrom ausländischer Arbeitskräfte zurückzuführen waren.

Bei der Volkszählung 1961 wurde im Landkreis Nürtingen eine Wohnbevölkerung von 131 620 Personen ermittelt. Darunter waren 34 158 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge mit Ausweis sowie 4428 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone ohne Ausweis, das sind zusammen 29,3% der Kreisbevölkerung, während sich der entsprechende Anteil im Regierungsbezirk auf 25,9% und im Land Baden-Württemberg auf 20,9% stellt. Die Zahl der im Landkreis Nürtingen registrierten Ausländer hatte bis 1958 noch weniger als 1000 betragen, war dann aber bis Herbst 1960 bereits auf 2816 und in den anschließenden sechs Jahren sprunghaft auf mehr als 11 000 Personen angestiegen. Nach einem Rückgang in der Rezessionszeit steigerte sich die Zahl der Ausländer mit zunehmender Hochkonjunktur wieder recht deutlich und erreichte im Herbst 1969 mit 14 142 Personen einen neuen Höchststand.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum war im Landkreis Nürtingen während der Nachkriegsjahre stets etwas stärker als im Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg und sogar meistens noch etwas stärker als im Landesdurchschnitt. Der Grund dafür lag sowohl in der Geburtenhäufigkeit, die im Landkreis überdurchschnittlich war, als auch in der Sterblichkeit, die infolge der durch die Zuwanderung jüngerer Menschen günstig beeinflussten Altersstruktur der Kreisbevölkerung niedriger ausfiel als in Regierungsbezirk und Land (Tabelle 7). Eine verhältnismäßig niedrige Sterberate verzeichnete der Landkreis Nürtingen in der Nachkriegszeit auch bei Säuglingen. Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 47 und im Land Baden-Württemberg 51 vor Vollendung des ersten Lebensjahres, im Landkreis Nürtingen 49. Bis zum Jahr 1967 konnte die Sterbeziffer der Säuglinge im Land auf 21,0 und im Regierungsbezirk auf 21,3 gesenkt werden, im Landkreis Nürtingen jedoch auf 18,5 (Tabelle 8).

Von der Volkszählung am 6. Juni 1961 an bis zum 31. Dezember 1969 - also in 8 1/2 Jahren - nahm die Wohnbevölkerung des Landkreises Nürtingen um 26 909 oder 20,4% auf 158 529 Personen zu. In etlichen Gemeinden des Landkreises wurde diese verhältnismäßig hohe Zuwachsrate noch erheblich überschritten, so vor allem in Großbottlingen (69%), Raidwangen (60%), Untereisingen, Nabern und Aich (je 55%), Tischart und Neckartailingen (je 50%) sowie Hardt und Neckartenzlingen (je 49%). Zwischen 30 und 40% betrug die Zuwachsrate in den Gemeinden Zizishausen, Kleinbettlingen, Frickenhausen, Reudern, Wendlingen am Neckar, Altdorf, Wolfschlügen und Altenriet. In dieser Zeit blieb das Bevölkerungswachstum bei der Stadt Kirchheim unter Teck (16%) und vor allem bei der Stadt Nürtingen (4%) unter dem Kreisdurchschnitt. Drei Gemeinden des Landkreises Nürtingen verzeichneten in dem genannten Zeitraum eine Bevölkerungsabnahme, nämlich die Gemeinden Ochsenwang (- 9%), Schlattstall (- 8%) und Schopfloch (- 4%).

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelte Altersgliederung der Bevölkerung zeigt für den Landkreis Nürtingen keine nennenswerten Besonderheiten, denn sie entspricht weitgehend dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg bzw. des Landes (Tabelle 4). Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren betrug im Kreis 22,9% (im Nordwürttemberg 21,6%, in Baden-Württemberg 22,6%), der Anteil der im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren ste-

henden Bevölkerung 67,2% (68,5% bzw. 67,1%) und schließlich die Quote der älteren Menschen im Alter von 65 Jahren und darüber 9,8% (9,8% bzw. 10,1%).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 131 620 Einwohnern des Landkreises Nürtingen 93 182 oder 70,8% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen und 32 233 oder 24,5% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 6205 Einwohner (4,7%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). Sämtliche Gemeinden des Landkreises sind überwiegend evangelisch.

Privathaushalte

Zahl und Größe der Privathaushalte vermitteln einen Einblick in die Struktur des Kreises von Personen, die entweder als Einpersonenhaushalte allein wohnen und wirtschaften oder die als Mehrpersonenhaushalte gemeinsam wohnen und auch eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Die hierfür benötigten Unterlagen werden immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. So wurden im Landkreis Nürtingen bei der Volks- und Berufszählung am 6. Juni 1961 44 679 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 8799 Haushalte oder 24,5% größer als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Sie hat etwas stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung, die in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 22,4% erfuhr. Aus dieser unterschiedlichen Zunahme resultiert ein Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,97 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 2,89 Personen je Haushalt im Jahr 1961. Im Vergleich hierzu war die Zahl der Personen je Haushalt im Regierungsbezirk Nordwürttemberg und im Land ebenfalls rückläufig. Die durchschnittliche Haushaltsgröße war dort etwas kleiner und belief sich auf 2,79 bzw. 2,87 Personen.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte überdurchschnittlich stark, und zwar um 28,5% bzw. 28,6% zugenommen hat. Im Vergleich hierzu entspricht die Zunahme bei den Haushalten mit drei und vier Personen in etwa dem Durchschnitt des Landkreises, wogegen die Zuwachsrate der Haushalte mit fünf und mehr Personen mit 13,3% unter dem Durchschnitt liegt.

Im Jahr 1961 kam im Landkreis Nürtingen den Haushalten mit zwei Personen bei einem Anteil von 25,7% an allen Haushalten die größte Bedeutung zu. An nächster Stelle stehen die Dreipersonenhaushalte mit einem Anteil von 23,6%. Es folgen die Einpersonenhaushalte mit 19,1%, die Vierpersonenhaushalte mit 18,1% und die Haushalte mit fünf und mehr Personen, deren Anteil 13,5% umfaßt (Tabelle 3).

Innerhalb des Landkreises Nürtingen liegen die Gemeinden mit den durchschnittlich größeren Haushalten besonders im westlichen Teil des Kreises sowie auf der Alb, wo auch der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung am stärksten ausgeprägt ist. So finden sich die durchschnittlich größten Privathaushalte in den Gemeinden Neidlingen und Kappishausen, wo sie mehr als 3,5 Personen umfassen. In den Städten Kirchheim unter Teck und Nürtingen dagegen beträgt die durchschnittliche Größe eines Privathaushaltes nur 2,73 bzw. 2,83 Personen. In diesen Städten ist auch der Anteil der Einpersonenhaushalte mit 23,3% bzw. 20,6% verhältnismäßig hoch.

Die in Einpersonenhaushalten lebenden Personen waren 1961 zu knapp einem Drittel Männer und zu etwas mehr als zwei Dritteln Frauen. 85% dieser Frauen hatten ein Alter von über 45 Jahren erreicht. Von ihnen wiederum waren 68% verwitwet. Von den allein wirtschaftenden Männern hingegen waren 62% jünger als 45 Jahre und überwiegend ledig.

In 72% der Mehrpersonenhaushalte lebten Kinder jeglichen Alters. In 31% lebte ein Kind allein, zu 26% gehörten zwei Kinder, zu 10% der Mehrpersonenhaushalte drei und zu 5% vier und mehr Kinder. Im Vergleich zum Regierungsbezirk Nordwürttemberg, wo gleichfalls in 72% der Mehrpersonenhaushalte Kinder überhaupt lebten, war im Landkreis Nürtingen der Anteil der Haushalte mit zwei und mehr Kindern etwas stärker ausgeprägt. Er belief sich dort auf 41%, wogegen er im Regierungsbezirk lediglich 39% ausmachte. Der Anteil der Haushalte mit 1 oder 2 Personen hat sich in Baden-Württemberg auch weiterhin verstärkt, während der Anteil der Haushalte mit 4 oder mehr Personen rückläufig war. Kreisergebnisse liegen hierüber nicht vor. Doch kann für den Landkreis Nürtingen eine ähnliche Entwicklung wie im Land unterstellt werden.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Daten des überwiegenden Lebensunterhaltes der Wohnbevölkerung wurden erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 zusammengestellt. Damals bestritten 65 541 Personen, das sind 49,8% der Wohnbevölkerung des Landkreises, ihren Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit, 40 Personen von Arbeitslosengeld, 15 268 (11,6%) lebten von Rente, Pension und dergleichen und 50 771 (38,6%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Dieser Anteil liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt von 39,5% und geringfügig über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg von 38,5%. Im Landkreis Nürtingen lebten demnach infolge der verhältnismäßig hohen Erwerbsquote 0,63 Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergleichen). Dies entspricht auch dem Durchschnitt des Regierungsbezirks (0,63), wogegen im Land Baden-Württemberg 0,65 Angehörige von einem Ernährer lebten.

54,4% der Wohnbevölkerung waren Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 2,7% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen und 5,6% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 45,6% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 22,2% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen und 77,8% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw. (Tabelle 5).

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten im Landkreis 6,4% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 60,2% vom Produzierenden Gewerbe, 8,0% von Handel und Verkehr, 10,1% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 14,5% von Rente und dergleichen. Die Bevölkerungsteile, die von Rente lebten, waren in den Städten Nürtingen (16,6%) und Kirchheim unter Teck (16,3%) besonders stark vertreten. Außerdem lagen die entsprechenden Anteile in den Gemeinden Kleinbettingen und Dettingen unter Teck merklich über dem für den Landkreis ermittelten Durchschnittswert. In Dettingen lebte die Mehrzahl dieser Personen im dortigen Altersheim.

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Nürtingen 71 290 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Gegenüber dem Jahr 1950 bedeutet dies einen Zugang um 26,7%, der zum Teil durch die Zunahme der Wohnbevölkerung, zum anderen aber auch durch eine verstärkte Erwerbstätigkeit der Frauen bedingt ist. Wie überall in Baden-Württemberg bewirkten auch im Landkreis Nürtingen die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion einen Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 11 812 im Jahr 1950 um 22,7% auf 9132 im Jahr 1961. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 21,0% im Jahr 1950 auf 12,8% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug mit dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 34 249 um 38,6% auf 47 473 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich beschäftigten belief sich 1961 auf 66,6%, nachdem er 1950 nur 60,9% betragen hatte. Mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Sonstigen Dienstleistungen, die im Landkreis Nürtingen mit einem Anteil von 20,6% vertreten sind, an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 10 201 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 44,0% auf 14 685.

Vergleicht man die Struktur des Landkreises Nürtingen mit der des Regierungsbezirks Nordwürttemberg, so ist die Land- und Forstwirtschaft in beiden Gebieten gleich stark vertreten. Dem Produzierenden Gewerbe dagegen kommt im Landkreis Nürtingen eine wesentlich größere Bedeutung zu. Handel und Verkehr sowie die Sonstigen Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen) wiederum sind im Landkreis Nürtingen noch von geringerer Bedeutung, als es nach den Verhältnissen im Regierungsbezirk zu erwarten wäre.

In der regionalen Verteilung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen zeichnet sich in den auf der Alb sowie in den im Aichtal liegenden Kreisgemeinden deutlich eine starke Betonung der Landwirtschaft ab, während in den Städten Nürtingen und Kirchheim unter Teck mit ihrer zentralen Bedeutung sowie in den an sie angrenzenden Gemeinden etwa ein Viertel der dort wohnenden Erwerbspersonen dem Dienstleistungsgewerbe zuzuordnen ist. Von den in den Gemeinden Frickenhausen, Neckartenzlingen, Oberlenningen und Zizishausen wohnenden Erwerbspersonen arbeiten über drei Viertel im Produzierenden Gewerbe, das in den im Norden und Süden des Landkreises liegenden Gemeinden besonders stark vertreten ist.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 8659 (12,1%) als Selbständige tätig, 6801 (9,5%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 40,5% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 75,4% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 55 830 Abhängigen hingegen, die 78,3% der Erwerbspersonen umfaßten, gingen lediglich 494 (0,9%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 1890 Beamte, 11 915 Angestellte, 39 247 Arbeiter und 2778 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies im Zusammenhang mit dem Rückgang der Beschäftigten in der Landwirtschaft eine Abnahme der Selbständigen um 2,9% und der Mithelfenden Familienangehörigen um 16,7%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 37,2%, die der Angestellten einschließlich Lehrlinge um 113,7% und die der Arbeiter einschließlich Lehrlinge um 29,2% zugenommen (Tabelle 6).

Die vorstehend dargestellte Struktur des Landkreises Nürtingen wurde nach dem Wohnsitz der Erwerbstätigen ermittelt. Ein Bild, das den realen wirtschaftlichen Verhältnissen im Landkreis besser entspricht, ergibt sich, wenn man die Erwerbsstruktur der Arbeitskräfte an ihrem Arbeitsort betrachtet. Hierzu müssen die Auspendler von der Zahl der am Wohnort ermittelten Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzuaddiert werden. Man erhält dann die Erwerbspersonen am Arbeitsort, die die Wirtschaftsstruktur nach dem Ort der Arbeitsstätte widerspiegeln. Danach haben am 6. Juni 1961 nur 65 115 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet. Das sind um 8,7% weniger, als dort wohnten. Von diesen waren 14,0% in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 66,2% arbeiteten im Produzierenden Gewerbe und 19,7% in den Wirtschaftsbereichen Handel und Verkehr sowie Sonstige Dienstleistungen. Bei dieser Betrachtungsweise tritt besonders in den Auspendlergemeinden die landwirtschaftliche Produktion viel stärker in Erscheinung, als dies auf Grund des Wohnorts der Erwerbspersonen festzustellen war.

Unterlagen über die Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen seit 1961 liegen auf Kreisebene nicht vor. Hinsichtlich der strukturellen Verschiebungen kann jedoch unterstellt werden, daß die Entwicklung ähnlich wie im ganzen Land verlief. Danach verkleinerte sich weiterhin der Anteil der Landwirtschaft, wogegen sich Handel und Verkehr sowie die Sonstigen Wirtschaftsbereiche noch ausbauen konnten.

Pendelwanderung

Von den 71 290 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Nürtingen wohnten, gingen täglich 25 359 (35,6%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt weit über dem Landesdurchschnitt von 25,4%. 16 016 (63,2%) dieser Auspendler arbeiteten wohl innerhalb des Landkreises, aber in einer anderen Gemeinde. 4279 Pendler (16,9%) führen in den Landkreis Esslingen, 3301 (13,0%) in den Stadtkreis Stuttgart und 1249 (4,9%) in den Landkreis Reutlingen.

Einpendler wurden im Landkreis Nürtingen 19 184 gezählt. Außer den 16 016 Pendlern (83,5%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 1180 (6,2%) im Landkreis Esslingen, 705 (3,7%) im Landkreis Reutlingen, 601 (3,1%) im Landkreis Göppingen und 255 (1,3%) im Landkreis Münsingen.

Die Pendlerströme, die sich aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte ergeben, bewegen sich besonders entlang der Linie Reutlingen-Nürtingen-Plochingen sowie in den aus der Schwäbischen Alb führenden Tälern, wie Steinach-, Lindach- und Lautertal. Im westlichen Kreisgebiet sind starke Pendlerströme in Richtung Stuttgart und in Richtung Nürtingen festzustellen, wogegen aus den Gemeinden im Süden des Landkreises Pendler sowohl nach Nürtingen als auch in den Raum

Reutlingen zur Arbeit fahren. Im Nordosten des Landkreises ist die Stadt Kirchheim unter Teck bevorzugtes Einpendlerzentrum der umliegenden Gemeinden.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 60,4% aller Aus- und 87,4% aller Einpendler des Landkreises.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbspersonen	Berufspendler				Erwerbspersonen am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		Anzahl	% von Spalte 1
		Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 1		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Nürtingen	71 290	25 359	35,6	19 184	29,5	65 115	91,3
Ausgewählte Gemeinden							
Beuren	1 501	388	25,8	444	28,5	1 557	103,7
Dettingen unter Teck	2 015	748	37,1	309	19,6	1 576	78,2
Frickenhausen	1 880	836	44,5	264	20,2	1 308	69,6
Jesinger	1 209	649	53,7	269	32,4	829	68,6
Kirchheim unter Teck, Stadt	12 744	2 349	18,4	4 417	29,8	14 812	116,2
Nabern	495	209	42,2	476	62,5	762	153,9
Neckarhausen	1 360	742	54,6	228	27,0	846	62,2
Notzingen	1 012	629	62,2	26	6,4	409	40,4
Nürtingen, Stadt	10 530	2 033	19,3	6 205	42,2	14 702	139,6
Oberboihingen	1 643	962	58,6	378	35,7	1 059	64,5
Oberlenningen	1 596	308	19,3	1 242	49,1	2 530	158,5
Unterensingen	1 201	759	63,2	72	14,0	514	42,8
Unterlenningen	1 343	646	48,1	103	12,9	800	59,6
Weilheim an der Teck, Stadt	3 186	847	26,6	475	16,9	2 814	88,3
Wendlingen am Neckar, Stadt	5 311	2 303	43,4	1 771	37,1	4 779	90,0
Wolfschlügen	1 473	906	61,5	94	14,2	661	44,9

Die Orte Nürtingen, Kirchheim unter Teck, Oberlenningen, Nabern und Beuren wiesen einen Einpendlerüberschuß auf. Dieser war in der Großen Kreisstadt Nürtingen mit 4172 Erwerbspersonen absolut am größten. Dagegen war der relative Einpendlerüberschuß, ausgedrückt in Prozent der am Ort wohnhaften Erwerbstätigen, in Oberlenningen mit 58,5% gegenüber Nürtingen mit 39,6% wesentlich höher. Die entsprechenden Werte beziffern sich in Nabern auf 53,9% und in Kirchheim unter Teck auf 16,2%. In Beuren ist der Pendlersaldo weitgehend ausgeglichen. In allen übrigen Gemeinden des Landkreises wohnen mehr Erwerbspersonen als dort einer Arbeit nachgehen. Jedoch sind auch in Wendlingen am Neckar und in Weilheim, wo lediglich 10,0% bzw. 11,7% weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort wohnen, die Arbeitsplatzverhältnisse als günstig anzusehen.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich im Vergleich zu 1950 bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 26,7% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 27,5% die Zahl der Auspendler um 54,1% und die der Einpendler um 70,3% erhöht. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzten 1961 29,3% der Pendler die Eisenbahn, 27,1% den Omnibus, 21,5% Personenkraftwagen, 10,7% ein Motorrad und 8,5% ein Fahrrad.

49,7% der Pendler waren weniger als 30 Minuten mit einem Verkehrsmittel unterwegs. 32,7% benötigten eine Fahrzeit von einer halben bis einer ganzen Stunde und 15,1% brauchten über eine Stunde, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. 1,6% der Auspendler des Landkreises gingen zu Fuß über die Gemeindegrenze zur Arbeit.

Interessante Ergebnisse enthält auch die zwischen den Volkszählungen durchgeführte Pendlerstatistik der Landesplanung, in der allerdings nur die Beschäftigten in gewerbesteuerpflichtigen Betrieben erfaßt sind. Sie liefert Pendlerzahlen für die Jahre 1953 bis 1966 in zwei- bis dreijährigen Abständen und ermöglicht es, besser als dies aus den Unterlagen der Volkszählung der Fall ist, kurzfristige Entwicklungen zu erkennen.

Danach wohnten im September 1953 12 723 Pendler innerhalb des Landkreises Nürtingen. Von ihnen pendelten 8146 Arbeitnehmer in andere Kreise, während 1714 Einpendler registriert wurden. Daraus ergibt sich ein Auspendlerüberschuß von 6432 Personen. Der Auspendlersaldo stieg bis zum Jahr 1963 langsam aber stetig an. 1955 bezifferte er sich auf 6538 Arbeitnehmer. 1959 waren es 6657 mehr Aus- als Einpendler. Diese Zahl nahm bis auf den höchsten Stand mit 7849 Personen

zu. Bis 1966 ging der Auspendlersaldo wieder auf 7731 Arbeitnehmer zurück.

Aufschlußreich ist auch die Veränderung der wichtigsten Pendlerströme. So nahm die Zahl der Auspendler aus dem Landkreis Nürtingen nach Stuttgart zwischen 1953 und 1966 stetig zu. Waren es im Jahr 1953 noch 2991 Arbeitnehmer, die täglich nach Stuttgart fuhren, so hat sich diese Zahl bis 1966 um rund 43% auf 4276 Arbeitnehmer erhöht. Diese Entwicklung war nicht zuletzt auf den Zustrom von Einwohnern aus Stuttgart, die ihre Arbeitsplätze in Stuttgart beibehielten, zurückzuführen. Im Gegensatz zu Stuttgart konnte die Stadt Esslingen ihren Pendlersaldo aus dem Kreis Nürtingen, der im Jahr 1953 bei 1777 Personen lag, nicht erhöhen. Zwar pendelten im Jahr 1959 1932 Arbeitnehmer nach Esslingen, diese Zahl ist jedoch bis 1966 unter den Wert von 1953, nämlich auf 1707 Arbeitnehmer zurückgegangen.

Arbeitsmarkt

Die Lage am Arbeitsmarkt in den Jahren 1959 bis 1969 soll anhand der Zahl der offenen Stellen und der beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmer aufgezeigt werden. Daten hierfür liegen beim Arbeitsamt Göppingen vor, dessen Nebenstellen Kirchheim unter Teck und Nürtingen für die Gemeinden des Landkreises Nürtingen zuständig sind.

Im Verlauf der genannten Jahre führte der konjunkturelle Aufschwung der Wirtschaft auch im Landkreis Nürtingen zu einer erheblichen Nachfrage nach Arbeitskräften, wobei sich vor allem bei den Männern der Mangel an Facharbeitern verschärfte. Die Zahl der unbesetzten Arbeitsplätze, die sich im Jahr 1959 auf 872 stellte, erhöhte sich - mit Ausnahme des Jahres 1962 - bis zum Jahr 1965 stetig. Hier wurde ein erster Höhepunkt mit 1525 offenen Stellen, darunter 923 für Männer, erreicht. Bereits ein Jahr später hatte die Nachfrage nach Arbeitskräften wie überall spürbar nachgelassen, und im Jahr 1967 wurden nur noch 556 offene Arbeitsplätze registriert, wobei in 328 Fällen Männer (59%) und in 228 Fällen Frauen gesucht wurden. Nach Überwindung des Konjunkturrückgangs erfolgte 1968 wieder ein kräftiger Anstieg der Zahl freier Stellen auf mehr als das Doppelte. Der Höchststand während der elf Berichtsjahre wurde 1969 erreicht. In diesem Jahr wurden 1575 Arbeitskräfte gesucht, davon 1058 Männer und 517 Frauen (Tabelle 25a).

Der große Bedarf an Arbeitskräften kommt auch im Bundesausgleich nicht mehr durch Einheimische gedeckt werden; so wurden in zunehmendem Maße nichtdeutsche Arbeitnehmer angeworben. Bereits im Jahr 1960 wurden in den Gemeinden des Landkreises Nürtingen 2073 nichtdeutsche Arbeitnehmer mit Genehmigung des Arbeitsamts in verschiedenen Wirtschaftszweigen beschäftigt. Ihre Zahl vergrößerte sich in den folgenden Jahren stetig und erreichte am 30. September 1966 mit 7296 Beschäftigten einen vorläufigen Höhepunkt. Doch auch hier machte sich der Konjunkturrückgang bemerkbar. Bis zum 30. September 1967 hatte sich die Zahl der nichtdeutschen Arbeitnehmer um rund 20% auf 5830 verkleinert. Im Zuge der Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft lag aber am 30. September 1968 bereits wieder für 6715 ausländische Arbeitnehmer eine amtliche Arbeitsbewilligung vor. Eine enorme Ausweitung der Ausländerbeschäftigung ergab sich im Jahr 1969. Am 30. September dieses Jahres wurden im Landkreis Nürtingen 9529 nichtdeutsche Arbeitnehmer beschäftigt.

Diese Zahl setzte sich aus 6471 Männern (67,9%) und 3058 Frauen zusammen. Während der Berichtszeit verschob sich das anteilige Verhältnis von Männern und Frauen erheblich. Im Jahr 1960 befanden sich unter 100 nichtdeutschen Beschäftigten 85 Männer und nur 15 Frauen. Im Jahr 1969 stellte sich das Verhältnis auf 70 Männer zu 30 Frauen.

Nach dem Stand am 30. September 1969 waren rund ein Drittel aller nichtdeutschen Arbeitnehmer Italiener. Ihre Zahl hatte sich im Laufe der Berichtszeit zwar absolut am stärksten erhöht, relativ gesehen schnitten Angehörige anderer Staaten jedoch günstiger ab. An zweiter Stelle standen die Türken mit einem Fünftel aller im Landkreis beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer. Ihnen folgten die Jugoslawen mit 19% vor den Griechen mit 16%. Die Spanier fielen mit 4% kaum ins Gewicht. Alle übrigen Beschäftigten werden unter dem Sammelbegriff "Sonstige" geführt und beanspruchten 7% aller Beschäftigten. Der überwiegende Teil der Beschäftigten dieser Sammelposition stammte ebenfalls aus europäischen, ein kleiner Teil allerdings aus nichteuropäischen Ländern.

Gesundheitswesen

Im Landkreis Nürtingen waren Anfang 1969 beim Staatlichen Gesundheitsamt 140 berufsausübende Ärzte, darunter 25 Frauen, gemeldet; von ihnen besaßen 63 praktische Ärzte und 32 Fachärzte eine freie Praxis. In Krankenhäusern waren 34 Ärzte hauptamtlich und acht als Belegärzte beschäftigt. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen fünf Ärzte, in der Sozialversicherung waren vier Ärzte tätig. Als Werkarzt übte ein Arzt seinen Dienst aus. Freipraktizierend hatten sich 62 Zahnärzte, unter ihnen zwölf Frauen, niedergelassen. Ferner waren im Landkreis sechs Heilpraktiker registriert. Auf Gemeindeschwesternstationen arbeiteten 45 Krankenschwestern, und in den Krankenhäusern waren sieben Krankenpfleger, 115 Krankenschwestern und sieben Kinderkrankenschwestern eingesetzt. Schließlich gab es 21 Hebammen, von denen zehn in Krankenhäusern fest angestellt waren, sowie zwei Fürsorger und 17 Fürsorgerinnen.

Dem Staatlichen Gesundheitsamt obliegt die Durchführung der diesem Amt zugewiesenen ärztlichen Aufgaben auf den Gebieten der Gesundheitspolizei, insbesondere der Verhütung von Seuchen durch vorbeugende Maßnahmen einschließlich der öffentlichen Impfungen und der Trinkwasserüberwachung, ferner der Aufgaben auf dem Gebiet der Schulgesundheitspflege, der Mütterberatung und der Fürsorge für Tuberkulose, für Geschlechtskranke, für Körperbehinderte, sowie für Suchtkranke Personen, endlich die zugewiesene amts-, gericht- und vertrauensärztliche Tätigkeit.

Die Bevölkerung wird von 27 Apotheken mit 45 approbierten Apothekern, darunter 22 Apothekerinnen, mit Arzneimitteln versorgt. Sonach kommen auf einen Arzt oder Facharzt in freier Praxis 1599 Einwohner, auf einen freipraktizierenden Zahnarzt 2399 Einwohner und auf eine Apotheke 5686 Einwohner. Im Landesdurchschnitt sind die Werte etwas günstiger: Hier entfallen auf einen Arzt 1193, auf einen Zahnarzt 1851 und auf eine Apotheke 5579 Einwohner.

Der Landkreis ist Träger zweier Schwerpunktkrankenhäuser I. Ordnung in Nürtingen und Kirchheim unter Teck. Das Kreis-Krankenhaus in Nürtingen hat als allgemeines Krankenhaus abgegrenzte Fachabteilungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten sowie Infektionskrankheiten und verfügt über 242 Betten. Das Kreis-Krankenhaus in Kirchheim unter Teck, ein allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten, ist mit 274 Betten ausgestattet. In Nürtingen befindet sich die private Frauenklinik Franke-Feier mit 21 Betten. In Kirchheim unter Teck gibt es zwei private orthopädische Krankenhäuser: die Albklinik mit 10 Betten und die Klinik Wächterheim mit 16 Betten, welche von demselben Facharzt betreut werden.

In diesen fünf Krankenhäusern für Akutkranke wurden im Jahre 1968 insgesamt 13 872 Kranke stationär behandelt und in den drei Entbindungsstationen 2414 Kinder geboren. Auf 10 000 Einwohner kamen am Jahresende 1968 32 Betten für Akutkranke.

Der erste Bauabschnitt der Erweiterung des Kreis-Krankenhauses Kirchheim unter Teck auf 350 Betten steht kurz vor der Fertigstellung. Der zweite Bauabschnitt ist in Vorbereitung. Ferner ist in Nürtingen ein Krankenhausneubau mit ebenfalls 350 Betten geplant, mit dessen Bau am 1. 9. 1970 begonnen wurde.

Im Landkreis Nürtingen gibt es zur Zeit 400 Altenheimplätze. Die Ev. Heimstiftung, Stuttgart, betreibt in Dettingen unter Teck ein Alten- und Pflegeheim mit 85 Heimplätzen, das im Eigentum des Landkreises steht. Eine Erweiterung auf 120 Heimplätze ist vorgesehen. An privaten Heimen sind vorhanden: Dr. Vöhringer-Heim Nürtingen mit 110 Plätzen, Fickerstift, Kirchheim unter Teck mit 42 Plätzen, Henriettenstift, Kirchheim unter Teck mit 80 Plätzen, St. Hedwig, Kirchheim unter Teck mit 77 Plätzen, Haus Abendruhe, Notzingen mit 12 Plätzen.

Nach Fertigstellung des Krankenhausneubaus in Nürtingen soll das bestehende Kreis-Krankenhaus zu einem Alten- und Altenpflegeheim mit zusammen etwa 250 Betten umgestaltet werden.

Fürsorge / Sozialhilfe

Der Anteil der Empfänger offener laufender Leistungen je 1000 der Bevölkerung, die sogenannte Fürsorgedichte, gibt in bedingter Weise Aufschluß über die Veränderungen in der Sozialstruktur eines Kreises. Auf Grund der vom Kreissozialamt

Nürtingen alljährlich abgegebenen Meldungen zur Statistik der öffentlichen Fürsorge bzw. Sozialhilfe lassen sich für die Zeit seit 1952 gewisse Entwicklungstendenzen nachweisen.

Unter den Kreisbewohnern bezogen am Ende des Rechnungsjahres 1952 insgesamt 653 Parteien oder 1096 Personen eine laufende Fürsorgeunterstützung außerhalb von Anstalten oder ähnlichen Einrichtungen. Demzufolge waren von 1000 Einwohnern durchschnittlich 10 Personen auf staatliche Hilfe angewiesen. Der Gesamtaufwand belief sich auf rund 523 000 DM, was einer Belastung von 4,73 DM je Kopf der Bevölkerung entsprach. Die Zahl der Fürsorgeempfänger, die im Vergleich zu den für das Land (17,6) und den Regierungsbezirk Nordwürttemberg (14,9) ermittelten Durchschnittswerten verhältnismäßig klein war, veränderte sich im Laufe der folgenden Jahre wechselhaft. Bemerkenswert war einerseits der große Rückgang in den Jahren 1954 und 1957, und andererseits wiederum die beachtliche Zunahme im Jahr 1955. Während sich der Kreis der Heimatvertriebenen und Evakuierten verkleinerte, nahm vor allem die Zahl der Empfänger Sozialer Fürsorge (gemäß 1. Überleitungsgesetz, darunter mit Leistungen nach § 27 Abs. 1 BVG) zu. Am Ende des Jahres 1962 betrug die Fürsorgedichte bei 487 Empfängern nur noch 3,6. Die Leistungen erforderten rund 669 000 DM; damit lag der Aufwand um mehr als ein Viertel über dem des Vergleichsjahres 1952. Dementsprechend hatte sich auch die finanzielle Belastung je Einwohner auf 4,88 DM erhöht. Dieser Kostenanstieg läßt sich auf die Anhebungen der Fürsorgesätze sowie auf die Fluktuation im Kreis der Unterstützungsempfänger und die dadurch unterschiedlich in Anspruch genommenen Leistungen zurückführen.

Innerhalb der genannten Jahre verminderte sich die Zahl der in geschlossener Fürsorge, das heißt in Anstalten, Heimen und ähnlichen Einrichtungen untergebrachten Personen, für die der örtliche Träger - also das damalige Kreisfürsorgeamt - die Kosten trug, von 454 auf 231 Fürsorgeempfänger. Dieser Rückgang war vor allem eine Folge der 1953 erlassenen neuen Zuständigkeitsregelungen für Maßnahmen der außerordentlichen Anstaltsfürsorge. Bezogen auf je 10 000 der Bevölkerung beanspruchten 1952 durchschnittlich 41 Personen, 1962 dagegen nur noch 17 Personen Anstaltsfürsorge. Die hierdurch verursachte Belastung von 4,98 DM je Einwohner im Jahr 1952 war 1962 noch nahezu gleich groß (4,88 DM).

Im Zuge der Sozialreform wurde am 30. Juni 1961 das Bundes-sozialhilfegesetz (BSHG) verkündet. Das BSHG sieht Hilfe zum Lebensunterhalt sowie Hilfen in besonderen Lebenslagen vor. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe im Landkreis Nürtingen belief sich im Jahr 1963 auf 854 107 DM, wovon 674 927 DM oder 79% auf Hilfe zum Lebensunterhalt und nur 179 180 DM oder 21% auf Hilfen in besonderen Lebenslagen entfielen. Den größten Kostenanteil unter den letztgenannten Hilfearten verursachten mit fast gleich großem Aufwand die Maßnahmen der Ausbildungshilfe (68 194 DM oder 38,1%) und die Hilfe zur Pflege (67 335 DM oder 37,6%); die übrigen Leistungen stellten sich dagegen erheblich niedriger. Lediglich die Ausgaben für Krankenhilfe mit 30 461 DM (17%) sind noch erwähnenswert.

Die im Jahr 1964 geleistete Sozialhilfe lag kostenmäßig geringfügig niedriger; strukturell hatte sie sich gegenüber dem Vorjahr jedoch erheblich verändert. Die Kostenabnahme wurde allein durch verminderte Beanspruchung der Hilfe zum Lebensunterhalt verursacht. Der Aufwand hierfür betrug 602 755 DM und war somit um rund 11% kleiner; die Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen beanspruchten dagegen 274 623 DM, waren also um rund 38% höher als die Vergleichsbeträge von 1963. Die letztgenannten Sozialhilfeleistungen stellten sich damit auf rund 29% aller Aufwendungen des Landkreises für Sozialhilfe. Unter diesen Hilfearten hatten vor allem die Ausgaben für Hilfe zur Pflege beachtlich zugenommen; sie beliefen sich am Ende des Rechnungsjahres 1964 auf 124 044 DM und damit auf rund 50% des Aufwandes für sämtliche Hilfen in besonderen Lebenslagen. Etwas mehr als die Hälfte dieser Kostensumme beanspruchte die Ausbildungshilfe, die mit 66 764 DM an zweiter Stelle der Ausgabenliste stand. Die Ausgaben für Krankenhilfe hatten sich um ein Viertel erhöht, anteilig jedoch auf 15,5% verringert.

Im Jahr 1965 nahmen die Leistungsausgaben wieder um rund 4% zu; insgesamt wurden 881 709 DM verausgabt. Der Aufwand der Hilfe zum Lebensunterhalt betrug mit 619 468 DM (+ 3%) anteilig nunmehr rund 70%, die Kosten der Hilfen in besonderen Lebenslagen rund 30%. In der Größenordnung der im einzelnen beanspruchten Hilfen in besonderen Lebenslagen zeigten sich einige für die künftige Sozialstruktur bezeichnende Veränderungen. So nahm die Hilfe zur Pflege (104 353 DM) um 16% ab, blieb jedoch die am stärksten beanspruchte Hilfe (rund 40% des Gesamtaufwandes für Hilfen in besonderen Lebenslagen).

Es folgten die Krankenhilfe (65 662 DM oder 25%) und die Ausbildungshilfe (58 848 DM oder rund 22%). Erstere hatte um 71% zu-, die letztgenannte Hilfeart dagegen um 12% abgenommen. Unter den weiteren Hilfen in besonderen Lebenslagen fällt nur noch die Ausgabenquote für Eingliederungshilfe mit rund 4% (11 198 DM ins Gewicht).

Leistungen der Sozialhilfe

Jahr	Aufwand in DM ¹⁾						Empfänger ²⁾			
	Hilfe		insgesamt	davon Hilfe		insgesamt	von Hilfe		davon Hilfe	
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen		außerhalb v. Anstalten	in Anstalten	zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen
1963	400 771	453 336	854 107	674 927	179 180	649 ³⁾	412	2 047 ³⁾	1 267 ³⁾	860
1964	484 843	365 535	850 378	602 755	247 623	929	450	1 369	554	913
1965	344 792	336 917	681 709	619 468	262 241	922	532	1 441	539	982
1966	592 565	413 539	1 006 104	664 208	341 896	883	555	1 411	509	986
1967	621 605	424 921	1 046 526	721 442	325 084	947	575	1 500	548	1 025
1968	709 577	498 188	1 207 765	837 694	370 071	1 000	602	1 566	640	1 032
1969	726 894	527 710	1 254 604	801 272	453 332	964	629	1 578	605	1 063

¹⁾ Nur örtlicher Träger. - ²⁾ Örtlicher und überörtlicher Träger. - ³⁾ Einschließlich Empfänger von einmaliger Hilfe.

Die steigende Tendenz des Vorjahres setzte sich 1966 fort; die Kosten der Sozialhilfe lagen mit über 1 Mill. DM um rund 14% höher. Leistungssteigerungen erfolgten bei der Hilfe zum Lebensunterhalt (+ 7,2%), besonders aber bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen (+ 30,4%). Der Aufwand der Hilfe zum Lebensunterhalt belief sich auf insgesamt 664 208 DM; ihm standen 341 896 DM für Hilfen in besonderen Lebenslagen gegenüber. Das Aufwandsverhältnis verschob sich demgemäß auf 66%:34%. Auch in der Rangfolge der Hilfen in besonderen Lebenslagen ergaben sich weiterhin bemerkenswerte Veränderungen. Die Hilfe zur Pflege hielt die erste Stelle in der Ausgabenliste (128 989 DM), ihr Aufwand lag über dem des Vorjahres (+ 23,6%), doch stellte er sich anteilmäßig nur noch auf 37,7%. Demgegenüber hatten die Ausgaben für Ausbildungshilfe beträchtlich um rund 63% zugenommen. Am Gesamtaufwand für Hilfen in besonderen Lebenslagen war die Ausbildungshilfe mit 95 877 DM nunmehr zu 28% beteiligt. Den nächstgrößten Ausgabeposten bildete wiederum die Krankenhilfe, die jedoch um mehr als ein Fünftel zurückgegangen war (51 838 DM bzw. 15,2%). Auffällig groß wurden die Aufwendungen für Hilfe zur Weiterführung des Haushalts (21 822 DM oder 6,4%) und für Vorbeugende Gesundheitshilfe (17 150 DM oder 5%). Beinahe gleich hoch betraß sich auch die Eingliederungshilfe für Behinderte (17 551 DM oder 5,1%).

Der Leistungsaufwand des Jahres 1967 stellte sich mit 1 046 526 DM um rund 4% höher als der des Vorjahres; hierbei erhöhten sich die Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt mit 721 442 DM um nahezu 9%, die Hilfen in besonderen Lebenslagen (325 084 DM) nahmen dagegen um rund 5% ab. Insgesamt gesehen hatten sich die Kosten für Empfänger außerhalb von Anstalten (621 605 DM) stärker vergrößert als die Kosten für solche in Anstalten. Unter den Hilfen in besonderen Lebenslagen blieb die Hilfe zur Pflege an erster Stelle; am Gesamtaufwand war sie zu rund 40% beteiligt. Unverhältnismäßig groß waren die Leistungssteigerungen bei der Krankenhilfe (+ 61%) und bei der Vorbeugenden Gesundheitshilfe (+ 46%).

Im Rechnungsjahr 1968 bezifferte sich der Sozialhilfesaufwand insgesamt auf 1 207 765 DM; dieser Betrag lag um gut 15% über dem des Vorjahres oder um mehr als 40% über dem des Jahres 1963. Die Kosten der Hilfe zum Lebensunterhalt (+ 16%) und die Kosten der Hilfen in besonderen Lebenslagen (+ 14%) erhöhten sich in fast gleichem Maße. Während die letztgenannten Hilfen nur stark 30% der gesamten Aufwendungen ausmachten, wurden durch die Hilfe zum Lebensunterhalt nahezu 70% der Kosten verursacht. Innerhalb des Landkreises erhielten 640 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt; hierbei kamen 837 694 DM zur Ausschüttung. Hilfe in besonderen Lebenslagen wurde dagegen in 1032 Fällen geleistet, wobei insgesamt 370 071 DM aufgewendet wurden. In der Rangfolge der Beanspruchung der Hilfen in besonderen Lebenslagen ist keine auffällige Veränderung festzustellen.

Der früheren Fürsorgedichte vergleichbar ist der Anteil der Sozialhilfeempfänger, denen außerhalb von Anstalten laufende Leistungen zum Lebensunterhalt gewährt werden, je 1000 Einwohner. Dieser Dichtewert lag in den Jahren 1963 bis 1968 zwischen 3,2 und 3,8 Leistungsempfängern je 1000 Einwohner.

Eine Unterscheidung nach Leistungen der Sozialhilfe in oder außerhalb von Anstalten ergibt, daß den Leistungen außerhalb

von Anstalten immer mehr Gewicht zukam. Für diese Leistungsart ist ein Kostenanstieg von 400 771 DM im Jahr 1963 auf 709 577 DM im Jahr 1968 um rund 77% nachzuweisen; für die Leistungen in Anstalten hatte sich im Vergleich der genannten Jahre eine verhältnismäßig geringe Ausgabensteigerung von 453 336 DM auf 498 188 DM um rund 10% ergeben. Von 100 DM Gesamtaufwand wurden 1963 durchschnittlich etwa 53 DM durch Anstaltshilfe verursacht; 1968 entfielen dagegen nur noch 41 DM auf diese Art von Hilfen.

Bildungswesen

Der folgende Überblick über das Bildungswesen im Landkreis Nürtingen zeigt ein reiches und stark gefächertes Angebot an Bildungseinrichtungen, vor allem an Schulen der verschiedensten Arten. Nach der statistischen Erhebung im Herbst 1969 besuchten 10 156 Schüler die Grundschule (Klassenstufe 1 bis 4) und 5738 die Hauptschule (Klassenstufe 5 bis 9). Die meisten Schüler wurden in 396 Jahrgangsklassen, darunter 238 der Grundschule, unterrichtet. Es gab nur noch 26 kombinierte Klassen für Kinder der Grundschule, dazu kamen noch drei Vorbereitungs-klassen für 86 ausländische Kinder.

Die im Schulentwicklungsplan I des Kultusministeriums vorgesehenen Nachbarschaftsschulen sind organisatorisch im wesentlichen realisiert. Soweit an Orten, die als Sitz der Nachbarschaftsschulen bestimmt sind, ausreichender Schulraum noch nicht zur Verfügung steht, behelfen sich benachbarte Gemeinden durch Klassenaustausch. Voll realisiert am Sitzort selbst sind sechs Nachbarschaftsschulen (Dettingen unter Teck, Großbottlingen, Alleenschule Kirchheim unter Teck, Neckarhausen, Neuffen und Wolfschlügen), elf Nachbarschaftsschulen konnten durch Klassenaustausch verwirklicht werden (siehe Tabelle 10). Die Errichtung der Nachbarschaftsschulen brachte es mit sich, daß zur Zeit der Erhebung (Herbst 1969) 1922 Kinder mit einem Schulbus befördert worden sind und daß 347 Schüler, die andere Verkehrsmittel benutzen mußten, Auslagensatz für die Fahrtkosten bekommen haben.

Auf die wichtigsten Veränderungen der Schülerzahlen an Grund- und Hauptschulen sei noch hingewiesen. Zu Beginn des Schuljahres 1969/70 wurden in die Grundschule 2918 Kinder neu aufgenommen, darunter waren 2640 (90,5%) Kinder, die im Herbst 1969 schulpflichtig geworden waren, und 168 (5,8%), die vorzeitig eingeschult wurden. Zu Beginn des Schuljahres 1969/70 traten aus der vierten und fünften Klassenstufe 740 Schüler, darunter 363 (49,0%) Mädchen, auf Realschulen und 483 Schüler, darunter 187 (38,7%) Mädchen, auf Gymnasien über. Bezogen auf die Zahl der Schüler in der vierten Klassenstufe des Schuljahres 1968/69 entspricht dies einem Anteil von 29,6% und 19,3%. Mit der Quote der Übergänge auf Realschulen liegt der Landkreis Nürtingen seit Jahren an der Spitze aller Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs und übertrifft den Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (24,8%). Die Quote der Übergänge auf Gymnasien hat sich seit 1965 (16,7%) mit größeren Schwankungen auf den bisher höchsten Stand entwickelt, erreicht aber weder die Durchschnittsrate des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (25,9%) noch die durchschnittliche Quote der überwiegend landwirtschaftlich strukturierten Landkreise Baden-Württembergs (20,4%).

Für Kinder und Jugendliche, die infolge körperlicher, geistiger oder seelischer Besonderheiten in den allgemeinen Schulen nicht die ihnen angemessene Erziehung und Ausbildung erhalten können, gibt es im Landkreis Nürtingen 13 Sonderschulen. Kein anderer Landkreis in Baden-Württemberg bietet so viele Bildungsmöglichkeiten für Sonderschüler wie der Landkreis Nürtingen. Der Staatlichen Schwerhörigenschule Nürtingen mit 110 Schülern, darunter 49 Mädchen, ist eine vollausgebaute Realschule für schwerhörige Kinder angeschlossen, die von 64 Schülern, darunter 19 Mädchen, besucht wurde. Im Sommer 1970 haben die ersten Schüler der zehnten Klassenstufe die Abschlußprüfung ablegen können. Allein sieben öffentliche Sonderschulen für Lernbehinderte sind von kommunalen Schulträgern errichtet worden. Sie umfaßten im Schuljahr 1969/70 26 Klassen mit insgesamt 585 Schülern, darunter 235 (40,2%) Mädchen, und zwar Nürtingen 189 Schüler, Kirchheim unter Teck 177, Neckartenzlingen (Schulort: Bempflingen) 25, Neuffen 50, Oberlenningen 31, Weilheim an der Teck (Schulort: Holzmaden) 25 und Wendlingen am Neckar 88. Nach dem Schulentwicklungsplan I des Kultusministeriums werden alle diese Sonderschulen dreistufig werden (bisher sind nur Nürtingen, Kirchheim unter Teck und Wendlingen am Neckar vollausgebaut), und im Raum Aich/Grötzingen sowie in Dettingen unter Teck und in Frickenhausen sind selbständige Unter-

stufen der Sonderschule für Lernbehinderte vorgesehen. Für bildungsschwache Kinder sorgt die kommunale Bodenschwingschule in Kirchheim unter Teck und die staatlich anerkannte private Sonderschule für Bildungsschwache des Kreisvereins "Lebenshilfe" in Nürtingen. Beide Sonderschulen sind Tagesschulen mit 32 und 28 betreuten Kindern. Diese Sonderschulen für Bildungsschwache werden dem Beschluß des Kreistages zufolge nach Erstellung der erforderlichen Schulhausneubauten in die Trägerschaft des Landkreises überführt.

Der Freundeskreis zum Bau einer beschützenden Werkstätte e. V. erstellt in Linsenhofen eine Einrichtung für Behinderte, in der die Bildungsschwachen nach Abschluß der Schulzeit untergebracht und einer sinnvollen Betätigung zugeführt werden können.

Mit dem Kinderheim Paulinenpflege in Kirchheim unter Teck ist eine staatlich anerkannte Sonderschule für Lernbehinderte mit 70 Schülern und ein Sonderschulkindergarten mit acht Kindern verbunden. Auch im Heil- und Erziehungsinstitut für seelennpflegebedürftige Kinder Michaelshof in Hepsisau wurden im Schuljahr 1969/70 82 Kinder betreut und unterrichtet.

Schon frühzeitig wurde im Landkreis Nürtingen dem Realschulwesen große Aufmerksamkeit geschenkt. Von den neun öffentlichen Realschulen mit insgesamt 3751 Schülern, darunter 2003 (53,4%) Mädchen, in 110 Klassen ist im Schuljahr 1969/70 nur die Realschule in Weilheim an der Teck noch nicht ganz ausgebaut. In Nürtingen wurde im Herbst 1969 die Mörike-Realschule, an der im Sommer 1969 144 Schüler, darunter 89 Mädchen, die Abschlußprüfung bestanden hatten, in Neckar-Realschule I mit 569 Schülern und Neckar-Realschule II mit 544 Schülern geteilt. Weiter gibt es zwei ausgebaute Realschulen in Kirchheim unter Teck; die Freihof-Realschule mit 693 und die Teck-Realschule mit 472 Schülern. An diesen beiden Schulen erwarben im Sommer 1969 insgesamt 150 Schülern, darunter 83 Mädchen, das Abschlußzeugnis der "Mittleren Reife". In Neuffen besuchten 349, in Neckartenzlingen 295, in Oberlenningen 276, in Weilheim an der Teck 205 und in Wendlingen am Neckar 348 Schüler die Realschule. Am Ende des Schuljahres 1968/69 wurden mit dem Abschlußzeugnis der "Mittleren Reife" entlassen: in Neuffen 41 Schüler (darunter 15 Mädchen), in Oberlenningen 22 (12) und in Wendlingen am Neckar 27 (9). In Neckartenzlingen werden erst im Sommer 1970 und in Weilheim an der Teck erst im Sommer 1972 Abschlußprüfungen stattfinden. In Nürtingen hat seit Sommer 1968 auch eine Abendrealschule ihren Sitz, die im Winterhalbjahr 1969/70 insgesamt 64 Teilnehmer, darunter 13 Teilnehmerinnen, zählte. Von den Abendrealschülern waren unter anderem 18 in Metallberufen und 16 in Handels- und Verkehrsberufen ausgebildet.

Das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium mit neu-sprachlichem Zug Nürtingen führte im Schuljahr 1969/70 für 1153 Schüler 35 gemischte Klassen und eine Jungenklasse. Das Kultusministerium hat die Teilung des Nürtinger Gymnasiums mit Wirkung vom 1. 9. 1970 genehmigt. Von da an wird Nürtingen ein Hölderlin-Gymnasium und ein Max-Planck-Gymnasium besitzen. Im dreijährigen Wirtschaftsgymnasium Nürtingen der Albert-Schäffle-Schule wurden 268 Schüler in zehn gemischten Klassen unterrichtet. Im Sommer 1969 verließen 68 Schüler, darunter 15 Mädchen, nach bestandener Reifeprüfung das Gymnasium, und am Wirtschaftsgymnasium erwarben 21 Schüler, darunter zehn Mädchen, die allgemeine und 46 Schüler, darunter 20 Mädchen, die fachgebundene Hochschulreife. Die Stadt Kirchheim unter Teck unterhält zwei Gymnasien: das mathematisch-naturwissenschaftliche Schloßgymnasium mit 737 Schülern in 24 gemischten und zwei Jungenklassen und das neu-sprachliche Ludwig-Uhland-Gymnasium mit 653 Schülern in 21 gemischten Klassen. Die Zahl der Abiturienten betrug im Sommer 1969 am Schloßgymnasium 51, darunter 13 Mädchen, und am Ludwig-Uhland-Gymnasium 21, darunter zehn Mädchen. In Kirchheim unter Teck wurde zu Beginn des Schuljahres 1969/70 vom Landkreis Nürtingen an der Max-Eyth-Schule ein technisches Gymnasium errichtet. Dieses konnte den Unterricht mit 28 Schülern beginnen, von denen 23 die Realschule absolviert und fünf das Versetzungszeugnis für die Oberstufe des Gymnasiums erworben hatten. Seit August 1967 wird in Wendlingen am Neckar ein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium aufgebaut, das in den im Herbst 1969 bestehenden Klassenstufen 5 bis 7 insgesamt 126 Schüler auswies. Ganz neu im Schuljahr 1969/70 ist das ebenfalls mathematisch-naturwissenschaftliche Progymnasium in Neckartenzlingen mit 38 Schülern in der fünften Klassenstufe. Der Landkreis Nürtingen wird zum Schuljahresbeginn 1970/71 ein frauenberufliches Gymnasium in Nürtingen eröffnen.

Wenn auch im Landkreis Nürtingen schon 3751 Schüler Realschulen und 3003 Schüler Gymnasien besuchen, so ist doch an

die Errichtung neuer weiterführender Schulen zu denken. Der Schulentwicklungsplan I sieht bis 1975 auch ein Progymnasium in Weilheim an der Teck vor. Außerdem sind Progymnasien in Neuffen und Oberlenningen sowie eine Realschule im Raum Aich/Grötzingen geplant. Im letztgenannten Gebiet wird in etwa zehn Jahren (1980) auch mit der Errichtung eines Gymnasiums gerechnet.

Schulen ¹⁾ im Landkreis Nürtingen
(Stand Herbst 1969)

Schulort / Schullart	Schüler / Studierende		Von den Schülern (Studierenden) hatten ihren dauerhaften Wohnsitz										
	männl.	weibl.	am Schulort		in anderen Gemeinden des Landkreises		außerhalb des Landkreises						
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%					
Nürtingen													
Staatliche Schwerhörigen-schule (Realschule)	45	19	64	30	46,9	34	53,1	-	-	-	-	-	-
Neckarrealschule I	241	328	569	199	35,0	365	64,1	5	0,9	-	-	-	-
Neckarrealschule II	260	284	544	310	57,0	231	42,5	3	0,5	-	-	-	-
Gymnasium	671	482	1153	444	38,5	676	58,6	33	2,9	-	-	-	-
Wirtschaftsgymnasium	180	89	268	48	17,9	193	72,0	27	10,1	-	-	-	-
Höhere Handelsschule	11	8	19	5	26,3	12	63,2	2	10,5	-	-	-	-
Wirtschaftsschule	64	87	151	24	15,9	114	75,5	13	8,6	-	-	-	-
Berufsfachschule für Bürotechnik	-	19	19	4	40,0	6	60,0	-	-	-	-	-	-
Landwirtschaftl.-hauswirtschaftl. Berufsaufbauschule	18	9	27	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gewerbliche Berufsfachschule für Kfz. u. Metall	45	-	45	5	11,0	37	82,2	3	6,7	-	-	-	-
Gewerblich-technische Berufsfachschule 2-jährig für Metall	26	-	26	12	46,2	14	53,8	-	-	-	-	-	-
Tages-Technikerschule (Landbautechnik)	23	-	23	1	4,3	17	73,9	-	-	-	-	-	-
Staatliche Ingenieurschule für Landbau	264	1	265	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Haushaltungsschule 1-jährig	-	29	29	2	6,9	25	89,7	1	3,4	-	-	-	-
Hauswirtschaftlich-pflegerisch u. sozialpäd. Berufsfachschule 2-jährig	-	59	59	2	3,3	56	93,3	2	3,4	-	-	-	-
Private Fachschule für Altenpflege	-	6	6	-	-	1	16,7	5	83,3	-	-	-	-
Kirchheim unter Teck													
Teck-Realschule	216	256	472	307	65,0	164	34,7	-	-	-	-	-	-
Freihof-Realschule	292	401	693	379	54,7	312	40,7	32	4,6	-	-	-	-
Schloß-Gymnasium	521	216	737	267	49,8	370	50,2	-	-	-	-	-	-
Ludwig-Uhland-Gymnasium	278	375	653	375	57,4	276	42,3	2	0,3	-	-	-	-
Technisches Gymnasium	26	2	28	4	14,3	22	78,6	2	7,1	-	-	-	-
Höhere Handelsschule	21	18	39	18	46,2	20	51,3	1	2,5	-	-	-	-
Wirtschaftsschule	63	108	171	38	22,2	111	64,9	22	12,9	-	-	-	-
Berufsfachschule für Bürotechnik	-	26	26	10	38,5	14	53,8	2	7,7	-	-	-	-
Private kaufmännische Berufsfachschule	2	27	29	5	17,2	22	75,9	2	6,9	-	-	-	-
Gewerblich-technische Berufsfachschule 2-jährig	53	-	53	8	15,1	36	67,9	9	17,0	-	-	-	-
Aufbaulehrgang an der gewerblich. Berufsschule	46	-	46	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Handwerkliche und gewerbliche Meisterschule	24	-	24	-	-	18	75,0	4	16,7	-	-	-	-
Abend-Technikerschule	26	-	26	6	23,1	19	73,1	1	3,8	-	-	-	-
Haushaltungsschule 1-jährig	-	28	28	5	17,9	21	75,0	2	7,1	-	-	-	-
Neckartenzlingen													
Realschule	139	155	295	118	40,0	160	54,2	17	5,8	-	-	-	-
Progymnasium	23	15	38	17	44,7	20	52,6	1	2,7	-	-	-	-
Neuffen													
Realschule	167	182	349	144	41,3	205	58,7	-	-	-	-	-	-
Oberlenningen													
Realschule	150	126	276	96	34,8	177	64,1	3	1,1	-	-	-	-
Weilheim an der Teck													
Realschule	105	100	205	141	68,8	61	29,8	-	-	-	-	-	-
Wendlingen am Neckar													
Realschule	178	170	348	303	87,1	10	2,9	35	10,0	-	-	-	-
Progymnasium	80	46	126	81	64,3	2	1,6	43	34,1	-	-	-	-

1) Ohne Grund- und Hauptschulen sowie ohne Berufsschulen und Schulen des Gesundheitswesens.

Die Zahl der Schüler und Schülerinnen der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen und der beruflichen Vollzeitschulen sowie die regionale Herkunft der Schüler - sowie bekannt - sind in der Übersicht zusammengestellt. Hieraus wird

ersichtlich, wie unterschiedlich das Einzugsgebiet der einzelnen Schulen ist und welche Bedeutung die Wahl des Schulortes hat. So sollen nach dem Schulentwicklungsplan I Große Bildungszentren in Neckartenzlingen, Neuffen, Oberlenningen, Weilheim an der Teck und Wendlingen am Neckar entstehen, um durch Zusammenfassung mehrerer Schularten Vorteile für die Förderung der unterschiedlichen Begabungen der Schüler, für den optimalen Einsatz der Lehrer und für die zweckmäßigste Ausnutzung der Raumkapazitäten zu erreichen. Die Bildungszentren sollen ein Gegengewicht gegen den Sog der Verdichtungsräume bilden.

Im Wintersemester 1966/67 - neuere Angaben liegen nicht vor - besuchten 407 Studierende, darunter 62 Studentinnen, mit ständigem Wohnsitz in Gemeinden des Landkreises Nürtingen Universitäten unseres Landes. Die Mehrzahl von ihnen hatten sich an den am nächsten gelegenen und leicht erreichbaren Universitäten immatrikuliert: 228 an der Universität Tübingen und 122 an der Universität (Technische Hochschule) Stuttgart. Weiter waren zwölf aus dem Landkreis kommende Studierende, darunter sechs Studentinnen, an Kunst- und Musikhochschulen eingeschrieben, und zwar alle in Stuttgart, davon sieben an der Hochschule für Musik. Pädagogische Hochschulen und lehrerbildende Institute wurden von 88 Studierenden, darunter 51 Studentinnen, aus dem Landkreis Nürtingen besucht; die meisten hatten sich für das Studium an den beiden benachbarten Pädagogischen Hochschulen Reutlingen (34 Studierende) und Esslingen (32 Studierende) entschieden.

Das berufliche Schulwesen mit seinen den verschiedenen Berufszweigen entsprechenden Schulen ist regional ganz in den Städten Nürtingen und Kirchheim unter Teck konzentriert und fachlich in sich stark differenziert. Die öffentlichen Schulen werden alle, mit Ausnahme der Technikerschule an der Staatlichen Ingenieurschule Nürtingen, vom Landkreis getragen. Jugendlichen, die eine kaufmännische Tätigkeit in Handel, in der Industrie, in Banken, Versicherungen und anderen Gewerben oder in Verwaltungs- und sonstigen Büroberufen anstreben, bieten die sowohl in Nürtingen (Albert-Schäffle-Schule) als auch in Kirchheim unter Teck schulorganisatorisch verbundenen kaufmännischen Schulen mannigfache Gelegenheiten, die erforderlichen Kenntnisse zu erwerben. Die kaufmännischen Kreisberufsschulen in Nürtingen und Kirchheim unter Teck wiesen im November 1961 558 Schüler, darunter 387 (69,4%) Mädchen, und 351 Schüler, darunter 249 (70,9%) Mädchen, auf. Von den insgesamt 909 Teilzeitschülern standen die meisten in einem Lehrverhältnis; 110 waren Jungangestellte und 50 mithelfende Familienangehörige oder berufslos. Die beiden neugegründeten zweijährigen Berufsfachschulen für Bürotechnik in Nürtingen und in Kirchheim unter Teck wurden von zehn und von 26 Mädchen besucht, während die zweijährige Wirtschaftsschule in Nürtingen 151 und die in Kirchheim unter Teck 171 Berufsfachschüler zählten. Im Schuljahr 1968/69 erhielten in Nürtingen 102 Wirtschaftsschüler und in Kirchheim unter Teck 78 das Zeugnis der Fachschulreife ("Mittlere" Reife). Schüler mit dem Versetzungszeugnis in die Oberstufe des Gymnasiums oder mit dem Abschlußzeugnis der Realschule können in der einjährigen Oberstufe der Höheren Handelsschule ihre Allgemeinbildung und ihre Kenntnisse in kaufmännischen Fächern vertiefen. In Nürtingen wurden 19 und in Kirchheim unter Teck 39 Schüler in den dort bestehenden Höheren Handelsschulen gezählt. Im Sommer 1970 werden in Nürtingen etwa 20 Schüler und in Kirchheim unter Teck fast die doppelte Anzahl die Abschlußprüfung ablegen. Im Herbst 1969 wurde an der Albert-Schäffle-Schule in Nürtingen eine Telekollegenschule als Einrichtung des zweiten Bildungsweges eröffnet, die anfangs April 1970 38 Teilnehmer zählte. Zu erwähnen ist noch eine private einjährige kaufmännische Berufsfachschule in Kirchheim unter Teck mit 29 Schülern.

Der Ausbildung und Weiterbildung in handwerklichen und technischen Berufen dienen die ebenfalls organisatorisch verbundenen gewerblichen Schulen. Die Gewerbliche Kreisberufsschule Nürtingen führte 15 Fachklassen, 21 Berufsgruppenklassen und eine Klasse für Jungarbeiter für 877 Schüler, darunter 278 (31,7%) Mädchen. In Kirchheim unter Teck besuchten 1190 Schüler, darunter nur 17 Mädchen die Gewerbliche Kreisberufsschule (Max-Eyth-Schule). Während in Nürtingen neben den der Schülerzahl nach am stärksten vertretenen Maschinenbauberufen (370 Schüler = 42,2%), Kraftfahrzeugberufen (118 = 13,5%) und Bauberufen (89 = 11,3%) auch Textilberufe (80 = 9,1%) und Gesundheits- und Körperpflegeberufe (189 = 21,6%, darunter 106 Friseurinnen und 72 Arzthelferinnen) eine beachtliche Zahl von Lehrlingen und Anlernlingen aufwies, standen in Kirchheim unter Teck die angehenden Landmaschinenbauer (540 = 45,4%) an erster Stelle. Dann folgen Maschinenbauberu-

fe (247 = 20,8%), Elektroberufe (188 = 15,8%) und andere berufliche Gruppen. Unter den Schülern der Gewerblichen Berufsschulen waren in Nürtingen 21 und in Kirchheim unter Teck 40 ungelernete Arbeiter. Die Zahl der ausländischen Berufsschüler betrug in Nürtingen 25, darunter sechs Türken und je fünf Italiener und Griechen, und in Kirchheim unter Teck 14, darunter je drei Italiener, Griechen und Türken. Die Berufsfachschule für das Kraftfahrzeughandwerk in Nürtingen, deren einjähriger Besuch eine in den späteren Beruf einführende Grundausbildung vermittelt, zählte 45 Schüler. Eine einjährige Berufsfachschule für Elektrotechniker, Elektroinstallateure, Elektromechaniker und Elektromaschinenbauer nimmt im Herbst 1970 den Unterricht in Kirchheim unter Teck auf. Der Kreisberufsschule Nürtingen ist auch die neuerrichtete zweijährige Gewerblich-technische Berufsfachschule mit 26 Schülern in der ersten Klasse angegliedert. Eine Schule des gleichen Typs an der Max-Eyth-Schule in Kirchheim unter Teck begann im Herbst 1968 den Unterricht. Sie hatte in der ersten und zweiten Klasse zusammen 53 Schüler. Weiter beherbergt die Max-Eyth-Schule in Kirchheim unter Teck eine Techniker-Abendschule (Teilzeitschule) mit 26 Fachschülern der Fachrichtung Maschinenbau, eine Meisterschule für das Landmaschinenmechaniker-Handwerk mit 22 Fachschülern sowie einen allgemein-gewerblichen Aufbaulehrgang mit Wochenendunterricht für 46 Teilnehmer, die alle Berufsschüler sind und über den zweiten Bildungsweg die Fachschulreife anstreben. Auch in Nürtingen gibt es eine Technikerschule; sie ist als Tagesschule mit Vollzeitunterricht der Staatlichen Ingenieurschule für Landbau angeschlossen und hatte im Winterhalbjahr 17 Fachschüler für Landbau und sechs für Obstbau. Von den 23 Fachschülern waren fünf Ausländer. Im Sommer 1969 hatten 16 Deutsche und sechs Ausländer die Technikerprüfung bestanden.

Die Staatliche Ingenieurschule für Landbau mit den Zweigen Landschaftspflege und Betriebswirtschaft Nürtingen hat überregionale Bedeutung. Sie ist die einzige Ingenieurschule dieser Fachrichtung in Baden-Württemberg. Im Wintersemester 1969/70 zählte sie 252 deutsche Studierende, darunter eine Studentin, und 13 Ausländer aus sieben Ländern, darunter sechs Schweizer. Im Wintersemester 1968/69 und Sommersemester 1969 hatten 46 deutsche und drei ausländische Studierende nach sechsemestriger Ausbildung die Abschlußprüfung mit Erfolg abgelegt. Kirchheim unter Teck ist Standort der Deutschen Landmaschinenschule (Deula) für Baden-Württemberg, einer privaten Einrichtung des Kuratoriums für Technik in der Landwirtschaft.

Mädchen, die sich weder für kaufmännische oder gewerbliche Berufe vorbereiten, erwerben die für ihre künftigen Lebensaufgaben als Hausfrau und Mutter oder für pflegerische und sozialpädagogische Berufe erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in hauswirtschaftlichen Schulen und Schulen des Gesundheitswesens. In Nürtingen besuchten 152 Schülerinnen, darunter fünf Ausländerinnen, und in Kirchheim unter Teck 86 Mädchen, darunter drei Ausländerinnen, die hauswirtschaftliche Kreisberufsschule. In beiden Schulen setzte sich die Mehrzahl der Schülerinnen aus ungelerten Arbeiterinnen zusammen. Auch in der Landwirtschaftlichen Kreisberufsschule - Fachgruppe Hauswirtschaft - in Kirchheim unter Teck stellten die ungelerten Arbeiterinnen das größte Kontingent. Von den 160 Schülerinnen waren 33 Ausländerinnen, darunter 13 aus Italien, zehn aus der Türkei und sechs aus Griechenland. Mit der hauswirtschaftlichen Kreisberufsschule in Nürtingen sind noch zwei Berufsfachschulen verbunden: die einjährige Haushaltungsschule mit 29 Schülerinnen und die zweijährige bis zur Fachschulreife führende Berufsfachschule hauswirtschaftlicher pflegerischer und sozialpädagogischer Fachrichtung mit 60 Schülerinnen. Die ersten Fachschulreifeprüfungen haben im Sommer 1970 stattgefunden. Eine einjährige hauswirtschaftliche Berufsfachschule mit 28 Schülerinnen in Kirchheim unter Teck ist mit der dortigen hauswirtschaftlichen Kreisberufsschule verbunden. 39 berufslose Mädchen wurden in der privaten Sonderberufsschule Friederikenheim in Nürtingen-Oberensingen unterrichtet.

Drei Schulen im Landkreis Nürtingen bereiten auf pflegerische Berufe vor. Die beiden Krankenpflegeschulen an den Kreiskrankenhäusern hatten in Nürtingen zwei Krankenpflegeschüler und 56 Krankenpflegeschülerinnen und in Kirchheim unter Teck 47 Schülerinnen. Im Schuljahr 1968/69 wurden in Nürtingen 16 und in Kirchheim unter Teck 20 Schülerinnen staatlich anerkannte Krankenschwestern. Anzuführen ist noch die staatlich anerkannte Evangelische Schule für Altenpflege in Nürtingen-Oberensingen mit sechs Fachschülerinnen.

Bedingt durch die Konzentration der Landwirtschaftlichen Berufsschulen müssen diejenigen Schüler aus dem Landkreis

Nürtingen, die in landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und Gartenbauberufen als Lehrlinge, Anlernlinge oder Praktikanten mit Vertragstätigkeit sind, in Schulen der benachbarten Landkreise gehen. Auch die Kreislandwirtschaftsschule Kirchheim unter Teck wies im Winterhalbjahr 1969/70 keine Fachschüler auf. Ein Jahr zuvor hatten noch zwölf Landwirtschaftsschüler die Abschlussprüfung abgelegt. Um den aus der Landwirtschaft und der ländlichen Hauswirtschaft kommenden Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit zu geben, über den zweiten Bildungsweg die Fachschulreife zu erlangen, hat der Landkreis an der Albert-Schäffle-Schule in Nürtingen eine Landwirtschaftlich-hauswirtschaftliche Berufsaufbauschule errichtet. Sie wurde im Schuljahr 1969/70 von 37 Schülern, darunter 19 Mädchen besucht. Die meisten Schüler hatten eine Berufsausbildung in der Landwirtschaft (15 Schüler und acht Schülerinnen) und in der Hauswirtschaft (sieben Schülerinnen) hinter sich.

Der Jugend und Erwachsenenbildung widmen sich auch die Kreisbildungsstelle durch Bereitstellung von Vorführmaterial und Geräten sowie zwei Volkshochschulen und kommunale öffentliche Büchereien. Die Volkshochschule Nürtingen e. V. führte im Jahr 1968 61 Arbeitsgemeinschaften und Kurse durch, an denen 1105 Personen, darunter 421 (38,1%) noch nicht 25 Jahre alt, teilnahmen. 726 Besucher wurden bei sieben Vortragsreihen an 21 Abenden und 1789 an Einzelveranstaltungen gezählt. An drei Studienreisen ins Ausland (insgesamt 17 Tage) beteiligten sich 98 und an elf eintägigen Studienfahrten 480 Personen. Zur Finanzierung im Jahr 1968 trug die Stadt Nürtingen 16 775 DM, der Landkreis 3500 DM und das Land 4500 DM bei. Die Volkshochschule Kirchheim unter Teck e.V. mit 23 Außenstellen erhielt im Jahr 1968 folgende Zuschüsse: von der Stadt Kirchheim unter Teck 8000 DM, vom Landkreis 8500 DM, von den Landgemeinden, in denen die Volkshochschule Außenstellen hatte, 3990 DM und vom Land 19 000 DM. In Kirchheim unter Teck selbst betrug die Zahl der Besucher von 61 Kursen und Arbeitskreisen insgesamt 1783, darunter 455 (25,5%) unter 25 Jahre alt, von 13 Vortragsreihen (46 Abende) 2007 und von 22 Einzelveranstaltungen 1461. An drei Studienreisen, davon eine ins Ausland, nahmen 102 und an drei Studienfahrten 77 Personen teil. An den 23 Außenstellen wurden zusammen 45 Kurse mit 676 und 13 Vortragsreihen (39 Abende) mit 2034 sowie 86 Einzelveranstaltungen mit 3248 Besuchern veranstaltet. In Nürtingen waren Fremdsprachen und bürotechnische Kurse am stärksten belegt, während in Kirchheim unter Teck allgemeinbildende Themen (Literatur, Kunst) einen größeren Anklang als Fremdsprachen fanden. In den Außenstellen überwog das Interesse an hauswirtschaftlich ausgerichteten Kursen das an Fremdsprachen.

In 20 von 48 Gemeinden des Landkreises, in denen rund sieben Zehntel der Kreisbevölkerung wohnte, gab es Ende 1968 22 öffentliche Büchereien mit einem Bücherbestand von 65 410 Bänden. Während des Jahres 1968 wurden an 10 191 Leser 174 816 Bände entliehen. Unterhalten wurden diese kommunalen Büchereien im Jahr 1968 mit 174 525 DM Eigenmitteln der Gemeinden und mit einer Landesbeihilfe von 3150 DM.

Seit 1955 unterhält der Landkreis am Rand der Schwäbischen Alb das Schullandheim Lichtneck bei Hepsisau.

Als einer der ersten Kreise hat der Landkreis Nürtingen wenige Jahre nach dem zweiten Weltkrieg eine Erziehungsberatungsstelle eingerichtet. Diese wurde in den letzten Jahren ausgebaut.

Kulturelle Besonderheiten

An beiden Seiten der Autobahn-Ausfahrt unterhalb des Aichelbergviadukts befindet sich ein Hinweis auf das "Urweltmuseum Hauff", es bietet eine reiche Sammlung von versteinerten Lebewesen, von Tieren und Pflanzen aus der erdgeschichtlichen Zeit des Mesozoikums mit dem Jura, dessen Ablagerungen zur Bildung der Gesteinsschichten der Schwabenalb führten. Die vorbildliche Freilegung verdankt das Land dem Paläontologen Dr. h. c. Bernhard Hauff (1866 bis 1950) in Holzmaden. Das "Versteinungsgebiet Holzmaden" wurde 1939 ins Reichsnaturschutzgebiet eingetragen.

Eine zweite erdgeschichtliche Besonderheit im Kreis Nürtingen sind vulkanische Ausbrüche aus dem erdgeschichtlichen Miozän. Sie erscheinen im Albvorland als kegelförmige Berge oder als Hügel am Albrand oder auch innerhalb des Gebietes der Alb als Basalt- oder Basaltuffgänge. Die bedeutendsten sind die Limburg bei Weilheim, der Grafenberg und der Geigersbühl; der mächtigste ist der an das Albmassiv angelehnte Jusi bei Kohlberg. Einmalig sind die als Maar bzw. Moor ausgebildeten Vul-

kanausbruchstellen Randecker Maar und Schopflocher Torfmoor. Ersteres ist im Besitz des Landes, letzteres gehört dem Schwäbischen Albverein.

In grauer Vorzeit boten viele Höhlen Menschen und Tieren Unterschlupf. Über sie wird in einer der bekanntesten Erzählungen des Landes, in Weinlands Rulaman berichtet. Mancherlei Funde sind in Heimatmuseen und auch Schulsammlungen erhalten.

Reichhaltig sind Zeugen aus römischer und deutscher Geschichte: das Waldhäuser Schloß bei Wolfsschlügen, die Ruinen der mittelalterlichen Hochadelsburgen Hohenneuffen, Limburg und Teck. Reste von mittelalterlichen Burgen sind der Reussenstein bei Neidlingen, der Rauber und die Sulzburg bei Unterlenningen; sie wurden neuerdings ausgegraben und sachgemäß renoviert.

Nachdem die Burgen ihren militärischen Wert verloren hatten, errichteten adelige Grundherren Schlösser, von denen noch manche als Baudenkmäler erhalten sind, so das Schloß in Kirchheim unter Teck (1538 durch Herzog Ulrich begonnen, 1794 innen völlig umgebaut), das Schloß der Freiherren Thumb von Neuburg in Unterboihingen (1724 umgebaut), das Jäger'sche Schloß in Neuffen (1590), die "Schlößle" in Kirchheim unter Teck, Oberlenningen, Neckartenzlingen und Oberensingen.

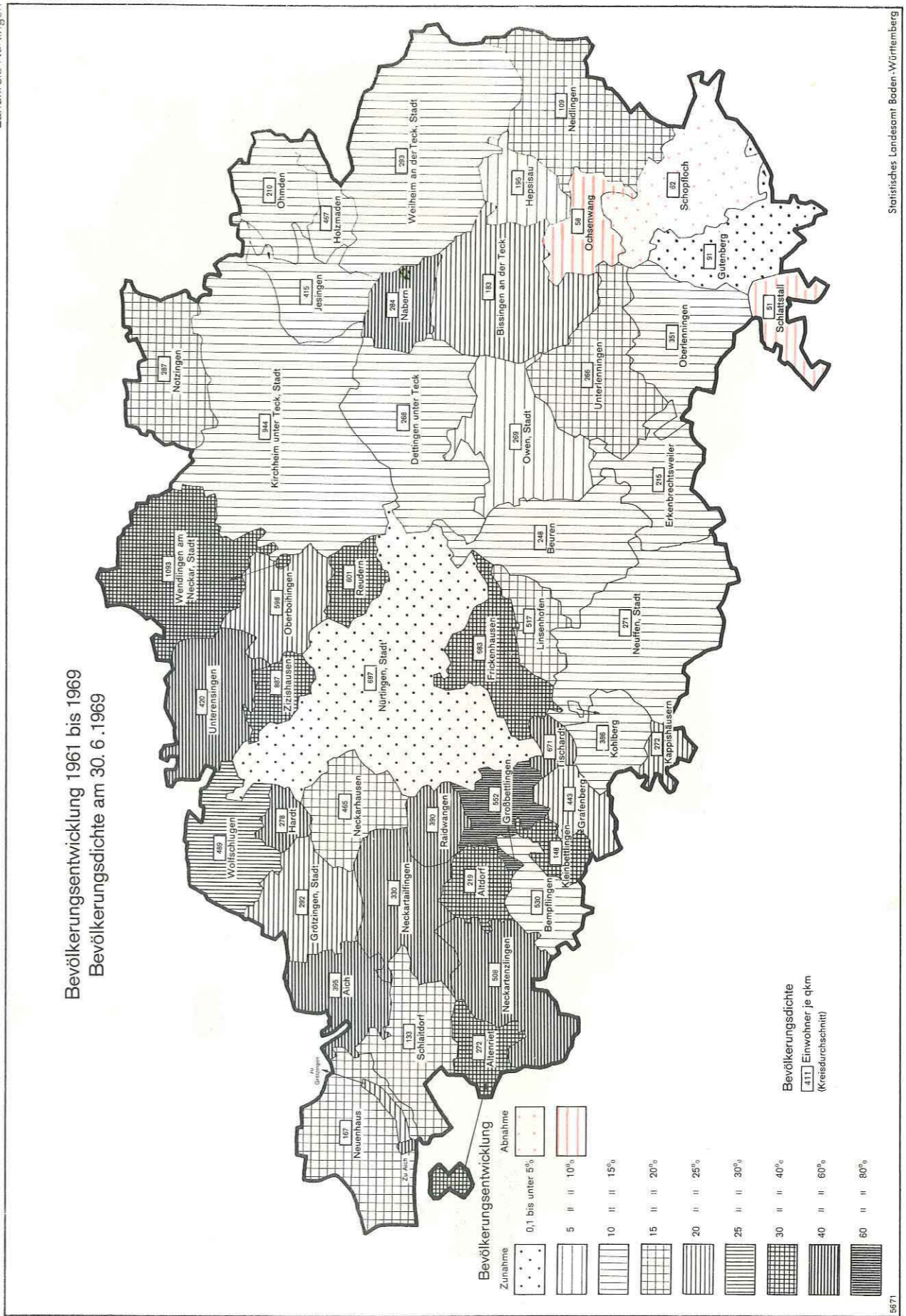
Die bürgerliche Baukunst vom 15. Jahrhundert an ist in bemerkenswerten Häusern, vor allem Fachwerkbauten erhalten geblieben. Dazu gehören auch Rathäuser; das Glanzstück ist das in Kirchheim unter Teck (1722/24), ferner die von Neidlingen (1555), Neckartenzlingen (1680), Neckartailfingen, Unterensingen, Bempflingen, Gutenberg, Beuren (1536), Bissingen (nach 1665), Neuffen (1657) und Neckarhausen (1750). Zahlreiche sehr schöne Fachwerkbauten als Bürgerhäuser finden sich in Nürtingen (Haus Rieger, jetzt Amtsgebäude neben dem Rathaus) und die Alte Schmiede (1676), in Kirchheim (Adler-Apotheke, frühere Traube am Rossmarkt, Kornhaus und Häuser an der Kornstraße, alte Lateinschule u. a.), sowie in Grötzingen, Aich, Weilheim, Neckartailfingen, Neckartenzlingen.

Von ehemaligen klösterlichen Bauten, Spitälern usw. sind in Nürtingen und Kirchheim unter Teck wie auch in anderen Gemeinden noch beachtliche Bauten vorhanden; ihre baugeschichtliche Bedeutung wird aber weit übertroffen von einer Anzahl von Kirchen. Noch fast karolingisch wirkt der älteste kirchliche Raum, die evangelische Kirche St. Martin in Oberlenningen, eine dreischiffige, flachgedeckte Säulenbasilika, das heißt eine Kirche jenes ältesten Typs, an dem das Langhaus aus dreiverhältnismäßig selbständigen Bauabschnitten besteht. Sie stammt aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts. Die Pfarrkirche St. Martin in Neckartailfingen wurde im zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts errichtet. Sie verdankt ihre sehr eigenartige, fast gotische Raumwirkung der fast überschwenglichen Höhe. Die frühgotische Marienkirche in Owen, die einen besonders schönen Chor besitzt, hat einen spätromanischen Turm mit schönen Klangarkaden aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Die Kirche St. Martin in Neuffen, ursprünglich eine romanische Basilika, hat im Laufe der Jahrhunderte durch Umbauten einen gotischen Charakter erhalten; bedeutsam ist die Ölbergplastik an der Fassade der Kirche, Freiguren vor einem reliefierten Hintergrund. St. Peter, eine Hallenkirche in Weilheim, enthält neben einer vorzüglichen Barockorgel noch vollständig die ursprüngliche Ausmalung. Die in den letzten Jahren erfolgte Renovierung hat sowohl die St. Martins-Kirche in Kirchheim unter Teck als auch die St. Laurentius-Kirche in Nürtingen wieder zu Schmuckstücken kirchlicher Baukunst werden lassen, obwohl verschiedene Jahrhunderte an der heutigen Gestalt mitgewirkt haben. In beiden Hallenkirchen werden jährlich wenigstens einmal durch die örtlichen Kirchenchöre zusammen mit örtlichen oder auswärtigen Orchestern Oratorien und andere Werke geistlicher Musik aufgeführt.

Schöne alte Brücken fielen dem modernen Verkehr zum Opfer, jedoch ist die Ulrichsbrücke bei Wendlingen, geschichtsverbunden mit Herzog Ulrich von Württemberg, seit ihrem Wiederaufbau im 17. Jahrhundert bis heute unverändert erhalten geblieben. Auch künstlerisch wertvolle alte Brunnen, davon allein zwei in Nürtingen, der Marktbrunnen und der Lammbrunnen sind noch erhalten. Aus jüngster Zeit ist als Gedenkstätte in Nürtingen der Hölderlinbrunnen hinzugekommen, künstlerisch ein Schmuckstück der Stadt. In Kirchheim unter Teck ist der Marktbrunnen beachtenswert.

In Bauten, kirchlicher, profaner und technischer Art macht sich die Gegenwart geltend. Neben modernen Kirchen stehen gestalterisch zum Teil hervorragend gelöste Schulhausbauten. Stadt- und Gemeindehallen in Nürtingen, Weilheim, Neuffen

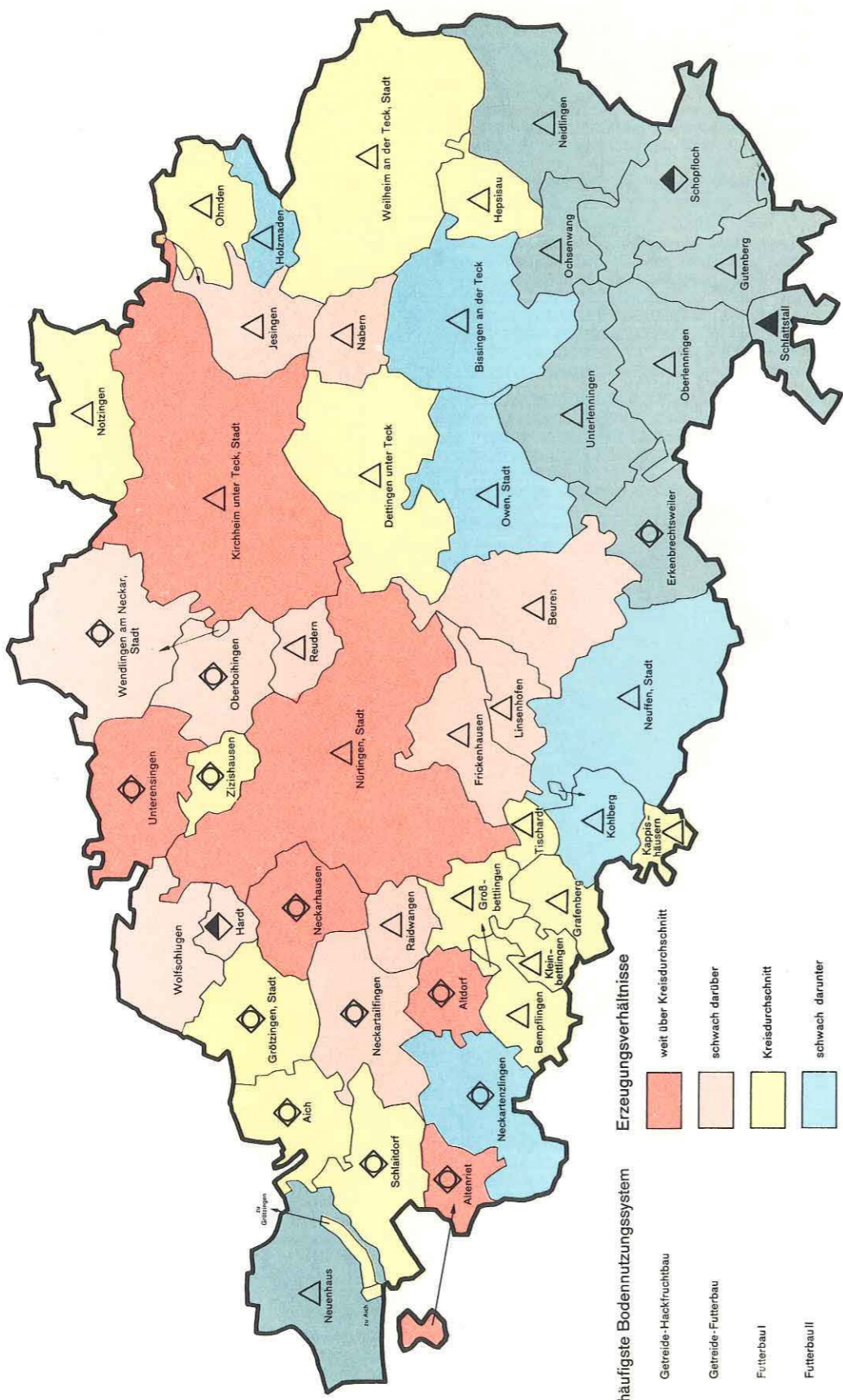
Landkreis Nürtingen



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

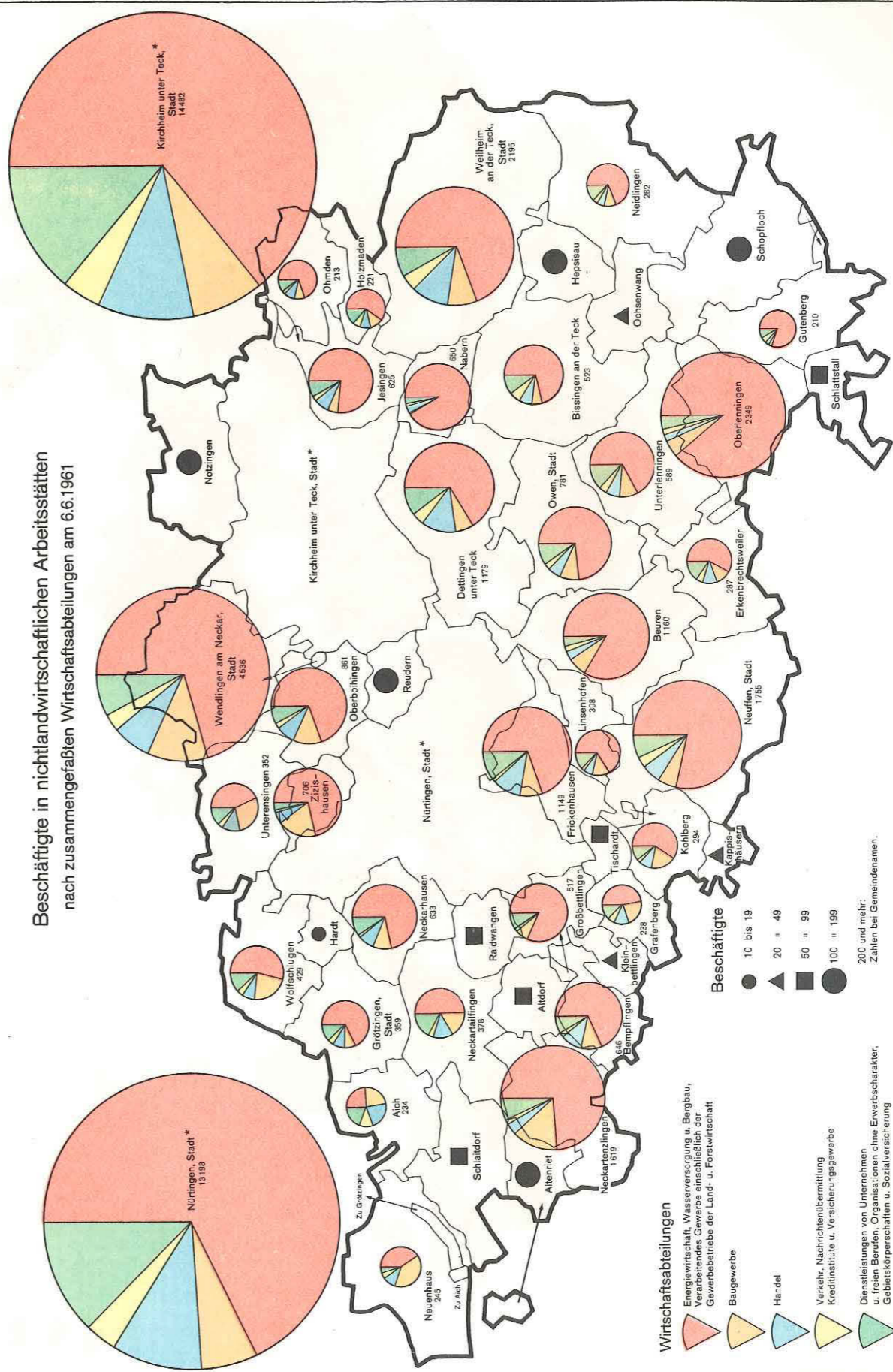
Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse

Stand 1960

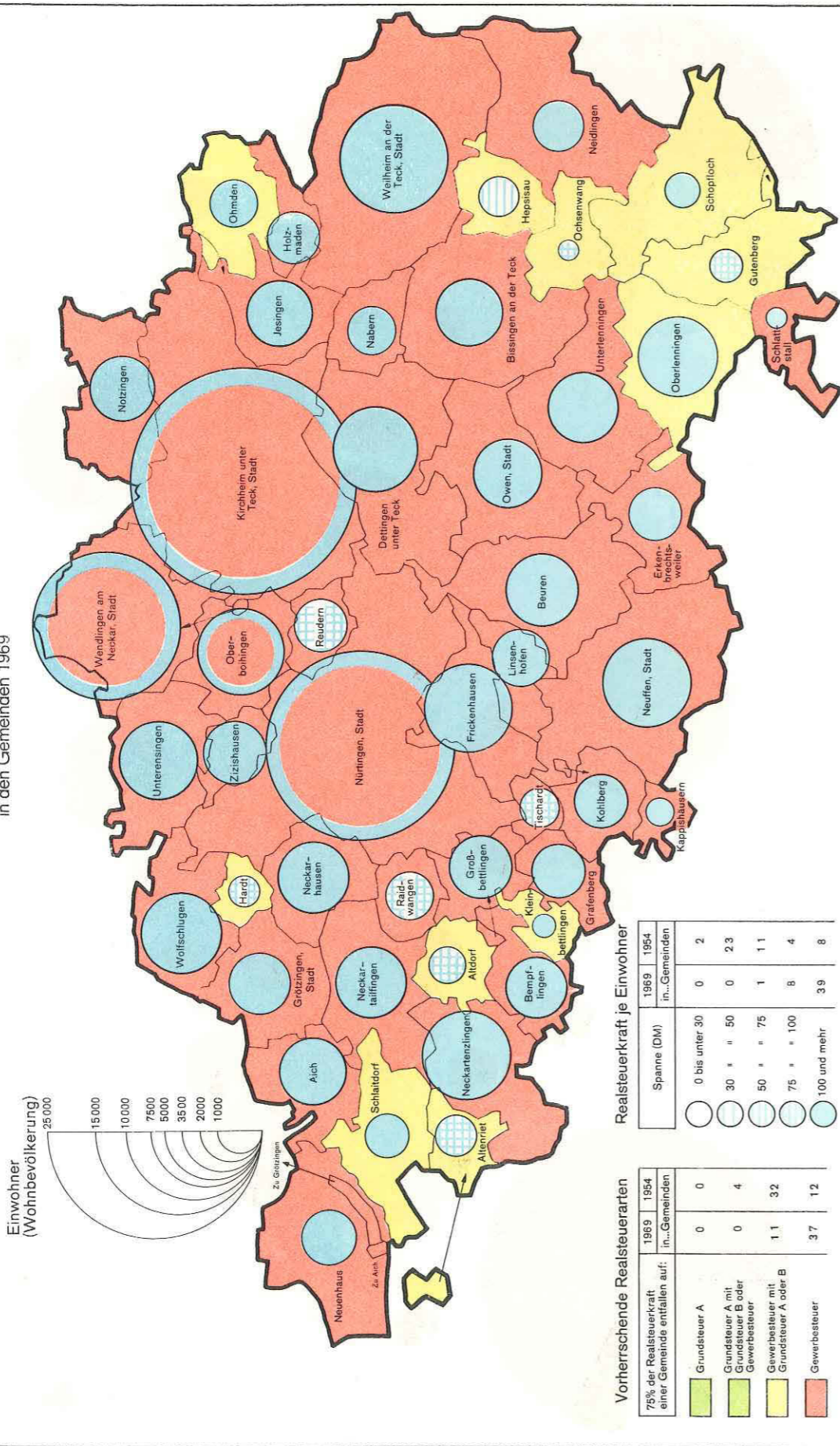


Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsabteilungen

nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



Vorherrschende Realsteuerarten und Realsteuerkraft je Einwohner in den Gemeinden 1969



u. a. repräsentieren das neue Raumgefühl. Eben diese Hallen bieten der Württembergischen Landesbühne die Möglichkeit, der Bevölkerung klassisches und modernes Theater, Schauspiel und Operetten gelegentlich auch Opern zu bieten. In den Sommermonaten ist ein Volksschauspiel der Freilichtbühne Grötzingen eine kulturelle Leistung.

Einer fleißigen Benützung durch die Bevölkerung erfreuen sich die reichhaltigen Stadtbüchereien in Nürtingen und Kirchheim unter Teck (neben vielen Ortsbüchereien in anderen Gemeinden).

Die Jugendmusikschule in Nürtingen hat sich bestens bewährt. In beachtlichen Kammerorchestern in Nürtingen und Kirchheim unter Teck aber auch in meist stark besetzten Blaskapellen örtlicher Musikvereine wird Instrumentalmusik gepflegt.

Gesangvereine in fast allen Gemeinden haben nicht nur fachliche, sondern auch gesellschaftliche Bedeutung; dasselbe gilt auch für die Turn- und Wandervereine. Sie alle wirken je nach den örtlichen Umständen meist auch aktiv an der Pflege des Brauchtums mit. Besondere Anlässe dafür sind die jahrhundertalten Feste Nürtinger Maientag, Brezelmarkt von Altenriet am Palmsonntag und Owener Maientag. Als Heimatfest von besonderer Art und von weiträumiger Bedeutung entwickelt sich mehr und mehr das alljährlich veranstaltete Vinzenzifest der "Egerländer Gmoi" in Wendlingen-Unterboihingen. Im Zusammenhang mit den genannten Festen, aber auch mit den Vereinen aufgezogenen Feiern kommen die alten Volkstrachten wieder recht zu Ehren. Neben Trachtengruppen der Vereine ist vor allem die Landjugend an der Erhaltung der Trachten interessiert, auch wenn diese im Alltagsleben keine Bedeutung mehr haben.

Neben kirchlichen Jugendheimen in Nürtingen und Kirchheim unter Teck unterhält der Landkreis für Jugendtreffen und Jugendaufenthalte die Bärhütte und die Sigelshütte am Teckhang, sowie das Jugend- und Schullandheim Lichteneck bei Hepsisau; im Sommer ist es durchweg von Jugendgruppen und Schulklassen aus dem Kreis, im Winter lange Zeit von Klassen der Nürtingen-Schule in Berlin-Kreuzberg belegt.

Außer dem Urweltmuseum Hauff in Holzmaden sind noch einige andere Museen vorhanden. Das Heimatmuseum im ehemaligen Kornhaus in Kirchheim unter Teck wurde erst 1922 eingerichtet, ist aber heute schon recht umfangreich und enthält beachtliche Schätze. Das Häfnermuseum in Neuenhaus, dem Ort des fast ganz verschwundenen Häfnerhandwerks, ist zwar klein, aber durch Originalität handwerklicher Kunst ausgezeichnet. Im Hause Dr. Domnik in Nürtingen-Oberensingen befindet sich eine bedeutende, der Öffentlichkeit zugängliche Sammlung moderner Malerei. In Nabern ist ein Raumfahrtmuseum im Aufbau; es wird unterstützt durch die Firma Bölkow in Nabern, die an der Herstellung von Geräten für Raumfahrten bedeutenden Anteil hat.

Die Stadtarchive in Nürtingen und Kirchheim unter Teck bergen reiches Archivgut, das für die Erhellung der Geschichte des Bezirks von hohem Wert ist. Das "Gewölbe" der Nürtinger Stadtkirche enthält die frühere Pfarrbücherei mit etwa 700 Bänden, darunter zahlreiche bibliophile Kostbarkeiten.

Daß die Städte Nürtingen und Kirchheim unter Teck durch Partnerschaften mit Städten in Frankreich und England an der Aufgabe der Völkerverständigung mitarbeiten, kann als kulturelle Angelegenheit im weitesten Sinn nicht unerwähnt bleiben. Nürtingen pflegt Freundschaft mit Oullin bei Lyon in Frankreich und mit Pontybridd in Wales, Kirchheim unter Teck ist verbunden mit Rambouillet in Frankreich und einer Stadt in Wales. Gegenseitige Besuche, vor allem Schüleraustausch, finden regelmäßig statt. Die Tageszeitungen des Kreises, die Nürtinger Zeitung (mit Ortsausgabe "Wendlinger Zeitung") und der Teckbote in Kirchheim unter Teck versäumen es nicht, die jeweiligen Besuche der Öffentlichkeit nahezubringen und über besondere Vorkommnisse aus den Partnerstädten zu berichten.

Aus dem Kreisgebiet ist eine Reihe von bedeutenden Persönlichkeiten hervorgegangen; andere haben längere oder kürzere Zeit im Kreis gelebt oder gewirkt. Aus dem Mittelalter sollen nur wenige besonders bedeutsame Männer erwähnt werden: Herzog Berthold I. von Zähringen, Graf im Breisgau u. a. O. Herzog von Kärnten, Mitglied der Adelsopposition gegen König Heinrich IV.; er war Grundherr um Weilheim und Kirchheim unter Teck, gründete in Weilheim ein Kloster und baute die Limburg, in der er starb. Er war Stammvater der Herzöge von Zähringen, der Markgrafen von Baden und der Herzöge von Teck. Heinrich von Neuffen war einflußreicher Ratgeber Kaiser Friedrich II., Gottfried von Neuffen war bedeutender Minnesänger; Herzog Konrad von Teck war Berater Rudolfs von Habsburg. Marquard von Randeck war Bischof von Augsburg und von 1365 bis 1381

Patriarch von Aquileja; Hans Truchsess von Bichishausen (um 1390 bis 1464) war Mitglied des Regentschaftsrates während Vormundschaftsregierungen und 1335 bis 1349 als "Landhofmeister" höchster Beamter und Leiter der Landesverwaltung. Neben diesen geschichtlich bedeutenden Männern gelten heute noch als volkstümliche Gestalten Konrad Widerholt der Kommandant vom Hohentwiel, der von 1650 bis 1657 als Obervogt in Kirchheim unter Teck segensreich wirkte, und ebenso der 1836 in Kirchheim unter Teck geborene Maschineningenieur und Verfasser weltbekannter Bücher, Max Eyth. Zu den berühmtesten Männern gehört Friedrich Hölderlin (1770 bis 1843). Der Dichter wurde in Lauffen am Neckar geboren, er kam 1774 mit seiner Mutter nach Nürtingen, erlebte dort die Jugendjahre und blieb mit der Stadt auch in späteren Jahren verbunden. Der hochgeachtete Philosoph F.W.J. Schelling (1775 bis 1854) besuchte mehrere Jahre die Lateinschule in Nürtingen. Eduard Mörike (1804 bis 1875), der schwäbische Dichter, wirkte an verschiedenen Orten im Kreis. Weiter sind zu nennen: Albert Schäffle (1831 bis 1903) in Nürtingen geboren, kam über die Theologie zu den Staatswissenschaften, war 1860 Professor für Nationalökonomie in Tübingen, 1868 Professor an der Universität Wien, Handelsminister im Österreichischen Kabinett. Der geniale Physiker, Nobelpreisträger, Professor an der Universität München und Leiter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Max Plank (1858 bis 1947), entstammt der Familie des Nürtinger Stadt- und Amtsschreibers Georg Jakob Plank (1726 bis 1791). Aus einer alten Nürtinger Familie ging der Präzeptor an der Realschule Gottlieb Friedrich Wurm hervor, dessen Urenkel D. Theophil Wurm der Landesbischof der evangelischen Kirche Württembergs in der Zeit des Dritten Reiches war. Als Pfarrerssohn ist 1794 in Erkenbrechtsweiler Friedrich Römer geboren, der als Führer der damaligen Landtagsopposition in der Revolution 1848/49 Leiter des liberalen Märzministeriums wurde. Gustav Rümelin war Rektor der Lateinschule in Nürtingen, Abgeordneter im Frankfurter Parlament 1848 und später Vorstand des Württ. Statistisch-Topographischen Bureau, seit 1867 Professor an der Universität Tübingen und ab 1870 deren Kanzler. Jakob Friedrich Duttenhofer (1697 bis 1769) war erster und bis 1930 einziger Ehrenbürger der Stadt. Johann Gottlieb Steeb (1742 bis 1799), in Nürtingen geboren, Pfarrer, galt als bedeutender Förderer der Landwirtschaft, vor allem des Futtermittelanbaus auf der Alb. Johann Ludwig Friedrich Glück (1793 bis 1840), aus Nürtingen, Komponist bekannter Volkslieder. Julius Kornbeck (1839 bis 1920) aus Winnenden lebte in Oberensingen im unteren Schlöfchen als bedeutender Maler. Eberhard Christoph Canz (1720 bis 1773) war Professor der Rechte in Tübingen, Gustav Siegle (1840 geboren) bedeutender Chemiker und Mitbegründer der I.G. Farben in Hoechst am Main; Ehrenreich Wiedersheim (1848 bis 1923), Professor für vergleichende Anatomie an der Universität Freiburg.

Aus Kirchheim unter Teck stammen: Heinrich Gottfried Gross (1714 bis 1763), russischer Geandter am Berliner Hof, später in London, Christoph Friedrich von Pfleiderer (1736 geboren), Professor der Mathematik in Warschau und Tübingen; Friedrich Schöllkopf (1819 geboren), bedeutender Wirtschaftspionier in den Vereinigten Staaten und Gründer der Niagara Falls Hydraulic Power Company.

Aus Bissingen stammt Dr. Dr. h. c. Friedrich Reinöhl (1870 geboren), Volksschullehrer, Naturwissenschaftler, Rektor am Lehrerseminar in Heilbronn, seit 1921 Präsident des Evangelischen Oberschulrats in Stuttgart. Dettingen ist Heimat von Christian Friedrich Otto (1758 bis 1836), ehemaliger Württembergischer Staatsminister. Aus Neckartenzlingen stammt Georg Liebler (1524 bis 1600), Pfarrer, später Professor der Theologie und Rektor der Universität Tübingen. In Weilheim wurde Christoph Friedrich Gerok, Prälat und Generalsuperintendent in Ludwigsburg, Vater des Dichters Karl Gerok geboren.

Politische Verhältnisse

Bei Landtagswahlen bildet der Landkreis Nürtingen einen eigenen Wahlkreis. Im 1968 gewählten fünften Landtag von Baden-Württemberg wird dieser Wahlkreis durch drei Abgeordnete vertreten, nämlich durch Ernst Merz (CDU, Erstmandat), Dr. Rolf Röhm (SPD, Zweitmandat) und Werner Kuhnt (Fraktionsvorsitzender der NPD, Zweitmandat). Die CDU hat dieses Wahlkreis-Erstmandat seit 1964 inne, zuvor war es jeweils der SPD zugefallen; 1956 und 1960 war in diesem Wahlkreis der SPD-Abgeordnete Dr. Hans-Otto Schwarz direkt gewählt worden, der 1964 das Erstmandat nur knapp verfehlte, 1966 Wirtschaftsminister Baden-Württembergs wurde und 1968 im Wahlkreis Stuttgart IV wiederum ein Erstmandat erlangte. 1956 und

1960 war ebenfalls in diesem Wahlkreis der Staatssekretär für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte Sepp Schwarz auf Wahlvorschlag des damaligen GB/BHE über Zweitmandat in den Landtag gewählt worden.

Bei Bundestagswahlen bilden die Landkreise Nürtingen und Böblingen (ohne sieben Gemeinden im Norden des Landkreises Böblingen, darunter die Große Kreisstadt Sindelfingen) den Wahlkreis Nürtingen-Böblingen, in den 1965 und 1969 Dr. Anton Stark, CDU, das Wahlkreismandat gewann. 1969 wurde der gleichfalls in diesem Wahlkreis kandidierende SPD-Bewerber Hermann Dürr über Landesliste in den Deutschen Bundestag gewählt. Vor 1965 war der Landkreis Nürtingen auf die Wahlkreise Esslingen (30 Gemeinden) und Göppingen (18) aufgeteilt.

Im Landkreis Nürtingen selbst erwies sich bei Bundestagswahlen jeweils die CDU als stärkste Partei, zumeist mit deutlichem Vorsprung vor SPD und FDP/DVP. Während CDU und SPD bei längerfristiger Betrachtung gewannen und 1969 mit 49,4% bzw. 36,9% ihre bisherigen Höchstwerte erreichten, hatte die FDP/DVP seit 1961 einschneidende Verluste hinzunehmen; 1965 ging ihr Stimmanteil gegenüber 1961 um ein Drittel, 1969 auf ein Drittel (6,6%) zurück. Bei Landtagswahlen war die CDU schwächer als bei Bundestagswahlen, umgekehrt die SPD - abgesehen von 1968 - jeweils stärker. Bis 1960 hielt bei Landtagswahlen die SPD Platz eins vor der CDU, dann kehrte sich das Verhältnis um (1968: CDU 39,4%, SPD 30,6%; diese Verschiebung des Kräfteverhältnisses dürfte nicht zuletzt mit der Auflösung des früheren GB/BHE zusammenhängen, an deren Gefolge die spätere GPD nicht anknüpfen konnte. Als relativ stark erwies sich die FDP/DVP bei Landtagswahlen; 1968 kam sie mit 14,7% sogar etwas über das Landesmittel. Auch die NPD konnte sich im Landkreis Nürtingen 1968 und 1969 besser durchsetzen als im Durchschnitt des Landes (vgl. Tabelle 11).

Dem Kreistag des Landkreises Nürtingen gehören unter Vorsitz von Landrat Dr. Schaude 52 Kreisverordnete an. Nach dem Ergebnis der Kreistagswahl 1965 stellt die CDU 15 und die SPD 13 Mitglieder des Kreistags; 24 Kreisverordnete wurden auf Grund von Wahlvorschlägen Freier Wählervereinigungen gewählt.

Wohnverhältnisse

Vor dem zweiten Weltkrieg wies der Landkreis Nürtingen unter allen Landkreisen des damaligen Landes Württemberg-Hohenzollern die günstigste Versorgungsrate der Bevölkerung mit Wohnungen auf. Während im Gebiet der heutigen Regierungsbezirke Nordwürttemberg und Südwürttemberg-Hohenzollern im Jahr 1939 für je 10 000 Einwohner 2737 Wohnungen zur Verfügung standen, waren es im Kreis Nürtingen 2920 Einheiten. Im Jahr 1950, dem Jahr der ersten Bestandsaufnahme nach dem Krieg, betrug die Versorgungsrate im Kreis nur noch 2135 Wohnungen gegenüber 2239 im Land und 2152 im Regierungsbezirk Nordwürttemberg. Dieser Rückgang war weniger auf die Zerstörung von Wohnraum während des Krieges als vielmehr auf den Strom von Flüchtlingen und Vertriebenen zurückzuführen, der nach dem Krieg die Zahl der Einwohner des Kreises gegenüber dem Vorkriegsstand um fast die Hälfte erhöhte. Dies hatte zur Folge, daß im Jahr 1950 jede zweite Wohnung mit mindestens zwei Wohnparteien belegt war. Im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung nach dem Krieg entfaltete sich jedoch im Landkreis Nürtingen eine überdurchschnittliche Bautätigkeit, so daß bei der Gebäude- und Wohnungszählung im Oktober 1968 nunmehr 3136 Wohnungen je 10 000 Einwohner zur Verfügung standen gegenüber 3145 im Land und 3169 im Regierungsbezirk Nordwürttemberg.

Zwischen den Kreisen Esslingen und Reutlingen gelegen, hatte der Kreis während des Krieges niedrige Verluste an Wohnraum hinzunehmen, als diese nördlich und südlich gelegenen Kreise. Mit einer Schadenquote von 4,5% wurden die entsprechenden Anteile von Esslingen mit 10,5% und Reutlingen mit 8,5% erheblich unterschritten. Allerdings waren die Schäden in dem ostwärts gelegenen Kreis Göppingen mit 3,8% noch geringer. Von den insgesamt rund 700 von Kriegsschäden betroffenen Wohngebäuden war der weitaus größte Teil am Zählungstichtag 1950 bereits wieder hergestellt. Völlig zerstörte Gebäude waren damals nicht erfaßt worden.

Bei der nun einsetzenden Entwicklung wurden bis zur Gebäudezählung 1961 mehr als 7000 Wohngebäude und von 1961 bis Oktober 1968 weitere 4700 Wohngebäude erstellt. Insgesamt erhöhte sich der Gebäudebestand im Kreis zwischen 1950 und 1968 von 16 000 auf fast 28 000 Wohngebäude um 75%, im ganzen Land dagegen nur um knapp 60%. Auch der Wohnungsbe-

stand erhöhte sich überdurchschnittlich. Er hatte im Jahr 1950 nicht ganz 23 000 Wohnungen betragen. Mit knapp 48 000 Wohnungen im Oktober 1968 hatte sich der Bestand mehr als verdoppelt, während er sich im Land um rund 90% erhöht hatte.

Trotz der Großen Kreisstädte Nürtingen und Kirchheim unter Teck war bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 der Anteil der Mehrfamilienhäuser, die in der Regel mit zunehmender Gemeindegröße stärker in Erscheinung treten, mit nur 10% gering, während die Quote der Ein- und Zweifamilienhäuser mit 79% weit über dem Landesdurchschnitt von 69% lag. Damit befanden sich nur ein Viertel der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, knapp zwei Drittel in Ein- und Zweifamilienhäusern und rund ein Zehntel in Bauernhäusern. Dementsprechend waren im Kreis nur 46% der Wohnungen Mietwohnungen, gegenüber jeweils 57% im Land und im Regierungsbezirk Nordwürttemberg.

Die besonders rege Bautätigkeit im Kreis Nürtingen nach dem Krieg zeigt sich auch in der bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ermittelten Baualtersgliederung der Wohngebäude und Wohnungen. So wurden insgesamt 49% der Wohngebäude und sogar 52% der Wohnungen nach der Währungsreform erbaut. Noch 28% der Wohngebäude und etwa ein Viertel aller Wohnungen stammen aus dem letzten Jahrhundert. Mehr als drei Viertel der Wohnungen, die vor 1900 erbaut wurden, liegen in Ein- und Zweifamilienhäusern sowie in Bauernhäusern.

Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 war die Wasserversorgung der Wohngebäude im Kreis Nürtingen sehr gut. Fast alle Gebäude waren an ein öffentliches Wassernetz angeschlossen, nur noch einzelne Gebäude oder Gebäudegruppen in Streulagen waren auf eigene Wasserversorgungsanlagen angewiesen. Hinsichtlich der Ableitung von Schmutzwasser und Fäkalien zeigen sich deutliche Verbesserungen. Während 1961 noch fast drei Viertel der Wohngebäude eine unzureichende Abwasser- und Fäkalienbeseitigung aufwiesen, ist deren Anteil 1968 auf rund ein Viertel zurückgegangen. Rund 70% der Wohngebäude waren im Oktober 1968 an die öffentliche Kanalisation angeschlossen, etwa 5% besaßen eine eigene Hauskläranlage. Diese Entwicklung zeigt deutlich die großen Anstrengungen der Kreisgemeinden hinsichtlich des Ausbaus von Kanalisation und Kläranlagen.

Die in den letzten Jahren allgemein festgestellte Tendenz zum Bau größerer Wohnungen zeigt sich auch im Kreis Nürtingen. So ist der Anteil der Wohnungen mit einem, zwei oder drei Räumen (einschließlich Küche) von annähernd 40% im Jahr 1956 auf 25% im Oktober 1968 zurückgegangen. Die Wohnungen hatten durchschnittlich 4,4 Räume (einschließlich Küche) und eine Wohnfläche von 75 qm.

Ungefähr 60% aller Wohnungen im Kreis Nürtingen waren im Oktober 1968 mit Bad und WC ausgestattet. Ein Fünftel aller Wohnungen besaß zudem noch eine Zentralheizung. 16% der Wohnungen hatten zwar ein WC, jedoch kein Bad. Bei fast einem Drittel war nur eine Toilette ohne Wasserspülung vorhanden, bzw. befand sich das WC außerhalb der Wohnung etwa auf halber Etage zwischen zwei Wohnungen. Knapp ein Viertel der Wohnungen im Kreis Nürtingen wurde mit Zentralheizung, etwa 30% mit Einzel- oder Mehrraumöfen für Öl, Gas oder Strom und ungefähr 44% mit dem traditionellen Holz-Kohle-Ofen beheizt.

Seit dem zweiten Weltkrieg hatten die einzelnen Gemeinden des Kreises ein recht unterschiedliches Wachstum zu verzeichnen. Bei der Gebäudezählung 1961 konnten bereits die Gemeinden Großbettlingen (+ 139%), Aich (+ 137%), Zizishausen (+ 131%), Hardt (+ 120%) und Oberlenningen (+ 108%) ihren Wohnungsbestand mehr als verdoppeln. Weitere 14 Gemeinden lagen über dem Kreisdurchschnitt von 68%, darunter auch die große Kreisstadt Nürtingen. Von 1961 bis zur Gebäude- und Wohnungszählung im Oktober 1968 hatten vor allem die Gemeinden Großbettlingen (+ 78%), Raidwangen (+ 68%), Unterensingen (+ 57%) und Aich (+ 51%) eine rege Bautätigkeit zu verzeichnen. Weitere 24 Gemeinden lagen über dem Durchschnitt dieser Jahre von ungefähr 24%.

Wirtschaftliche Leistung und Wirtschaftsstruktur

Die Struktur und die gesamtwirtschaftliche Leistung des Kreises kommen am besten im Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt zum Ausdruck, das den Marktwert aller erzeugten Güter und Dienstleistungen umfaßt. Diese umfangreichen Berechnungen werden allerdings für Kreise noch nicht jährlich durchgeführt und liegen zuletzt für das Jahr 1966 vor. Danach hat der Kreis

Nürtingen ein Bruttoinlandsprodukt von rund 1100 Mill. DM erwirtschaftet. Diese gesamtwirtschaftliche Leistung hat seit dem Jahr 1957 eine durchschnittliche jährliche Steigerung von 9,1% erfahren.

Die Wirtschaftskraft des Kreises beruht überwiegend auf der Leistung des Produzierenden Gewerbes, das über 70% zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt. Wie sehr die Industrie die wirtschaftliche Struktur des Kreises bestimmt, kommt deutlich auch in dem hohen Industrialisierungsgrad zum Ausdruck, der erheblich über dem Landesdurchschnitt liegt (siehe "Industrie").

Die Land- und Forstwirtschaft ist mit ihrem Produktionswert, der naturgemäß nicht die hohen Zuwachsraten wie die industrielle Produktion aufweisen kann, nur noch mit 3,7% an der gesamtwirtschaftlichen Leistung beteiligt.

Der Bereich Handel und Verkehr liegt mit seinem Anteil von 10,6% am Inlandsprodukt unter dem Landesdurchschnitt, ebenso die übrigen Dienstleistungen mit ihren 15%. Wenn sich diese Bereiche weniger stark entwickelt haben, so dürfte sich hier die günstige Verbindung zur Landeshauptstadt, und für das südwestliche Randgebiet des Kreises die Nähe der Stadt Reutlingen auswirken.

Mit seiner wirtschaftlichen Leistung lag der Kreis Nürtingen im Jahr 1966 bei einem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ von 8247 DM unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs an 13. Stelle.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt

Wirtschaftsbereich	Landkreis Nürtingen		Baden-Württemberg		
	1966		1966		
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Land- und Forstwirtschaft	40	3,7	5,5	2 932	4,1
Warenerzeugendes Gewerbe	776	70,7	69,8	41 116	57,4
Handel und Verkehr	116	10,6	10,5	11 085	15,4
Übrige Dienstleistungen	165	15,0	14,2	16 535	23,1
Bruttoinlandsprodukt	1 097	100,0	100,0	71 668	100,0

Land- und Forstwirtschaft sowie Veterinärwesen

Günstige wirtschaftliche Produktionsbedingungen

Eine ausgeprägte Industrialisierung kennzeichnet die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreises Nürtingen. Von der bei der Volks- und Berufszählung am 6. Juni 1961 festgestellten Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt des Ernährers mit Erwerbstätigkeit (111 523 Personen) beziehen nur rund 8% den größten Teil ihres Lebensunterhalts aus der Land- und Forstwirtschaft. Mißt man die Bedeutung der Agrarwirtschaft am Anteil der überwiegend in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen an der Gesamtheit der Erwerbspersonen aller Branchen, so ergibt sich, daß im Kreis Nürtingen rund 13% der Erwerbspersonen eine vornehmlich land- und/oder forstwirtschaftliche Tätigkeit ausüben und damit das Gewicht der Agrarwirtschaft vergleichsweise unter dem Landesdurchschnitt (15,8%) liegt. Der Anteil der überwiegend in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen auf Regierungsebene liegt bei 12,9%, so daß die Verhältnisse im Kreis Nürtingen nahezu dem Regierungsbezirk entsprechen.

Aus dem Vergleich der hauptberuflich in der Landwirtschaft tätigen Personen der Jahre 1949 und 1960 geht hervor, daß die Industrialisierung des Kreises Nürtingen - wie in den meisten Kreisen - erst nach der Währungsreform ihren eigentlichen Aufschwung erfahren hat. Während im Jahr 1949 noch 16 608 ständige in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigte gezählt wurden, waren es 1960 nur noch 8956 oder rund 46% weniger. Diese Entwicklung hat sich sicher noch nach 1960 fortgesetzt, wenn auch nicht mehr in gleichem Maße, weil langsam das Arbeitskräftepotential der Landwirtschaft das Optimum erreicht.

Die Zahl der hauptberuflichen Betriebsinhaber hat sich zwischen 1949 und 1960 um rund 51% auf 2245 verringert. Dafür ist die Zahl der nebenberuflichen Betriebsinhaber im gleichen Zeitraum um rund 27% auf 4144 angestiegen. Die Vergleichszahlen für das Land bzw. den Regierungsbezirk Nordwürttemberg mit einem Rückgang der hauptberuflichen Betriebsinhaber von 35 bzw. 32% und einer Abnahme der nebenberuflichen Be-

¹⁾ Wohnbevölkerung verändert um den Pendleraldo (einschließlich Familienangehörige).

triebsinhaber von 6 bzw. 3% zeigen, daß im Kreis Nürtingen die generell festgestellte Tendenz im Strukturwandel verstärkt erfolgt ist. Den Wandel in der Betriebsgrößenstruktur zeigt nachstehende Zusammenstellung:

Jahr	insgesamt	Betriebe mit 0,5 ha LN und mehr							
		davon							
		0,5 bis unter 2 ha		2 bis unter 5 ha		5 bis unter 10 ha		10 ha und mehr	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	
1949	7 486	3 154	42	3 508	47	730	10	94	1
1960	6 180	2 978	48	2 210	36	821	13	171	3
1969	5 223	2 745	52	1 568	30	616	12	294	6

Die Anzahl der Betriebe insgesamt hat zwischen 1949 und 1960 um rund 17% und zwischen 1960 und 1969 um rund 15% abgenommen. Im Gesamtzeitraum 1949-1969 hat sich die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um rund 30% vermindert. In den einzelnen Betriebsgrößenklassen zeigt sich ein gewisser Trend zu größeren Vollerwerbsbetrieben und zu kleineren Nebenerwerbs- und Spezialbetrieben. Gerade den Spezialkulturbetrieben muß im Kreis Nürtingen auf Grund der günstigen wirtschaftlichen Bedingungen gewisse Beachtung geschenkt werden. Aus diesem Grund ist es hier nicht so ohne weiteres möglich, den Vollerwerbsbetrieb nur an der Flächenausstattung zu messen.

Unterschiedliche natürliche Produktionsbedingungen

Die abwechslungsreiche und reizvolle Landschaft des Kreises schlägt sich naturgemäß in unterschiedlichen natürlichen Produktionsbedingungen nieder. So findet man im Norden die fruchtbaren, milden Böden der Filderebene. Sie bieten dem Ackerbau gute Entfaltungsmöglichkeiten. Der südöstliche Teil des Kreises weist die schwer zu bearbeitenden Lehme des Albraufes auf. Diese Böden sind in günstigen Klimatalagen gut für den Anbau von Obst geeignet. Der östliche Teil des Kreises ist durch Verwitterungsböden des weißen Jura (Münsinger Alb) und des Muschelkalkes gekennzeichnet. Diese Böden sind sehr unterschiedlich und zumeist nur über Grünlandwirtschaft zu nutzen.

Das Klima ist entsprechend den stark wechselnden Höhenschichten sehr differenziert. Im südöstlichen Kreisgebiet auf den Hochflächen der Alb ergibt sich ein langjähriges Jahresmittel der Lufttemperatur von 6,5-6,8°C. Die Tallagen und das nördliche Kreisgebiet weisen Durchschnittstemperaturen von 8,5-9,0°C auf. Ähnlich unterschiedlich wie die Durchschnittstemperaturen - aber im umgekehrten Verhältnis - sind die jährlichen Niederschlagsmengen. Sie reichen von 700 mm auf der Filderebene bis zu 1000 mm in den Höhenlagen.

Bodennutzung paßt sich gut den natürlichen Produktionsbedingungen an.

Im Jahr 1969 konnten im Kreis Nürtingen 22 543 ha landwirtschaftlich genutzt werden. Im Vergleich zum Jahr 1951 hat damit die landwirtschaftliche Nutzfläche um rund 6% abgenommen. Die Verminderung der Nutzfläche ist auf die Vergrößerung der Städte und Dörfer und die damit zwangsläufig verbundenen Ansprüche an Land zurückzuführen. Bedauerlich für die Landwirtschaft ist die Tatsache, daß überwiegend Böden guter Qualität der Expansion zum Opfer fielen. Von den 22 543 ha Nutzfläche sind nicht weniger als 55% Grünland, das oft nur extensiv genutzt wird. Damit ist schon auf Grund der natürlichen Voraussetzungen im Kreis Nürtingen das Bodennutzungssystem Futterbau dominierend (siehe Schaubild). Die verhältnismäßig starke Parzellierung - zwischen 80 und 90% der Nutzflächen sind noch flurbereinigungs- bzw. zusammenlegungsbedürftig - verhindert unter anderem eine allgemeine Nutzung des Grünlandes über die Weidewirtschaft. Nur rund 10% des Grünlandes können beweidet werden. Der Großteil bleibt daher der Nutzung als Wiese vorbehalten.

Neben dem dominierenden Bodennutzungssystem Futterbau spielt besonders im Bereich der Filderebene und im Neckarbereich noch das Bodennutzungssystem Getreide-Hackfruchtbaueine Rolle. Der Anbau von Sonderkulturen erlangt in einigen klimatisch günstigen Lagen hervorragende Bedeutung. Auf 659 ha Fläche gedeiht Kern- und Steinobst von sehr guter Qualität. Während sich die Kernobstanlagen über den gesamten Kreis - ausgenommen die Albhochfläche - verteilen, befinden sich die bekannten Kirschanlagen nur am Albrauf. Eine große Rolle spielen auch die Baumschul- und Zierpflanzenbetriebe

mit 133 ha Fläche. Durch Produktion von anerkannten Qualitäten sind sie weit über die Grenzen des Kreises und sogar des Landes bekannt. Die Rebfläche umfaßt 47 ha. Davon ist besonders der sogenannte Täleswein (Neuffener Tal) bekannt und erfreut sich als leichter Tischwein allgemeiner Beliebtheit.

Das Ackerland wird verhältnismäßig einfach genutzt. Rund 62% des Ackerlandes (8559 ha) dienen dem Getreidebau. Die wichtigste Getreideart ist dabei mit rund 2500 ha der Winterweizen, dann folgen Sommergerste (rund 1000 ha), Sommergetreide (rund 900 ha) und Hafer (rund 500 ha). Das Ertragsniveau liegt im Durchschnitt etwas über dem Landesmittel. Bei Winterweizen wurde beispielsweise als Kreisergebnis des Jahres 1969 ein Ertrag von 40,8 dz/ha festgestellt. Das Landesmittel lag bei 37,6 dz/ha. Unter den Hackfrüchten nimmt die Kartoffel mit rund 10% der Ackerfläche den ersten Platz ein. Von gewisser Bedeutung ist noch der Anbau von Futterrüben (rund 520 ha) und Ackerfutter (rund 1400 ha). Vergleicht man die mittleren Erträge der wichtigsten Kulturen der Jahre 1951/56 mit denen der Jahre 1962/67, läßt sich generell eine beachtliche Steigerung feststellen. Darin kommt zum Ausdruck, daß die spezielle Bewirtschaftungsintensität erheblich gesteigert und der produktionstechnische Fortschritt weitgehend genutzt worden sind.

Veredlungswirtschaft findet gute Voraussetzungen

Auf Grund des hohen Grünlandanteils ist ein Großteil der Betriebe zur Rindviehhaltung prädestiniert. Die günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und eine Bevölkerungsdichte von 411 Einwohnern je qkm bieten außerdem gute Absatzmöglichkeiten für sämtliche Veredlungsprodukte.

Der Gesamtrinderbestand im Dezember 1969 von 19 843 Stück ist gegenüber 1951 jedoch nicht größer geworden. Betrachtet man die Kuhbestände, so muß man feststellen, daß im gleichen Zeitraum die Anzahl der Kühe sogar um rund 38% auf 7583 abgenommen hat. Daraus ergibt sich eine klare Verschiebung des Verhältnisses von Milchvieh- zur Mastviehhaltung zugunsten der Mastviehhaltung. Wenn auch diese Entwicklung durch die gegenwärtigen Wettbewerbsverhältnisse zwischen Milch- und Fleischproduktion gerechtfertigt erscheint, ist die starke Reduzierung der Milchviehbestände und die verhältnismäßig geringe Aufstockung der Mastrinderbestände im bevölkerungsmäßig stark expandierenden Kreis Nürtingen beim Vergleich mit anderen Kreisen doch etwas ungewöhnlich.

Obwohl die Kuhbestände erheblich reduziert wurden, ist die Milchproduktion zwischen 1952 mit 26 513 t und 1968 mit 29 323 t um rund 11% gesteigert worden. Diese Steigerung resultiert aus einer beachtlichen Verbesserung der Leistung pro Kuh, die zwischen 1952 und 1968 nicht weniger als rund 56% beträgt. Damit liegt im Jahr 1968 die durchschnittliche Milchleistung je Kuh von 3426 kg etwas über dem Landesdurchschnitt (3337 kg).

Die flächenunabhängigen Veredlungszweige Schweine- und Geflügelhaltung zeigen unterschiedliche Entwicklungen. Die Schweinebestände wurden zwischen 1951 und 1969 um rund 22% auf 9276 Stück reduziert. Diese im Vergleich zu anderen Kreisen gegenläufige Entwicklung zeigt deutlich, daß die Landwirtschaft des Kreises auch auf dem Sektor der Schweineproduktion die Entwicklung auf der Nachfrageseite nicht mitgemacht hat. Die Hühnerhaltung wurde zwischen 1951 und 1967 um rund 47% vergrößert, aber inzwischen wieder etwas reduziert. Der Anteil der Legehennen an den im Dezember 1969 gezählten 156 967 Tieren beträgt rund 73%. Im Vergleich zur Schweine- und auch Milchviehhaltung hat man offensichtlich in der Hühnerhaltung größere Chancen in einer Produktionssteigerung gesehen.

Der Kreis Nürtingen weist zur Zeit mit etwa 7900 Tieren den höchsten Schafbestand des Landes auf. Der Grund für diese Tatsache ist in den zahlreichen Hutungen im Gebiet der Schwäbischen Alb zu suchen. Wenn die Schafhaltung vornehmlich zur Produktion von Hammelfleisch betrieben wird, ist sie bei den derzeitigen Preisverhältnissen nicht uninteressant.

Für die Entwicklung der Pferdebestände gilt im Kreis Nürtingen das gleiche wie in allen Kreisen des Landes. Auch hier lassen sich stark abnehmende Bestandszahlen nachweisen. 1969 wurden nur noch 443 Pferde gezählt. Das sind rund 54% weniger als 1951. Als Zugtier hat das Pferd seine Bedeutung nahezu verloren. Dagegen gewinnt es in verschiedenen Betrieben durch die Zucht von Reitpferden für die Bedürfnisse der Wohlstandsgesellschaft wieder an Bedeutung.

Veterinärwesen gut entwickelt

Im Kreis sind acht Tierärzte in der allgemeinen Praxis tätig, vier davon sind bei Gemeinden teilbesoldet. Die chronischen Tierseuchen wie Deckseuche, Tuberkulose und Brucellose sind seit Jahren getilgt. Sämtliche Rinderbestände des Kreises besitzen die staatliche Anerkennung als tuberkulose- und brucellosefreier Bestand. Desgleichen gehören alle Betriebe dem Eutergesundheitsdienst an. Die in 19 Gemeinden anfallende Milch wird zu Markenmilch verarbeitet.

Eine bäuerliche Erzeugergemeinschaft für Mastgeflügel ist dem Geflügelgesundheitsdienst angeschlossen, der durch vorbeugende Maßnahmen den Gesundheitszustand und die Qualität des Mastgeflügels verbessern helfen soll. Das gleiche gilt für viele Legehennenbestände.

Die Vatertierhaltung der Gemeinden nimmt aus finanziellen und verkehrstechnischen Gründen immer weiter ab, so daß derzeit nahezu 50% der Rinder instrumentell besamt werden.

Im Kreis sind zwei öffentliche Schlachthöfe: ein gemeindeeigener und ein Innungsschlachthof in Kirchheim unter Teck. Weiterhin befindet sich die bedeutendste Geflügelschlachterei des Landes in Weilheim an der Teck, deren Kapazität rund 50 000 Tiere pro Woche beträgt. Sieben Gemeinden des Kreises besitzen eine Gemeinschaftsschlachthanlage. Eine Gemeinde ist Sitz einer bedeutenden Fleischwarenfabrik.

Die Fleischbeschau wird von den ansässigen Tierärzten ausgeübt, denen noch 24 Fleischbeschauer zur Seite stehen. Der Verkehr mit Lebensmitteln tierischer Herkunft wird in rund 1500 Metzgereien, Hotels, Gaststätten, Milchsammelstellen und Lebensmittelbetrieben tierärztlich überwacht.

Körperschaftswald überwiegt

Im Vergleich zur landwirtschaftlichen Nutzfläche hat die Waldfläche des Kreises Nürtingen eine untergeordnete Bedeutung. Die im Jahr 1969 erfaßte Waldfläche von 11 827 ha stellt rund 30% der Wirtschaftsfläche dar. Nach Besitzformen teilt sich die Waldfläche so auf, daß rund 60% auf Körperschaftsforsten, rund 28% auf Staatsforsten und der Rest auf Privatforsten entfallen. Von der Kreisfläche sind rund 28% bewaldet. Die Verteilung des Waldes ist sehr unregelmäßig, entsprechend den verschiedenen Landschaften. Die Albhochfläche im Südosten ist nur zu 15% bewaldet. Der Steilabfall dagegen ist ganz mit Laubwald bedeckt. Im Albvorland beansprucht der Wald rund 20% der Fläche und im Neckartal und auf den Fildern sind es nur noch rund 10%. Am Schönbuch ist der Kreis im äußersten Westen mit der Gemeinde Neuenhaus beteiligt, deren Gemarkung zu 80% bewaldet ist.

Innerhalb des teilweise zum Verdichtungsgebiet gehörenden Landkreises kommt den Waldflächen als Erholungsraum besondere Bedeutung zu. Für die industriereichen Städte und die Wohngemeinden ist die Erhaltung der Waldflächen von außerordentlicher Wichtigkeit. Schwerpunkte bilden hierbei das reich gegliederte, bewaldete Albsteilrandgebiet und die Räume um Nürtingen, Kirchheim unter Teck und Weilheim an der Teck. Die Forstwirtschaft trägt diesen Aufgaben durch funktionsgerechten Waldbau, durch die Walderschließung mit festen Wegen und durch die Schaffung von Erholungseinrichtungen Rechnung.

Innerhalb des Kreisgebiets sind unter anderem folgende Erholungseinrichtungen in und am Wald vorhanden: 40 Wanderparkplätze mit rund 2600 Pkw-Stellplätzen, 40 km Rundwanderwege, 230 km markierte Wanderwege, 3 Waldlehrpfade, 16 Schutzhütten, 8 Zeltplätze und Liegewiesen.

Seit Kriegsende wurden 122 ha Kleinprivatwald und 32 ha Körperschaftswald mit staatlichen Förderungsmaßnahmen aufgeforstet. Außerdem konnten im Rahmen des Grünen Planes 2,9 km Wirtschaftswege gebaut werden.

Mechanisierung und Technisierung

Mechanisierung und Technisierung veränderten in den letzten 15 Jahren - wie in den meisten Kreisen - auch in den Betrieben des Kreises Nürtingen Produktionsprozeß und Arbeitsablauf. Schon bei den wichtigsten Maschinen (siehe Tabelle 18) kommt diese revolutionäre Entwicklung zum Ausdruck. Allein der Einsatz von Schleppern hat zwischen 1949 und 1960 von 236 auf 3345 zugenommen und sich seither trotz abnehmender Betriebszahl auf diesem Stand gehalten. Auch der Einsatz von Melkmaschinen stieg von wenigen Anlagen im Jahr 1949 auf 611 im Jahr 1960. Leider läßt sich die jüngste Entwicklung bei den Arbeitsmaschinen nicht umfassend darstellen, weil seit der Landwirtschaftszählung 1960 nur sporadisch die landwirtschaftlichen

Maschinen statistisch erfaßt wurden. Es ist anzunehmen, daß von 1960 bis heute noch einige Veränderungen erfolgten. Zur Feststellung des Mähreschereinsatzes wurde im Rahmen der Bodennutzungsvorerhebung 1968 in jeder Gemeinde nach den dort stationierten Mähreschern gefragt und dabei für den Kreis Nürtingen 180 Mährescher gegenüber nur 45 im Jahr 1960 festgestellt. Während damals erst rund 24% der getreideanbauenden Landwirte einen Mährescher einsetzten, waren es 1968 bereits 80%.

Daß der technische Fortschritt nicht nur in Form von Maschinen und Geräten zur Wirkung gelangt, sondern sich auch in der Erstellung von neuen Wirtschaftsgebäuden niederschlägt, zeigt sich an der stattlichen Zahl von 57 Aussiedlerhöfen und acht bäuerlichen Neusiedlungen, die bislang im Kreis Nürtingen erstellt wurden.

Pflanzliche Produktionsleistung überwiegt

Mit Hilfe der Nutzbarmachung des technischen Fortschritts wurde die reale Bruttoproduktion zwischen 1956/57 und 1968/69 von 147 303 t GE auf 188 348 t GE oder um rund 28% gesteigert (Tabelle 19). Obwohl die Grünlandereien den weitaus größeren Teil der Nutzfläche ausmachen und daher eine intensive Veredlung als logische Folgerung zu erwarten wäre, resultiert der Hauptteil der Produktion aus pflanzlichen Erzeugnissen. Im Wirtschaftsjahr 1968/69 betrug der Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse in GE an der gesamten realen Bruttoproduktion 66%. Davon entfallen nicht weniger als rund 41% auf Baumschul- und Spezialkulturen, rund 12% auf Obst, rund 10% auf Getreide und rund 3% auf Kartoffeln, um die wichtigsten Produkte zu nennen. Aus diesen Zahlen ist die Sonderstellung der Qualitätsbaumschul- und Obsterzeugnisse und die verhältnismäßig geringere Bedeutung der eigentlichen landwirtschaftlichen Bodenprodukte erkennbar. Der Anteil der Veredlungserzeugnisse an der Bruttoproduktion belief sich auf 34%, davon entfallen auf Milch rund 12%, auf Schlachtrinder rund 11% und auf Schlachtschweine rund 4%. Die restlichen 7% verteilen sich auf Geflügelprodukte und sonstige tierische Erzeugnisse.

Bei der Betrachtung der Nahrungsmittelproduktion in GE, die aus der pflanzlichen und tierischen Produktion unter Berücksichtigung des Nutzeffektes der Futtermittel berechnet wird, ergibt sich für den Zeitraum 1956/57 bis 1968/69 eine Steigerung um rund 39% von 75 086 t auf 104 046 t. Der Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse an der Nahrungsmittelproduktion betrug 1955/56 rund 37% und 1968/69 rund 44%. Auch in diesem Vergleich spiegelt sich die zunehmende Bedeutung der pflanzlichen Produkte und die verhältnismäßig rückläufige Entwicklung oder zumindest die Stagnation der Veredlungswirtschaft. Diese Feststellung ist berechtigt, weil bei der Nahrungsmittelproduktion Baumschulerzeugnisse, die bei der Berechnung der Bruttoproduktion eine erhebliche Rolle spielen, nicht berücksichtigt werden können. Stellt man den Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse bei der Berechnung der Nahrungsmittelproduktion des Landes für 1968/69 von rund 29% den für den Kreis Nürtingen ermittelten 44% gegenüber, so ergibt sich ein erheblich über dem Durchschnitt liegendes Ergebnis, das nochmals die Bedeutung des Qualitätsobstbaues des Kreises zum Ausdruck bringt.

Die Hektarleistung der Nahrungsmittelproduktion für 1968/69 mit 45,7 dz liegt über dem Landesdurchschnitt von 44,4 dz GE. Dagegen ergibt sich je Kopf der Bevölkerung eine Nahrungsmittelproduktion von 6,8 dz GE, die angesichts der überdurchschnittlichen Bevölkerungsdichte und der verhältnismäßig extensiven Veredlungswirtschaft des Kreises deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 9,5 dz GE liegt.

Industrie, Handwerk und Handel

Der verkehrsmäßig sehr günstig erschlossene Landkreis Nürtingen gehört zu den gewerbeitensivsten Gebieten Baden-Württembergs - dies in erster Linie auf Grund seiner Industriedichte.

Eine besondere Prägung erhält der Kreis durch das traditionsreiche Textil- und Bekleidungsgerwerbe. Aber auch andere wichtige Branchen, wie der Maschinenbau und die elektrotechnische Industrie haben im Landkreis Nürtingen Fuß gefaßt, so daß das produzierende Gewerbe im Vergleich mit anderen Kreisen ein relativ starkes Gewicht in der Wirtschaftsstruktur des Kreises darstellt.

Bezieht man die Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten nach dem Stand der Arbeitsstättenzählung 1961 auf 1000 der Wohnbevölkerung, so ergibt sich für den Landkreis eine Dichteiffer von 421 Beschäftigten, mit der der Kreis an

zwölfter Stelle unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs steht. Von den insgesamt 55 378 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten entfielen 76,5% auf das produzierende Gewerbe. Die entsprechenden Anteile betragen für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg 64,6% und für das Land 62,8%.

Vergleicht man die Entwicklung der Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten von 1950 bis 1961, so verlief die prozentuale Zunahme (48,1%) deutlich unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (+ 58,1%) und auch unter dem Landesdurchschnitt von 52,7%. Die Ursache hierfür ist in der besonderen industriellen Branchenstruktur des Kreises zu suchen, bei der Industriegruppen mit relativ schwachen Beschäftigtenzunahmen bzw. -abnahmen und guten Rationalisierungsmöglichkeiten im Vordergrund standen.

Die regionale Verteilung der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten zeigt zwei gewerbliche Schwerpunkte im Kreisgebiet. Das sind die Städte Kirchheim unter Teck mit 14 482 Beschäftigten und Nürtingen mit 13 198 Beschäftigten. Des weiteren sind mit jeweils mehr als 1000 Beschäftigten noch die Gemeinden Wendlingen am Neckar und Oberlenningen sowie die Stadt Weilheim an der Teck von größerer Bedeutung.

Industrie

Im September 1969 bestanden im Landkreis Nürtingen 362 Industriebetriebe mit 34 381 Beschäftigten. Der Kreis erreichte mit 218 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner neben den Kreisen Böblingen (267), Heidenheim (262) und Göppingen (241) eine der höchsten Industriedichtezahlen unter den Landkreisen des Regierungsbezirks Nordwürttemberg und lag weit über dem Landesdurchschnitt von Baden-Württemberg (180). Schwerpunkte industrieller Tätigkeit sind vor allem die Städte Nürtingen, Kirchheim unter Teck und Wendlingen am Neckar, Oberlenningen, sowie die Gemeinden Neckartenzlingen und Weilheim an der Teck, auf die zusammen nahezu zwei Drittel aller Industriebeschäftigten des Kreises entfielen.

Der Landkreis Nürtingen war schon sehr früh durch Verkehrs- und Handelswege erschlossen. Dadurch begünstigt, sind im Albvorland, insbesondere im Neckartal und seinen Seitentälern, verhältnismäßig bald Handel und Gewerbe ansässig geworden. In Kirchheim unter Teck gab es bereits im 15. Jahrhundert das Tuchmachergewerbe. Am häufigsten waren jedoch in den folgenden Zeiten im gesamten heutigen Kreisgebiet die Leinen-, Barchent- und späterhin auch Baumwollwebereien zu finden. Aus dem handwerklichen Hausgewerbe, das schon ziemlich früh über den örtlichen Bedarf hinaus zu produzieren begann, entwickelte sich im Zuge der Mechanisierung und Industrialisierung im letzten Jahrhundert eine bedeutende Textilindustrie. Zusammen mit den ebenfalls stark vertretenen Wirkereien und Strickereien war die Textilindustrie im September 1969 mit über 8000 Beschäftigten die stärkste Industriegruppe.

Die Eisen und Metall verarbeitenden Industrien fanden erst viel später Eingang. Die meisten Industriebetriebe dieser Branchen entstanden in den letzten 60 Jahren. Nur wenige können auf eine Tradition bis ins vorige Jahrhundert zurückblicken. Die gesamte Eisen- und Metallindustrie erreichte bis September 1969 einen Anteil von rund 52% aller Industriebeschäftigten des Kreises. Bei den einzelnen Industriegruppen hatten die elektrotechnische Industrie und der Maschinenbau mit jeweils nahezu 7000 die meisten Beschäftigten. Mit bedeutend niedrigeren Beschäftigtenzahlen waren die Gießereien, Ziehereien, Stahlverformung und Stahlbau sowie die Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung vertreten.

Eine besondere Stellung im Kreis Nürtingen nimmt die Papierindustrie ein. Die schon 1769 erwähnte Papiermühle in Oberlenningen wurde 1855 von Karl Wilhelm Scheufelen übernommen und relativ bald auf maschinelle Fabrikation umgestellt. Das Unternehmen, das sich bis heute im Familienbesitz befindet, entwickelte sich zu einer der bedeutendsten Papierfabriken im schwäbischen Raum und gibt der Gemeinde ein ganz besonderes Gepräge. Die Papier- und Papperverarbeitung zusammen mit den Druckereien sowie die Holzbe- und -verarbeitende Industrie, einschließlich der Sägewerke haben ebenfalls beachtliche Beschäftigtenzahlen. Die übrigen in der Tabelle genannten Industrien vervollständigen das vielfältige industrielle Strukturbild des Kreises.

Die Gesamtzahl der Industriebeschäftigten im Landkreis Nürtingen unterlag von September 1957 bis September 1969 kleineren jährlichen Veränderungen und erlangte 1969 mit insgesamt 34 381 Beschäftigten den bisher höchsten Stand. Die Gesamtzunahme lag mit 19,2% nur geringfügig unter dem Landesdurchschnitt (20,3%). Das industrielle Strukturbild hatte

jedoch einige Verschiebungen aufzuweisen. Bei der Textilindustrie sind Produktionsumstellungen, Rationalisierung und teilweise Automatisierung der Unternehmen wesentliche Gründe für den Rückgang der Beschäftigtenzahl um rund 22%. Eine größere Abnahme der Beschäftigtenzahlen war außerdem bei der Leder- und Bekleidungsindustrie sowie den Sägewerken zusammen mit der Holzbe- und -verarbeitung zu beobachten. Der Beschäftigtenstand in der Papierindustrie blieb nahezu unverändert.

Die Industrie im Landkreis Nürtingen Ende September 1969 und 1957 Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppen	Betriebe		Beschäftigte		Veränderung 1969 gegen 1957 in %
	Ende September				
	1969	1957	1969	1957	
Gesamte Industrie	362	364	34 381	28 853	+ 19,2
davon					
Eisen- und Metallindustrie	114	100	17 852	9 713	+ 83,8
davon					
Elektrotechnische Industrie	22	16	6 973	2 526	+ 176,0
Maschinenbau	38	26	6 774	3 887	+ 74,3
Gießereien, Ziehereien, Stahlverformung und Stahlbau	27	22	2 500	1 835	+ 36,2
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	13	26	1 004	1 224	- 18,0
Fahrzeugbau- und Luftfahrzeugbau	6	3	257	32	+ 703,1
Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie	3	2	187	64	+ 192,2
Feinmechanische Industrie	5	5	157	145	+ 8,3
Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie	104	119	9 283	11 914	- 22,1
davon					
Textilindustrie	76	86	8 093	10 314	- 21,5
Bekleidungsindustrie	22	23	758	986	- 23,1
Ledererzeugende und -verarbeitende Industrie, Schuhindustrie	6	10	432	614	- 29,6
Papier und Pappe erzeugende und verarbeitende Industrie einschließlich Druckereien	26	26	3 044	3 025	+ 0,6
Sägewerke, holzbe- und verarbeitende Industrie	34	43	2 250	2 529	- 11,0
Industrie der Steine und Erden, feinkeramische und Glasindustrie	37	39	933	984	- 5,2
Kunststoff, Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	17	8	583	416	+ 30,7
Ernährungsindustrie	16	18	229	187	+ 22,5
Chemische Industrie	14	11	207	55	+ 276,4

Betriebsgrößenstruktur der Industrie im Landkreis Nürtingen Ende September 1969

Betriebe mit	Betriebe	Beschäftigte
1	18	18
2 - 4	53	144
5 - 9	49	327
10 - 19	50	710
20 - 49	73	2 377
50 - 99	46	3 172
100 - 199	27	3 868
200 - 299	20	4 751
300 - 399	1	3 252
400 - 499	7	8 536
500 - 999	13	7 226
1000 - 4999	5	34 381
Insgesamt	362	34 381

In der Eisen und Metall verarbeitenden Industrie dagegen gab es bei den Beschäftigtenzahlen durch Eröffnung neuer, zum Teil größerer Betriebe und Zweigniederlassungen überdurchschnittliche Zunahmen, insbesondere bei der elektrotechnischen Industrie (176%). Sie hat damit den Maschinenbau übertraffen, der seinen Beschäftigtenstand um rund drei Viertel erweitern konnte. Die Beschäftigtenzahl in der Gruppe Gießereien, Ziehereien, Stahlverformung und Stahlbau nahm um mehr als ein Drittel zu, die der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie

dagegen um rund ein Fünftel ab. Die Veränderung beim Fahrzeug- und Luftfahrzeugbau, die Teile bzw. Spezialanfertigungen herstellen, sowie bei der Spielwaren- und feinmechanischen Industrie hatten keinen maßgebenden Einfluss auf die stetig wachsende Eisen- und Metallindustrie. Von den restlichen Industriegruppen zeigte nur die chemische Industrie noch eine relativ größere Zunahme.

Eine Zusammenfassung der industriellen Niederlassungen nach der Zahl ihrer Beschäftigten (siehe Tabelle) läßt erkennen, daß im Landkreis Nürtingen 18 der 362 Betriebe 500 und mehr Beschäftigte haben; darunter sind fünf Großbetriebe mit jeweils mehr als 1000 Beschäftigten. Mehr als zwei Fünftel der Industriebeschäftigten des Kreises entfallen auf diese Größenklassen. In den mittleren Betrieben mit 100 bis 499 Beschäftigten arbeiten mehr als ein Drittel und in denen mit weniger als 100 Beschäftigten rund ein Fünftel der gesamten Industriebeschäftigten des Kreises.

Handwerk

Im Wirtschaftsleben des Kreises Nürtingen spielt das Handwerk eine bedeutende Rolle, erstreckt sich doch die Tätigkeit dieses vielseitigen Wirtschaftsbereiches von der Neuherstellung von Gütern über Wartung, Reparatur und Montage von Industrieerzeugnissen bis zur reinen Dienstleistung. Dazu ist das Handwerk in der Lage, den sich wandelnden Marktverhältnissen anzupassen und dabei noch individuelle Kundenwünsche zu berücksichtigen. Darüber hinaus treiben immer mehr Handwerker Handel mit industriellen Erzeugnissen. Das Handwerk ist hauptsächlich für einen privaten Kundenkreis tätig, aber auch für fast alle Bereiche der Wirtschaft und für die Öffentliche Hand. Viele Handwerksbetriebe verlegen sich immer mehr auf eine industrielle Arbeitsweise und werden so Zulieferer für andere Produktionsunternehmen.

Nach den Ergebnissen der Handwerkszählung 1963 waren im Kreis Nürtingen in 2488 Betrieben 11 080 Personen - einschließlich der tätigen Inhaber und mithelfenden Familienangehörigen - beschäftigt. Demgemäß kommen auf 1000 Einwohner 81,4 im Handwerk tätige Personen. Damit entsprach die Handwerksdichte im Kreis Nürtingen etwa der des Regierungsbezirks Nordwürttemberg und der des Landes Baden-Württemberg mit 83,3 bzw. 81,6 Personen.

Entsprechend der allgemeinen Entwicklung im ganzen Land vollzieht sich auch im Handwerk des Kreises Nürtingen ein Wandlungsprozeß, da bei zunehmender Beschäftigtenzahl die Zahl der Betriebe abnimmt. Zwar hat diese Entwicklung bei einigen Handwerkszweigen einen umgekehrten Verlauf, sie ist aber für das gesamte Handwerk kennzeichnend. So verringerte sich gegenüber der Totalerhebung im Jahr 1956 die Gesamtzahl der Betriebe um 8,5%, während die Beschäftigtenzahl um 11,1% zunahm. Vor allem waren es die Klein- und Kleinstbetriebe, die im wirtschaftlichen Wettbewerb häufig unterlegen sind und deshalb ihre Tätigkeit einstellen mußten. Trotzdem überwiegen auch noch heute im Kreis die kleineren Betriebe. So sind ein Drittel davon Ein-Mann-Betriebe und fast 45% haben zwei bis vier Beschäftigte. Es ist bemerkenswert, daß noch nicht einmal 3% aller Betriebe 20 und mehr Beschäftigte aufweisen. Auf diese entfallen aber fast 30% des Umsatzes und über 25% aller im Handwerk beschäftigten Personen. Von 1956 bis 1963 erhöhte sich die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Betrieb von 3,7 auf 4,5.

Hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen bilden im Kreis die Bau- und Ausbauhandwerke die stärkste Gruppe; auf sie entfallen über ein Fünftel aller Betriebe und rund 35% aller Beschäftigten. Durch die günstige Entwicklung der Baukonjunktur erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten seit 1956 um ein Viertel, die Zahl der Betriebe blieb jedoch fast unverändert.

Eine größere Bedeutung haben auch die metallverarbeitenden Handwerke, wozu vor allem die Kraftfahrzeugreparaturhandwerke und die Handwerke für Gas-, Wasser- und Elektroinstallation zählen. Im Jahr 1963 umfaßte diese Gruppe ebenfalls ein Fünftel aller Betriebe und nahezu 30% der Beschäftigten im Handwerk. Seit 1956 nahm die Zahl der Betriebe um 16,6% und die Zahl der Beschäftigten um 44,2% zu.

Im Nahrungsmittelhandwerk, also vor allem bei Metzgern, Müllern und Bäckern, verringerte sich seit 1956 die Zahl der Betriebe um fast 10% und die Zahl der Beschäftigten um 6%.

Das Handwerk für Bekleidung, Textil und Leder hat viel von seiner früheren Bedeutung verloren. Seit 1956 nahm die Zahl der Betriebe um 30% und die Zahl der Beschäftigten um ein Drittel ab; dies ist besonders auf den starken Rückgang der Herren- und Damenschneiderhandwerke zurückzuführen.

Das starke Vordringen der industriellen Fertigung von Holzwaren und die Verwendung von Kunststoffserzeugnissen hatten entscheidende Auswirkungen auf die Holzverarbeitenden Handwerke. So wurden ganze Handwerkszweige wie etwa Wagnereien, Drechslereien und Korbmachereien zurückgedrängt. Im Jahr 1963 lag die Zahl der Betriebe um fast ein Fünftel und die Zahl der Beschäftigten um 22% unter dem Stand von 1956.

Die Handwerke für Gesundheits- und Körperpflege sowie die chemischen und Reinigungshandwerke waren im Jahr 1963 mit 161 Betrieben vertreten. Seit 1956 blieb die Zahl der Betriebe fast unverändert, während die Zahl der Beschäftigten um 6% stieg.

Die kleinste Gruppe bilden die Glas-, Papier-, keramischen und sonstigen Handwerke. Die Betriebs- und Beschäftigtenzahlen dieser Gruppe haben sich in den letzten Jahren beachtlich erhöht.

Handel und Gastgewerbe

Bei der Handels- und Gaststättenzählung 1960, bei welcher sämtliche Haupt- und sonstige Niederlassungen erfaßt wurden deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel oder Gastgewerbe lag, wurden am Stichtag der Zählung im Landkreis Nürtingen 1103 Niederlassungen des Einzelhandels mit 3085 Beschäftigten, 196 Niederlassungen des Großhandels mit 1150 Beschäftigten und 305 Niederlassungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes mit 916 Beschäftigten gezählt..

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz ¹⁾ in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	1 103	3 085	116 166
davon			
Waren verschiedener Art	26	54	2 044
Nahrungs- und Genußmittel	551	1 194	49 294
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	222	816	27 184
Hausrat und Wohnbedarf	55	199	7 127
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	62	198	6 236
Papierwaren und Druckerzeugnisse	34	72	2 280
Pharmazeutische, kosmetische u.ä. Erzeugnisse	60	205	7 233
Kohle und Mineralölzeugnisse	24	91	4 701
Fahrzeuge, Maschinen und Büro-einrichtungen	43	187	8 376
Sonstige Waren	26	69	1 691
Großhandel insgesamt	196	1 150	111 272
darunter			
Getreide, Futter-, Düngemittel, Tiere	24	72	9 863
Textile, Rohstoffe, Halbwaren, Häute	9	21	1 867
Erze, Eisen, NE-Metalle, Halbzeug	3	70	14 281
Holz, Baustoffe	18	206	18 431
Schrott, sonstige Abfallstoffe	21	48	1 647
Nahrungs-, Genußmittel	46	357	34 874
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	14	94	8 165
Eisen-, Kunststoff-, Feinkeramik, Holzwaren	11	64	3 393
Fahrzeuge, Maschinen	15	103	11 809
Technischer und Spezialbedarf verschiedener Wirtschaftszweige	14	33	1 928
Papier, Papierwaren Druckerzeugnisse	7	29	1 230
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	305	916	17 739
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften	238	666	11 901
Bahnhofswirtschaften	8	30	1 022
Cafes	13	68	1 661
Kantinen	17	27	779
Hotels	4	32	754
Gasthöfe	10	42	818

1) Im Jahr 1959

Die Einzelhandelsniederlassungen im Landkreis Nürtingen erzielten im Jahr 1959 einen Gesamtumsatz von rund 116 Mill. DM, an welchem die Nahrungs- und Genußmittelgeschäfte mit 49,3 Mill. DM oder 42,4% und die Bekleidungs-, Wäsche- und Schuhgeschäfte mit 27,2 Mill. DM oder 23,4% beteiligt waren. Von den übrigen Branchen, deren Jahresumsätze 1959 durchweg unter 10 Mill. DM lagen, ist noch der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Maschinen und Büro-einrichtungen mit einem Umsatz von 8,4 Mill. DM besonders zu erwähnen. Je Beschäftig-

ten betrug der Einzelhandelsumsatz im Landkreis Nürtingen rund 37 600 DM gegenüber 40 000 DM im Landesdurchschnitt.

Die 196 Großhandelsniederlassungen erreichten im Jahr 1959 einen Umsatz von 111,3 Mill. DM. Rund ein Drittel des Gesamtumsatzes, nämlich 34,9 Mill. DM entfiel auf den Großhandel mit Nahrungs- und Genußmittel, 16,6% oder 18,4 Mill. DM auf den Großhandel mit Holz und Baustoffen und 12,8% oder 14,3 Mill. DM auf den Großhandel mit Erzen, Eisen, Nicht-eisenmetallen und Halbzeugen. Der Umsatz je Beschäftigten blieb im Großhandel des Landkreises Nürtingen mit rund 96 700 DM hinter dem Landesdurchschnitt von 122 000 DM beträchtlich zurück.

Dagegen lag der durchschnittliche Umsatz im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe im Landkreis Nürtingen mit rund 19 300 DM über dem für das Land Baden-Württemberg errechneten Durchschnitt von 17 000 DM. Am Gesamtumsatz dieser Wirtschaftsgruppe von 17,7 Mill. DM waren die Gast- und Speisewirtschaften mit über zwei Drittel oder 11,9 Mill. DM und die Cafés mit 9,4% oder 1,7 Mill. DM beteiligt.

Fremdenverkehr

Der Landkreis Nürtingen bietet sowohl in den Tallagen am Neckar wie auch auf der Schwäbischen Alb und im Schönbuch lohnende Ziele für Wanderungen und Ausflüge. Es ist eine spezifische Aufgabe des Ballungsrandgebiets, zu dem der Landkreis Nürtingen zählt, Naherholungsräume für die arbeitende Bevölkerung zu erschließen und zu pflegen. Dies war ein wesentlicher Gesichtspunkt für den Ausbau des Straßennetzes in den Erholungsgebieten auf der Schwäbischen Alb und im Tiefenbachtal. Daneben entstanden Parkplätze mit Wandervorschlägen und markierte Spazierwege. Die Schopflocher Alb wurde zur Oase der Ruhe erklärt. Im Interesse der Erhaltung der Erholungslandschaft wurden der Steilabfall und die Hochfläche der Schwäbischen Alb von störenden Bauvorhaben weitgehend freigehalten. Aus dem Alpanorama vom Jusi bis zum Bosler ragen Hohenneuffen und Teck als besondere Wanderziele heraus. Im Winter ist die Schopflocher Alb bevorzugtes Skigebiet. Verschiedene Skilifts üben eine große Anziehungskraft aus.

Es bieten sich gute Abfahrtsmöglichkeiten für Anfänger und Geübte, aber auch Gelegenheiten für ausgedehnte Skiwanderungen.

Dem weiteren Ausbau der Naherholungseinrichtungen muß besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Außer dem Naherholungsverkehr über das Wochenende erstreckt sich der Anteil des Landkreises Nürtingen am Fremdenverkehr hauptsächlich auf Geschäftsreise- und Passantenverkehr. In den vier Orten Nürtingen, Kirchheim unter Teck, Frickenhausen und Schopfloch, die in die Berichterstattung über den Fremdenverkehr einbezogen sind, wurden im Fremdenverkehrsjahr 1968/69 42 869 Übernachtungen gezählt.

Kraftfahrzeugbestand

An der Zahl der Einwohner gemessen ist die Kraftfahrzeugdichte im Landkreis Nürtingen wesentlich höher als im Landesdurchschnitt. So kamen in Baden-Württemberg 1970 auf 1000 Einwohner 289 zulassungspflichtige Kraftfahrzeuge, im Kreis Nürtingen hingegen 299. Rund 84,0% aller im Kreisgebiet zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge waren Personenkraftwagen. Tausend Einwohner standen im Jahr 1970 danach 250 Personenkraftwagen zur Verfügung, gegenüber nur 20 im Jahr 1952. Der überwiegende Teil der Personenkraftwagen, rund 75% des Pkw-Bestandes im Kreisgebiet, ist heute auf Arbeitnehmer (Beamte, Angestellte und Arbeiter) zugelassen.

Nach den Auszählungen des Kraftfahrt-Bundesamtes wurden im Landkreis Nürtingen am 1. Juli 1970 insgesamt 47 851 zulassungspflichtige Kraftfahrzeuge festgestellt. Dieser Bestand gliederte sich in 668 Krafträder, 39 973 Personen- und Kombinationskraftwagen einschließlich Krankenkraftwagen, 2493 Liefer- und Lastkraftwagen und 4321 Zugmaschinen, die vorwiegend als Ackerschlepper Verwendung finden. Bei den restlichen 396 Kraftfahrzeugen handelt es sich um 97 Kraftomnibusse und 299 Sonderkraftfahrzeugen mit Spezialaufbau. Nicht enthalten sind in diesen Bestandszahlen die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost sowie Mopeds, Mokicks und Kleinkrafträder.

Gegenüber dem Vorjahr hat der Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen um 11,4% zugenommen. Seit 1952 ist er von 9051 auf 47 851 Einheiten gestiegen. Zu dieser Bestandsausweitung haben die einzelnen Kraftfahrzeugarten in recht unterschiedlichem Ausmaß beigetragen und damit zu einer beachtlichen Umstrukturierung des Kraftfahrzeugbestandes geführt. Am stärksten gestiegen ist der Bestand an Personenkraftwagen und zwar von 2156 im Jahr 1952 auf 39 973 im Jahr 1970. Der Bestand an Lastkraftwagen hat sich in dieser Zeit von 930 auf 2493, der an zulassungspflichtigen Zugmaschinen von 546 auf 4321 Fahrzeuge ausgeweitet. Allein das Krafttrad hat an dieser Entwicklung nicht teilgenommen. Der Krafttradbestand belief sich 1952 auf 5311 Fahrzeuge, erreichte seinen höchsten Stand mit 7484 im Jahr 1956 und ist seither rückläufig. Mitte 1970 waren im Landkreis Nürtingen nur noch 668 zulassungspflichtige Kraftfahrzeuge im Verkehr; das sind 1,4% des gesamten Kraftfahrzeugbestandes.

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der nichtsteuerbelasteten Land- und Forstwirtschaft sowie der Kleinunternehmen. Nicht erfaßt sind grundsätzlich die organschaftlichen Innenumsätze sowie die steuerfreien Umsätze der Banken und Versicherungen. In der Umsatzsteuerstatistik 1968, der ersten Erhebung, deren Ergebnisse auf dem ab 1. Januar 1968 geltenden Umsatzsteuerrecht (Mehrwertsteuer) beruhen, wurden nach dem Umsatzsteuerüberwachungsbogen alle Unternehmen erfaßt, deren Jahresumsätze 12 000 DM und mehr betragen.

Was den Aussagegehalt der Kreisergebnisse dieser Statistik anbelangt, so ist vor allem auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Entsprechend dem Steuerrecht werden bei der Umsatzsteuerstatistik Unternehmen nur als Ganzes erfaßt. Die Umsätze von Tochtergesellschaften, Filialen und Nebenbetrieben werden von den Finanzämtern grundsätzlich am Sitz des Unternehmens (bei Organschaften und Unternehmer-einheiten am Sitz des Organträgers bzw. der Obergesellschaft), nicht aber am Betriebsort ausgewiesen, was in den betreffenden Gebietskörperschaften teils zu einem höheren, teils zu einem niedrigeren Umsatzvolumen führt, als es den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Dies kommt insbesondere für die Bereiche der Industrie und des Großhandels, aber auch für den Einzelhandel (vor allem hinsichtlich der Filialen der großen Waren- und Kaufhäuser und der Versandhandelsgeschäfte) in Betracht. Hinzu kommt, daß die gewerbliche Zuordnung der Unternehmen entsprechend ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt erfolgt. Bei Unternehmen mit verschiedenartigen Tätigkeiten (wie beispielsweise Herstellung und Handel) sind die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig möglichst entsprechend der Wertschöpfung zugeordnet, was in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften und Unternehmereinheiten gilt.

Im Landkreis Nürtingen, dessen Einwohnerzahl am 30. Juni 1968 sich auf 5,91% der Gesamtbevölkerung aller nordwürttembergischen Landkreise belief, haben 1968 4280 steuerpflichtige Unternehmen mit Jahresumsätzen von 12 000 DM und mehr einen Gesamtumsatz von 2,15 Mrd. DM erzielt. Damit stellten sich 1968 im Kreis Nürtingen die Zahl der Steuerpflichtigen auf 6,46% und der Gesamtumsatz auf 5,96% der betreffenden Angaben für die Landkreise Nordwürttembergs. Der Vorauszahlungsbetrag der Umsatzsteuer betrug 45,3 Mill. DM = 2,10% der Umsatzwerte. Die steuerliche Belastung entsprach damit fast der in den nordwürttembergischen Landkreisen insgesamt (2,16% = 780,1 Mill. DM).

Die Veranlagungsdichte (Zahl der erfaßten Steuerpflichtigen je 1000 Einwohner) war 1968 im Landkreis mit 28,23 um gut zwei Punkte höher als in den Landkreisen Nordwürttembergs (25,84).

Der Umsatzanteil des Kreises an der Landkreissumme Nordwürttembergs lag nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen 1968, abgesehen von der Handelsvermittlung, bei der die Vermittlung von Mineralölzeugnissen (Tankstellen - Absatz in fremdem Namen) ins Gewicht fällt, lediglich beim Produzierenden Gewerbe über dem Bevölkerungsanteil. Die Wirtschaftsstruktur des Landkreises ist demnach dadurch gekennzeichnet, daß neben der dominierenden Industrie vor allem noch dem Produzierenden Handwerk samt dem Sonstigen produzierenden Kleingewerbe eine überragende wirtschaftliche Bedeutung zukommt, wobei diese Wirtschaftsbereiche gut drei Viertel des Umsatzes der Gesamtwirtschaft des Kreises (ohne die nichtsteuerbelastete Land- und Forstwirtschaft) ausmachen. Bei der

Industrie des Landkreises nehmen die Gruppen Textil (375 Mill. DM steuerbarer Umsatz), Maschinenbau (294 Mill. DM), Elektrotechnik (135 Mill. DM) sowie die Holzverarbeitung und Papierherstellung (zus. 200 Mill. DM) einen hervorragenden Platz ein. Beim Produzierenden Handwerk entfällt der überwiegende Teil auf die zahlreichen Mittel- und Kleinbetriebe des Verarbeitenden Gewerbes (162 Mill. DM), der Rest auf die Unternehmen des Bauhauptgewerbes (95 Mill. DM).

Die Zahl der Unternehmen und ihr Gesamtumsatz verteilen sich 1968 im Landkreis Nürtingen auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich ¹⁾	Steuerpflichtige ²⁾	Steuerbarer Umsatz ^{3) 3)} in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Nordwürttemberg
Produzierendes Gewerbe	1 990	75,3	6,62
Industrie	370	62,2	6,59
Handwerk ⁴⁾	1 497	12,0	6,86
Sonstiges	123	1,1	6,01
Großhandel	186	7,9	3,50
Handelsvermittlung	211	0,9	6,77
Einzelhandel	806	9,7	5,53
Land- und Forstwirtschaft usw. ⁵⁾	36	0,2	5,71
Übrige Wirtschaftsbereiche ⁶⁾	1 051	6,0	4,88
Insgesamt	4 280	100 ⁷⁾	5,96

¹⁾ Gewerbliche Zuordnung nach der Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - ²⁾ Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 000 DM. - ³⁾ Ohne Umsatzsteuer. - ⁴⁾ Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mitenthalten ist. - ⁵⁾ Gewerbliche Gärtnerei, Tierhaltung und Fischerei. Aus Land- und Forstwirtschaft nur die Unternehmensanteile mit Zusatzbesteuerung nach § 24 Abs. 1 UStG 1967 oder mit gewerblicher Tätigkeit. - ⁶⁾ Ohne die steuerfreien Umsätze der Banken und Versicherungen. - ⁷⁾ 2154 Mill. DM.

Für den Landkreis Nürtingen errechnen sich nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen durchschnittliche Umsätze 1968 je Steuerpflichtigen und je Einwohner von 503 323 DM bzw. 14 210 DM gegenüber 545 708 DM bzw. 14 104 DM für die nordwürttembergischen Landkreise insgesamt. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg beliefen sich die entsprechenden Durchschnittswerte auf 797 138 DM bzw. 21 855 DM, im Land auf 627 031 DM bzw. 18 033 DM.

Gemeindefinanzen

In dem Zeitraum von 1954 bis 1968 ist das jährliche Gemeindesteueraufkommen des Landkreises Nürtingen mit seinen 48 Gemeinden infolge der verkehrsgünstigen Lage nahe der Landeshauptstadt Stuttgart sowie der im Kreisgebiet ansässigen Gewerbebetriebe von 10,9 Mill. DM oder 97,51 DM je Einwohner auf 36,4 Mill. DM oder 240,34 DM gestiegen (Tabelle 27). Mit diesem Kopfbetrag steht der Landkreis unter den 19 Landkreisen des Regierungsbezirks Nordwürttemberg an achter Stelle und unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs an 15. Stelle. An dem günstigen kommunalen Steueraufkommen des Landkreises Nürtingen war die Gewerbesteuer, die allgemein die Grundlage der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinden bildet, zu rund 85% beteiligt. Das Aufkommen an Gewerbesteuer im Jahr 1969 ist infolge der Gemeindefinanzreform stark überhöht. Die Ergebnisse können daher zu Vergleichszwecken nicht herangezogen werden.

Die Kopfbeträge der Steuereinnahmen der einzelnen Gemeinden liegen im Jahr 1968 zwischen 447,98 DM (Große Kreisstadt Nürtingen) und 98,98 DM (Ochsenwang). Außer Nürtingen treten die Gemeinden Neidlingen, Zizishausen, Weilheim an der Teck und Schlattstall mit hohen Kopfbeträgen hervor. Einige Gemeinden aber erreichen nicht annähernd den Kreisdurchschnitt (240,34 DM); dazu gehören neben Ochsenwang die Gemeinden Hepsisau (50,70 DM), Altdorf (83,04 DM) und Hardt (92,24 DM). Diesen und anderen steuerschwachen Gemeinden flossen nach dem Gesetz über den kommunalen Finanzausgleich aus der zur Verfügung gestellten Finanzmasse beachtliche Schlüsselzuweisungen zu. Vereinzelt wurden auch aus dem Ausgleichsstock Bedarfzuweisungen für die Schaffung von notwendigen kommunalen Einrichtungen bewilligt. Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) beläuft sich der ausgegebene Gesamtbetrag in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1968 auf 245 000 DM.

Eine weitere Vorstellung von der Finanzkraft des Landkreises Nürtingen vermittelt das Schaubild, das die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner in den Jahren 1969 und 1954 darstellt. Danach ist die Gewerbesteuer in allen Gemeinden dominierend. Allein in 37 Fällen beruht sie

zu mehr als 75% auf den Erträgen aus dieser Realsteuer. Die Grundsteuer A ist in diesem Landkreis nur von untergeordneter Bedeutung. Bei einer Gegenüberstellung der Realsteuerarten im Jahr 1969 und 1954 zeigt sich, daß auch im Vergleichsjahr die Gewerbesteuer das stärkste Gewicht hatte. Nur in vier Gemeinden, nämlich Hepsisau, Kleinbettingen, Neidlingen und Ochsenwang war die Grundsteuer A von größerer Bedeutung. Mit der laufenden Zunahme der Gewerbesteuererträge in allen Gemeinden erhöhte sich die Realsteuerkraft; 1969 liegt der Kopfbetrag bei keiner Gemeinde mehr unter 50 DM, 1954 dagegen noch bei 25 Gemeinden (siehe die Legende zum Schaubild).

Auch die Verschuldung ist in dem Zeitraum von 1954 bis 1969 laufend angewachsen. Sie stieg von rund 6 Mill. DM auf 43 Mill. DM oder - auf den Einwohner bezogen - von 53,95 DM auf 275,23 DM an. Dieser Kopfbetrag wird von einigen Gemeinden erheblich überschritten, insbesondere von den Gemeinden Ochsenwang (559,06 DM), Schopfloch (513,95 DM), Schlattstall (481,71 DM) und Nürtingen (464,46 DM).

Der Landkreis Nürtingen hat mit 275,23 DM unter den 19 Landkreisen Nordwürttembergs die zweitniedrigste und unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs die drittniedrigste Verschuldung. Die Verschuldungsquoten der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Nordwürttemberg sowie im Land Baden-Württemberg betragen 408,77 DM bzw. 457,61 DM.

Zusammenfassung und Ausblick

Der Landkreis Nürtingen gehört als Teil des Mittleren Neckarraums zum bedeutendsten Verdichtungsraum Baden-Württembergs. Er hat in diesem Raum seine Eigenständigkeit bewahrt und verfügt über eine ausgewogene und gesunde Wirtschafts- und Siedlungsstruktur.

Die Industrialisierung wurde durch die ausgeprägte landschaftliche Gliederung stark beeinflusst. Die Industrie des Landkreises Nürtingen stellt nicht einen Ableger des großstädtischen Verdichtungskerns um Stuttgart dar, sondern ist eigenständig gewachsen. Die unzureichenden Erwerbsgrundlagen in der Landwirtschaft, nicht zuletzt durch die immer kleiner werdenden Betriebsflächen im Realteilungsgebiet verursacht, führten frühzeitig zu einer umfangreichen Industrialisierung. Der Landkreis Nürtingen war früher Teil des "Textiltürtels", der im Albvorland von Göppingen über Nürtingen und Reutlingen bis in den Raum Balingen reichte. Inzwischen ist jedoch eine umfassende Umstrukturierung eingetreten, die dazu führte, daß der Maschinenbau, die Elektrotechnische Industrie und die Textilindustrie heute etwa die gleiche Bedeutung haben.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft hat in den letzten Jahren stetig abgenommen und wird weiter zurückgehen. Sie ist aber im hochindustrialisierten Verdichtungsraum nicht

nur unter dem Gesichtspunkt des Erwerbes zu betrachten, sondern gewinnt auch als Faktor der Landschaftspflege zusehend an Bedeutung.

Sowohl nach dem Gebietsentwicklungsplan als auch nach dem Regionalplan der Planungsgemeinschaft Neckar/Fils wird der Landkreis Nürtingen in den nächsten Jahren eine günstige Entwicklung aufweisen. Die Regionalplanung geht davon aus, daß sich im Neckartal zwischen Plochingen und Neckartenzlingen ein Intensivband entwickelt, das Abzweigungen in die Seitentäler aufweist. Auch künftig wird mit einer kräftigen Bevölkerungszunahme gerechnet. Entscheidend für die Verwirklichung dieser Erwartungen wird vor allem sein, ob die infrastrukturellen Voraussetzungen für dieses Wachstum geschaffen, insbesondere ob die erforderlichen Straßenbauten des Bundes und des Landes (vergleiche Abschnitt Verkehrslage) und die Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs (Bau der S-Bahn) in angemessener Zeit durchgeführt werden können. Es wird deshalb in den nächsten Jahren notwendig sein, mit Nachdruck auf die zügige Abwicklung dieser Vorhaben hinzuwirken.

Die kostspieligste Aufgabe des Landkreises in den nächsten Jahren stellt der Ausbau des Krankenhauswesens dar. In Nürtingen und Kirchheim unter Teck ist je ein neues 350-Bettenkrankenhaus vorgesehen. Der erste Bauabschnitt des Kirchheimer Hauses geht der Fertigstellung entgegen, mit dem Nürtinger Projekt wurde 1970 begonnen.

Weitere Aufgaben sind die Bereitstellung von Schulräumen für das im raschen Ausbau begriffene Berufsschulwesen, die Erstellung eines neuen Verwaltungsgebäudes für die Kreisverwaltung und der weitere Ausbau des Kreisstraßennetzes.

Alb und Albrand mit zahlreichen Burgruinen, Höhlen und sonstigen Sehenswürdigkeiten sind beliebte Ziele des Naherholungsverkehrs. Auch im Schönbuch sollen Wanderwege und andere Erholungseinrichtungen geschaffen werden. Der Landkreis bemüht sich, den Ausbau der Fremdenverkehrseinrichtungen zu fördern.

Parallel zu den Maßnahmen von Bund, Land und Landkreis muß der Ausbau der Einrichtungen aller Art in den Gemeinden erfolgen. Kostspielige Investitionen sind auf dem Gebiet des Bildungswesens erforderlich. Aber auch die Sport- und Freizeitanlagen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Ansprüche auf diesem Gebiet sind in den letzten Jahren stark gestiegen.

Der Schwerpunkt des Landkreises Nürtingen ist das Städtedreieck Nürtingen-Kirchheim unter Teck-Wendlingen am Neckar. Die starke Ausstrahlung dieser Städte auf ihr Umland hat schon bisher die Entwicklung maßgeblich beeinflusst. Bei Verwirklichung der vorliegenden Planungen wird die gesamte Infrastruktur des Landkreises, seiner Städte und Gemeinden innerhalb kurzer Zeit entscheidend verbessert werden. Dies ist die Grundlage für ein weiteres gesundes Wachstum auf allen Gebieten.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1968

Table with 12 columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuss, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn/verlust, Zu- und Abnahme, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with 4 columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige.

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with 6 columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with 4 columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with 6 columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Nürtingen, Reg.-Bez. Nordwürttemberg, Land Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with 6 columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Mittel-, Familienangehörige, Abhängige).

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1968

Table with 5 columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Unehelich geborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1967

Table with 4 columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Nürtingen, Reg.-Bez. Nordwürttemberg, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1961 bis 1968 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with 4 columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1961 = 100).

Tabelle 10: Öffentliche Grund- und Hauptschulen des Kreises Stand 15. Oktober 1969

Table with 7 columns: Schulart, Schichten, Klassen, Schüler (männlich, weiblich, zusammen, %), Schüler je Klasse.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile

Table with 13 columns: Schulart, Kreistagswahl, Landtagswahl, Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965, 1969).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960, 1967 und 1969 ab 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Table with 10 columns: Jahr, Veränderung, Insgesamt, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis unter 2 ha, 2 bis unter 5 ha, 5 bis unter 7,5 ha, 7,5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 bis unter 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1969 in ha

Table with 7 columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehwiesen), Waldfläche, Wirtschaftsfäche insgesamt.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. - 2) Einschließlich evangelischer Freikirchen ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Stündige Bevölkerung. - 4) Einschließlich *ohne Angabe*.

1) Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung. - 2) Stimmenanteile: Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE und DG-BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE + DP; 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.). und ohne Wiesen, Viehwiesen und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Die in den Zahlen von 1967 und 1969 enthaltenen Betriebe mit dem Schwerpunkt "Erzeugung der Forstwirtschaft" beziehen sich auf die Auszählung der Forstbetriebe nach Größenklassen der LN im Jahr 1966. - 6) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Ackerflächen unter Obstkulturen. - 7) Ohne Streuwiesen. - 8) Einschließlich Almen, Hutungen und Streuwiesen. - 9) Ab 1968 wurde die Berichterstattung durch die ergänzende Erntermittlung ersetzt. - 10) Ertrag als Heu gerechnet. - 11) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 12) Zwei- und mehrschneitig, Ertrag als Heu gerechnet.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1969
Viehzählungen Anfang Dezember

Jahr	Pferde	Rinder	Darunter Milch- und Arbeitskühe	Schweine	Darunter trächtige Zucht-sauen	Schafe	Hühner
1951	972	20 842	12 199	11 813	155	11 087	111 349
1956	822	20 738	10 783	10 178	164	9 733	116 676
1957	790	21 294	11 034	10 719	159	9 510	120 828
1958	759	20 660	10 839	9 201	133	9 158	112 831
1959	720	21 190	10 849	9 827	186	9 631	117 788
1960	665	21 500	10 703	9 492	162	9 837	112 294
1961	608	22 073	10 401	10 048	184	8 783	117 148
1962	556	21 699	10 013	9 984	164	9 045	121 741
1963	515	20 311	9 444	9 871	191	9 178	136 162
1964	478	19 045	8 863	9 975	149	10 088	161 755
1965	428	20 292	8 695	8 729	145	8 458	172 628
1966	412	21 427	8 596	9 347	141	8 463	177 139
1967	423	21 556	8 560	10 169	168	8 695	166 975
1968	406	20 762	8 227	9 887	162	8 271	148 689
1969	443	19 843	7 583	9 276	151	7 874	156 967
Ø 1951/56	911	20 264	11 243	10 727	151	11 018	118 123
Ø 1962/67	469	20 722	9 029	9 679	160	8 988	156 067

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1969

Jahr	Milch-erzeugung insgesamt	Milch-anlieferung an Molkereien und Händler	Markt-1) leistung in % der Erzeugung	Milch-leistung je Kuh und Jahr kg
1952	26 513	16 906	68,5	2 193
1958	32 532	23 080	75,6	2 948
1959	34 011	24 696	75,9	3 138
1960	34 640	24 580	73,0	3 193
1961	33 348	23 797	73,7	3 116
1962	33 064	23 556	73,6	3 179
1963	32 622	23 019	73,1	3 258
1964	30 920	21 493	72,1	3 274
1965	28 815	20 556	73,8	3 251
1966	29 258	20 622	73,2	3 365
1967	29 375	21 555	75,7	3 417
1968	29 323	22 207	78,0	3 426
1969	25 754	19 408	77,9	3 130
Ø 1952/57	28 631	18 966	71,3	2 572
Ø 1962/67	30 676	21 800	73,6	3 291

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1954 bis 1969
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Jahr	Betriebe insgesamt	Beschäftigte		Brutto-Umsatz 1)		
		insgesamt	darunter Arbeiter	Lohn-summe	Gehalts-summe	Umsatz (ohne Handelsware)
1954	221	24 382	21 121	70 248	18 746	464 530
1956	231	27 122	23 295	91 193	24 942	599 655
1958	231	28 728	24 303	104 958	32 372	641 133
1960	231	30 496	25 225	132 357	44 395	784 128
1961	233	31 309	25 646	150 877	52 120	852 402
1962	237	31 265	25 388	163 256	59 135	930 856
1963	238	30 822	24 781	167 387	64 060	900 417
1964	240	31 065	24 798	185 206	71 060	998 128
1965	241	32 305	25 700	214 662	82 860	1 103 364
1966	241	32 623	25 714	229 530	94 470	1 129 711
1967	241	30 755	23 710	212 655	98 240	1 076 329
1968	242	31 267	24 076	235 955	106 801	1 133 294
1969	243	33 338	25 668	282 406	124 877	1 421 960

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1970
Bestand jeweils am 1. Juli

Jahr	Kraft-fahrzeuge insgesamt	Darunter			
		Kraft-räder	Personen-u-Kombi-nations-wagen	Lastkraft-wagen	Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen
1952	9 051	5 311	2 156	930	546
1954	12 683	7 273	3 200	1 065	1 005
1956	15 329	7 484	4 915	1 058	1 720
1958	17 446	6 580	7 200	1 151	2 350
1960	20 252	5 423	10 780	1 319	2 853
1961	22 863	4 890	13 231	1 450	3 099
1962	25 087	3 929	16 135	1 555	3 264
1963	27 396	3 107	19 020	1 650	3 406
1964	29 695	2 311	21 811	1 797	3 542
1965	32 273	1 790	24 598	1 952	3 667
1966	35 485	1 400	27 883	2 105	3 809
1967	37 384	1 056	30 002	2 092	3 928
1968	39 847	870	32 465	2 144	4 063
1969	42 972	711	35 439	2 265	4 225
1970	47 851	668	39 973	2 493	4 321

auf 1000 Einwohner kamen

1952	82,4	48,3	19,6	8,5	5,0
1970	299,4 ²⁾	4,2	250,0	15,6	27,0

dagegen Baden-Württemberg

1952	79,8	41,5	22,2	9,3	6,0
1970	288,8 ²⁾	4,5	237,7	15,6	28,3

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949, 1960 und 1968

Maschinenart	Maschinen insgesamt		Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von			
	1949	1960	unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 und mehr ha
Schlepper 2)	236	3 345	2 309	838	146	52
dar. Einachsschlepper	74	821	650	138	20	13
Schlepperpflüge	111	1 448	768	543	108	29
Drillmaschinen	159	324	74	163	72	15
Düngerstreuer	19	37	1	5	17	14
Mähdrescher (1960 im Alleinbesitz)	45	180 ³⁾	8	18	17	2
Benutzer von Mäh-dreschern	1 365 ³⁾	962	306	79	18	
Kartoffelroder 4)	57	379	70	210	82	17
Melkmaschinen 5)	1	611	173	336	86	16

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57, 1966/67 und 1968/69

Wirtschaftsjahr	Brutto-produktion		Nahrungsmittel- produktion	
	GE ⁶⁾	1000 DM	GE ⁶⁾	1000 DM
1956/57	87 690	29 853	20 332	12 062
Pflanzliche Produktion	59 613	23 570	54 754	22 249
Tierische Produktion	147 303	53 423	75 086	34 311
Insgesamt	117 521	71 413	41 860	45 611
1966/67	66 213	32 172	60 283	29 807
Pflanzliche Produktion	183 734	103 585	102 143	75 418
Tierische Produktion	125 125	76 572	45 608	50 514
Insgesamt	188 348	106 398	104 046	78 415
1968/69	63 223	29 826	58 438	27 901
Pflanzliche Produktion	125 125	76 572	45 608	50 514
Tierische Produktion	188 348	106 398	104 046	78 415

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53, 1958/59 bis 1968/69

Berichtsart	1952/53	1958/59	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	1967/68	1968/69
Frickenhäuser	.	.	.	10 796	11 121	10 567	11 412	10 010	8 091	11 448	10 698
Kirchheim unter Teck, Stadt	11 014	31 458	38 767	37 376	39 783	37 031	37 391	34 028	23 019	13 519	17 436
Nürtingen, Stadt	7 518	11 112	7 658	10 931	11 399	9 456	9 106	7 549	7 702	7 705	8 162
Schlopfloch	4 049	3 202	6 527	5 829	5 086	8 149	9 750	7 017	6 679	6 262	6 573

Tabelle 25a: Offene Stellen 3)

Jahr	insgesamt	darunter für Männer
1959	872	461
1960	1 123	586
1961	1 235	743
1962	1 089	583
1963	1 243	718
1964	1 491	914
1965	1 525	923
1966	1 079	608
1967	556	328
1968	1 123	763
1969	1 575	1 058

Tabelle 25b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer 4)

Jahr	insgesamt	darunter Männer	davon nach Staatsangehörigkeit					
			Italien	Griechen-land	Spanien	Türkei	Jugo-slawien	Sonstige
1959	.	.	.	.	.	.	.	.
1960	2 073	1 758	.	.	.	.	.	.
1961	2 897	2 294	1 413	353	254	342	—	535
1962	3 587	2 821	1 778	470	384	408	—	547
1963	4 219	3 182	1 988	758	421	477	—	575
1964	5 028	3 658	2 220	1 000	479	674	—	655
1965	6 969	5 050	2 999	1 363	567	1 264	—	776
1966	7 296	5 033	2 971	1 413	467	1 442	—	1 003
1967	5 830	3 931	2 213	1 083	358	1 195	—	981
1968	6 715	4 590	2 752	1 092	318	1 363	653	537
1969	9 529	6 471	3 211	1 535	385	1 927	1 778	693

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962
Sozialhilfe 5) 1963 bis 1968

Rechnungs-jahr 6)	Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres		Gesamtaufwand	
	insgesamt	auf 1000 der Be-völkerung 7)	in 1000 DM	je Einwohner in DM 7)
1952	1 096	9,9	523	4,73
1954	546	4,7	496	4,30
1956	1 043	8,8	752	6,33
1958	968	7,8	840	6,77
1960	677	5,2	564	4,33
1961	533	4,0	722	5,39
1962	487	3,6	669	4,88
1963	441	3,2	339	2,42
1964	491	3,4	390	2,73
1965	486	3,3	427	2,91
1966	448	3,0	454	3,05
1967	498	3,3	483	3,22
1968	577	3,8	545	3,55

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 7)

Wirtschaftsabteilung	Zahl der	
	Arbeitsstätten	Beschäftigten
Land- und Forstwirtschaft, Tier-haltung und Fischerei 8)	45	118
Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau	17	161
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	1 988	37 466
Baugewerbe	676	4 774
Handel	1 677	4 808
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	256	1 409
Kreditinstitute und Versicherungsge-werbe	136	533
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	1 089	2 747
Organisationen ohne Erwerbs-charakter	140	541
Gebietskörperschaften und Sozial-versicherung 8)	242	2 821
Arbeitsstättenzählung 1961 insgesamt	6 266	55 378
Dagegen 1950 insgesamt	5 769	37 397

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Handwerksgruppe	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz in 1000 DM 1962
	1963	1956	Ver-änderung in % 9)	1963	1956	Ver-änderung in % 9)	
Bau und Ausbau	516	519	- 0,6	3 869	3 094	+ 25,0	77 811
Metallverarbeitung	563	483	+16,6	3 188	2 211	+ 44,2	106 239
Holzverarbeitung	292	362	-19,3	794	1 019	- 22,1	20 093
Textil und Leder	508	724	-29,8	946	1 407	- 32,8	17 860
Nahrungsmittel	353	390	- 9,5	1 312	1 397	- 6,1	59 869
Gesundheit, Reinigung u.a.	161	158	+ 1,9	561	530	+ 5,8	6 270
Glas, Papier, Keramik u.a.	95	82	+15,9	410	312	+ 31,4	11 340
Handwerk							
insgesamt	2 488	2 718	- 8,5	11 080	9 970	+ 11,1	1299 482

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen 8) und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1969

Rechnungsjahr	Steueraufkommen		Darunter aus			Realsteuerkraft	
	insgesamt in 1000 DM	je Einwohner in DM	Grundsteuer		Gewerbe-steuer	insgesamt in 1000 DM	je Einwohner in DM
	A	B	1000 DM				
1954	10 925	97,51	728	1 385	8 456	10 156	89,35
1956	13 804	116,25	850	1 618</			

Ausgewählte Ergebnisse für

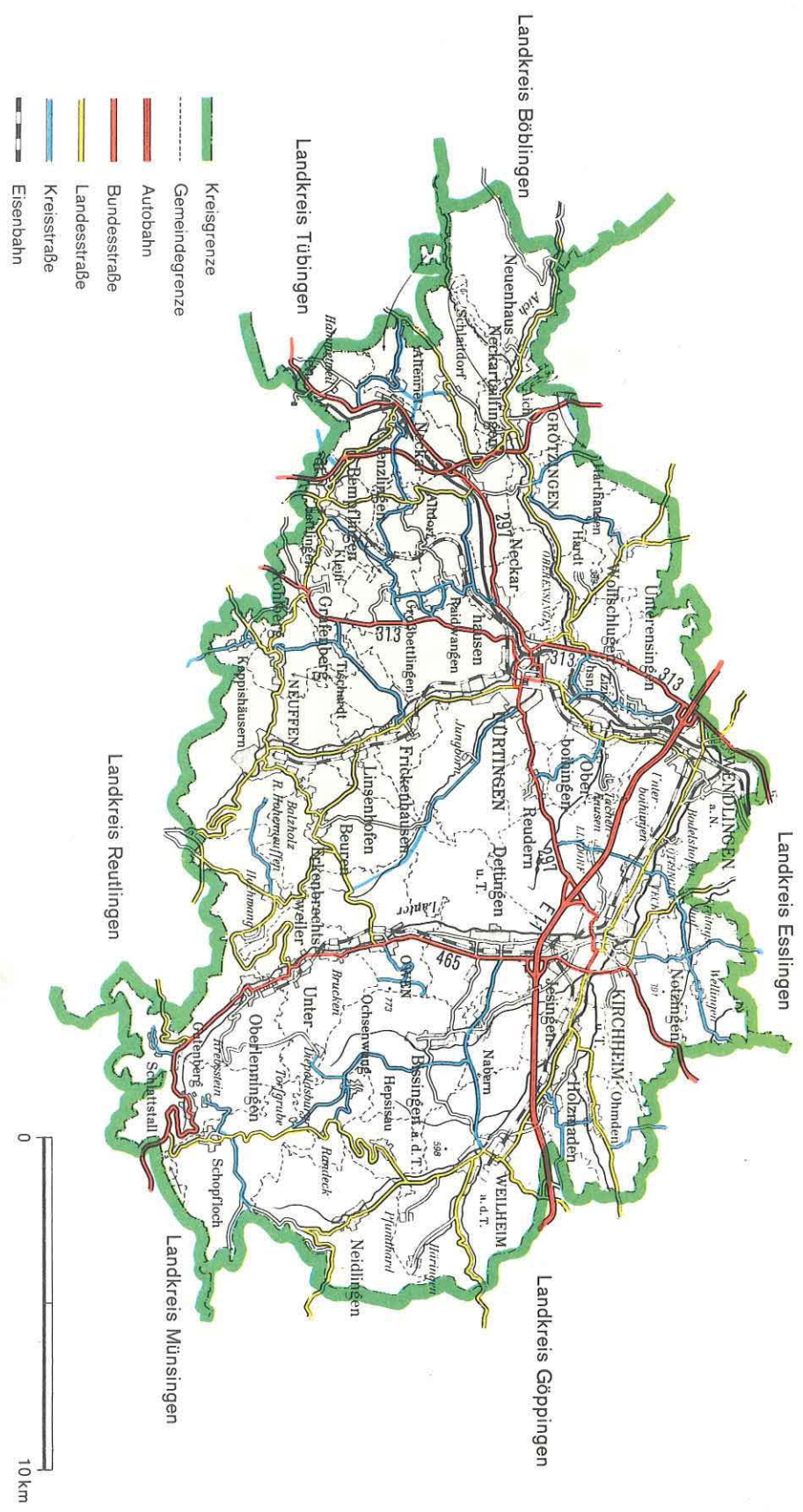
Lfd. Nr.	Gemeinde	Wohnbevölkerung 1) am					Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 zu 31. Dezember 1969 Bevölkerungswachstum oder -abnahme in %	Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961		Erwerbspersonen am 6. Juni 1961				Berufspendler am 6. Juni 1961		Bestand an Wohnungen am		
		17. Mai 1939						evangelisch 2)	römisch-katholisch	insgesamt	darunter im Wirtschaftsbereich			Auspendler	Einspendler	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1968
		13. September 1950									Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr					
		Fläche am 31. Dezember 1969	6. Juni 1961					6. Juni 1961						6. Juni 1961				
ha	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
1. Aich	613	660	957	1 600	2 474	54,6	72,2	24,0	825	127	484	99	507	48	205	486	808	
2. Altdorf	325	419	586	533	711	33,4	91,2	8,3	310	119	159	17	129	17	103	147	209	
3. Alteried	335	427	631	693	901	30,0	86,6	11,8	407	108	244	24	208	23	126	191	248	
4. Bempflingen	425	1 039	1 595	1 961	2 345	19,6	69,3	28,9	1 100	110	822	97	503	162	326	579	732	
5. Beuren	1 170	1 582	2 243	2 569	2 942	14,5	80,7	17,1	1 501	320	1 006	74	388	444	480	799	980	
6. Bissingen an der Teck	1 265	1 253	1 711	1 899	2 363	24,4	81,3	16,7	1 081	276	655	72	412	112	418	581	746	
7. Dettingen unter Teck	1 513	2 366	3 126	3 616	4 092	13,2	80,8	16,0	2 015	384	1 259	173	748	309	743	1 097	1 328	
8. Erkenbrechtsweiler	692	957	1 246	1 314	1 483	12,9	77,6	11,9	729	164	495	25	345	46	260	401	494	
9. Frickenhausen	657	1 741	2 508	3 363	4 609	37,1	68,2	28,2	1 890	129	1 437	154	836	264	564	1 042	1 475	
10. Grafenberg	351	847	1 172	1 284	1 557	21,3	78,7	15,0	792	166	512	61	412	48	253	400	530	
11. Grötzingen, Stadt	768	848	1 283	1 862	2 250	26,8	68,6	28,8	1 003	180	642	88	525	68	276	541	745	
12. Großbettingen	423	597	781	1 413	2 392	69,3	69,6	25,5	757	95	565	48	268	116	166	396	785	
13. Gatenberg	763	479	661	664	706	6,3	82,7	16,1	371	98	229	17	129	55	160	205	239	
14. Hardt	175	165	248	328	489	49,1	71,0	25,3	181	43	97	8	122	4	46	101	167	
15. Hepsisau	400	461	736	734	779	6,1	80,7	12,1	422	157	182	13	162	11	123	167	194	
16. Holzmaden	310	697	1 063	1 290	1 495	15,9	76,8	20,2	715	137	473	53	405	79	202	381	495	
17. Jesingen	574	1 077	1 631	2 161	2 358	9,1	69,9	25,0	1 209	200	821	103	649	269	371	649	799	
18. Kappishäusern	165	301	407	371	460	24,0	83,0	14,3	245	83	142	15	134	4	74	106	150	
19. Kirchheim unter Teck, Stadt	3 031	13 260	20 138	25 007	28 878	15,5	65,8	28,5	12 744	467	8 478	1 625	2 349	4 417	4 256	7 027	9 389	
20. Kleinbottlingen	202	194	270	223	308	38,1	83,0	15,2	149	54	77	7	88	1	56	73	102	
21. Kohlberg	439	1 072	1 381	1 504	1 708	13,6	89,0	10,0	931	239	576	51	419	40	328	454	573	
22. Linsenhofen	342	1 064	1 425	1 508	1 778	17,9	81,0	16,2	936	175	627	69	478	45	336	482	671	
23. Nabern	443	429	710	853	1 320	54,7	72,0	22,3	495	138	288	30	209	476	161	282	437	
24. Neckarhausen	606	1 510	2 124	2 432	2 835	16,6	75,5	21,3	1 360	204	944	102	742	228	469	729	937	
25. Neckartailfingen	826	966	1 484	1 842	2 754	49,5	67,5	28,3	1 011	202	656	77	477	81	316	569	909	
26. Neckartenzlingen	904	1 739	2 444	3 162	4 711	49,0	69,4	27,4	1 735	165	1 343	120	508	469	525	911	1 354	
27. Neidlingen	1 265	894	1 211	1 151	1 384	20,2	86,8	11,4	716	364	271	38	169	64	245	313	416	
28. Neuenhaus	984	864	1 155	1 413	1 738	23,0	83,5	10,4	698	63	509	63	438	26	249	415	520	
29. Neuffen, Stadt	1 579	2 184	3 289	3 801	4 358	14,7	80,0	17,2	2 139	261	1 548	143	424	392	720	1 170	1 499	
30. Notzingen	773	1 130	1 637	1 892	2 224	17,5	74,6	19,2	1 012	216	629	79	629	26	338	547	711	
31. Nürtingen, Stadt	3 088	10 532	16 921	20 505	21 284	3,8	62,6	30,8	10 530	451	6 816	1 333	2 033	6 205	3 337	5 884	7 084	
32. Oberboihingen	633	1 855	2 539	3 039	3 843	26,5	75,0	21,2	1 643	170	1 203	137	962	378	538	936	1 261	
33. Oberlenningen	923	1 493	2 019	2 926	3 207	9,6	71,8	23,8	1 596	165	1 219	74	308	1 242	451	940	1 108	
34. Ochsenwang	441	289	365	274	249	-	96,4	3,6	184	98	71	5	52	6	81	82	87	
35. Ohmden	555	611	884	1 026	1 208	17,7	71,0	23,6	597	141	381	37	297	38	178	282	376	
36. Owen, Stadt	970	1 629	2 139	2 432	2 647	8,8	76,3	19,9	1 357	272	874	93	479	194	499	742	910	
37. Raidwangen	292	452	589	712	1 136	59,6	83,1	14,2	409	115	223	46	234	9	122	200	353	
38. Reudern	282	814	1 189	1 273	1 740	36,7	75,6	18,9	737	180	433	56	433	23	223	379	567	
39. Schlaitdorf	731	630	878	834	969	16,2	87,3	11,3	480	158	268	28	240	39	186	246	321	
40. Schlattstall	321	150	194	178	163	-	84	93,8	6,2	106	29	67	2	56	11	45	64	
41. Schopfloch	1 096	588	748	704	676	-	4,0	85,5	12,2	419	173	188	19	166	14	153	193	220
42. Tischart	137	366	538	654	979	49,7	77,8	17,4	407	81	286	23	256	25	122	200	281	
43. Unterensingen	764	1 067	1 549	2 101	3 260	55,2	73,3	21,6	1 201	196	855	75	759	72	329	589	941	
44. Unterlenningen	1 042	1 545	2 134	2 389	2 815	17,9	76,2	18,4	1 343	220	951	63	646	103	473	737	902	
45. Weilheim an der Teck, Stadt	2 251	3 242	4 783	5 787	6 334	14,6	74,4	21,1	3 186	674	1 893	302	847	475	1 067	1 694	2 078	
46. Wendlingen am Neckar, Stadt	1 206	4 757	7 125	10 087	13 588	34,7	59,7	35,0	5 311	283	3 922	567	2 303	1 771	1 581	2 922	3 979	
47. Wolfshlugen	712	1 762	2 239	2 689	3 551	32,1	82,1	15,5	1 473	247	1 018	86	906	94	473	817	1 132	
48. Zizishausen	244	568	849	1 568	2 178	38,9	65,7	28,6	842	40	635	78	570	141	201	465	695	
Landkreis Nürtingen	38 006	73 572	107 535	131 620	158 529	20,4	70,8	24,5	71 290	9 132	47 473	6 569	25 359	19 184	22 954	38 601	51 001	

1) Gebietsstand 31.12.1969. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamfläche. - 4) Ohne die Fläche Alleen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Wiesen und Viehweiden gleichgesetzt 1969. Die Maßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 290% vervielfacht. - 6) Nach dem Stand der fortgeschrie-

alle Gemeinden des Kreises

Lfd. Nr.	Gemeinde	Land- und Forstwirtschaft																	Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961								Gemeindefinanzen 1969				Lfd. Nr.
		Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 3)		Land- und Forstwirtschaft				Viehbestand Anfang Dezember 1969		darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen								insgesamt	Produzierendes Gewerbe			Handel		Verkehr, Dienstleistungen							
		1949	1960 4)	Wirtschaftsfläche 1969		darunter		Rinder	Schweine	Schlepper im Alleinbesitz 1969 5)		Arbeitsstätten		Beschäftigte		Arbeitsstätten			Beschäftigte		Arbeitsstätten		Beschäftigte		Gemeindesteuerentnahmen 1968	Realsteuerekraft 7)	Schlüsselzuweisungen.	Inlandschulden			
		20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39										
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	je Einwohner DM 8)									
122	103	49	541	127	179	155	55	324	73	79	234	33	106	22	53	19	45	101,37	110,40	207,45	252,79	1.									
69	88	33	351	47	123	141	42	426	426	22	69	10	47	3	7	11	83,04	86,30	177,50	147,89	2.										
76	60	23	326	44	74	122	30	384	268	44	140	17	94	11	12	11	19	104,90	86,26	196,95	52,75	3.									
120	93	29	421	88	112	134	50	195	111	100	646	50	508	25	67	19	42	230,86	172,19	96,69	393,60	4.									
253	193	89	1 098	358	404	136	130	621	139	91	1 160	44	1 048	20	36	22	53	113,30	182,08	85,17	130,25	5.									
245	200	81	1 110	176	580	253	100	627	163	87	523	41	400	16	38	23	57	135,58	141,24	131,62	246,76	6.									
299	264	122	1 518	348	646	338	114	899	247	170	1 179	82	861	46	147	33	107	167,66	162,27	102,03	219,57	7.									
175	128	88	634	161	184	244	41	441	322	64	287	22	198	19	29	16	38	235,00	210,81	63,77	195,15	8.									
198	169	85	605	149	89	85	54	142	63	206	1 149	94	894	70	124	33	83	254,83	224,27	71,53	128,68	9.									
149	149	43	414	49	190	139	74	344	122	69	238	35	167	16	29	12	26	120,72	150,66	115,67	244,53	10.									
154	127	65	706	112	274	253	68	573	445	81	359	37	272	21	30	16	33	167,58	142,94	128,23	241,96	11.									
100	73	21	416	59	131	137	49	215	59	41	517	21	463	6	9	10	21	235,69	246,08	87,34	153,75	12.									
88	83	41	666	205	207	149	50	386	371	45	210	26	175	4	7	10	21	104,12	84,22	173,54	181,82	13.									
37	27	15	139	15																											

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Nürtingen



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1:200000
 des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1956
 Nachträge 1965 Ausgabe 1967

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:
 1 Tauberbischofsheim (z. Zt. vergriffen), 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach,
 10 Rastatt, 11 Backnang, 12 Ehingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donaueschingen
 22 Aalen, 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen 28 Kehl, 29 Münsingen, 30/31 Heilbronn, 32 Hochschwarzwald,
 33/34 Pforzheim, 35 Künzelsau, 36 Konstanz, 37 Schwäbisch Gmünd, 38 Villingen, 39 Ravensburg, 40 Waldshut, 41 Saulgau, 42 Vaihingen, 43 Wolfach,
 44 Rottweil, 45 Calw, 46 Offenburg, 47 Esslingen, 48 Hechingen, 49 Säckingen, 50 Heidenheim, 51 Reutlingen, 52 Tuttlingen, 53 Bühl.